

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertfünfzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wainnerstraße Nr. 34.

Die Wahl in Szeged.

Baron Bánffy wurde heute mit einer absoluten Majorität von 115 Stimmen in Szeged zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Die Wahl erfolgte im ersten Bezirk der großen Stadt des Uföld, im einstigen Wahlbezirk des Grafen Ludwig Siza, jenem Bezirke, der dem in Szeged, aber auch sonst in Ungarn hochverehrten königlichen Kommissär, dem geistigen Leiter der Rekonstruktion der von den Fluthen zerstörten Stadt, lagerten auf den Leib geschnitten war. Dieser Wahlbezirk galt für einen unbezwingbaren, einen solchen, in dem die Proklamierung zum Kandidaten der Regierungspartei als gleichbedeutend und gleichwertig mit der Ertheilung des Abgeordnetenmandats betrachtet wurde. Die Opposition hatte seit zwanzig Jahren dort nur Fälschkandidaten. Diese Kandidaten gehörten der Kossuth-Partei an und vermochten nur ein höchst bescheidenes Häuflein von Stimmen auf sich zu vereinigen. In diesem Wahlbezirk gelang es Baron Bánffy, ein Mandat zu erobern, das erste seit Proklamierung seiner „Neuen Partei“. Dieses Mandat öffnet ihm, dem gewählten Parteiführer, freilich vorläufig noch ohne Partei, die Pforten des Parlaments, welches er als gewesener Ministerpräsident verließ.

Baron Bánffy ist eine höchst interessante Persönlichkeit. Er besitzt eine nicht alltägliche Willensstärke. Trotz seines grauen Scheitels strahlt er von Jugendkraft. Hat er auch keine Bächer im Kopf, so trägt er doch ein warmes Ungarherz in der Brust. Er unterlag als Ministerpräsident einer parlamentarischen Verschwörung. Eine Obstruktion brachte ihn zu Falle. Die Partei, welche mit unauf lösbaren Banden mit ihm verknüpft zu sein schien, verließ ihn nach seinem Sturz und wandte sich dem neuen Stern, dem Nachfolger, zu. Mit Koloman Széll gegen seine erbittertesten Gegner, Graf Apponyi und die Nationalpartei, in den Klub der Liberalen ein. Wir wissen nicht, was den Baron Bánffy mehr erbitterte: die Aussicht Apponyi's und seiner Getreuen auf die Antheilnahme an der Regierungsgewalt oder der unter diesen Umständen ganz besonders kritische Abfall seiner Freunde. Er fand keine Ruhe in dem hohen Hofamte, mit welchem er geschmückt in Pension geschickt wurde. Er wollte

„thätiger Faktor“ bleiben. Er beschloß, in Opposition zu gehen und eine eigene Partei zu bilden. Geduldig wartete er auf den Moment, in dem er — der eigenen Meinung nach — mit Erfolg in Aktion treten könne.

Ein gewesener Ministerpräsident an der Spitze einer Oppositionspartei, das ist in Ungarn ein Novum und scheint auch wie eine Novität anziehend zu wirken. Vom Standpunkte des Parlamentarismus wäre dagegen nicht nur nichts einzuwenden, es wäre sogar ein Fortschritt, hätte die Sache nicht einen Haken. Fällt ein Ministerpräsident und tritt er nach seinem Sturz mit seinen besiegten politischen Grundsätzen an die Spitze einer Opposition, um für seine Ueberzeugung fortzukämpfen, für dieselbe die verlorene Majorität zurückzuerobern, so ist dies streng parlamentarisch und entspricht allen Anforderungen der politischen Moral. Der Fall Bánffy steht aber anders. Baron Bánffy kämpfte an der Spitze der Majorität nicht für jenes Programm, mit dem er in Opposition geht. Er that das Gegentheil. Sein heutiges Programm bildete dazumal einen Kardinalpunkt des Programms der Kossuth-Partei, und er fiel im Kampfe gegen das Programm, zu dem er sich heute bekennt. Er ist ein Paulus des selbstständigen Zollgebiets, welche Idee ihm zum Siege in Szeged verhalf, wenn auch andere Momente lokaler Natur dabei stark mitwirkten. Die politische Moral muß wohl in diesem Falle abseits stehen bleiben, braucht sie sich auch nicht just in Trauer das Haupt zu verhängeln.

Auch die Geschichte des konstitutionellen Musterstaates der Welt kennt ähnliche, ja noch eklatantere Fälle. Zum Beispiel: Lord North bekämpfte Lord Rockingham, der der Kolonie Amerika drückende Zölle und Steuern aufzwang. Amerika widersezte sich und sollte mit Krieg überzogen werden. Mit dem Schlachtruf „Frieden mit den Kolonien und nieder mit den mißliebigen Zöllen“ wurde Rockingham zu Falle gebracht. Im Amte folgte ihm Lord North. Und was geschah? Wenige Wochen nach seinem Amtsantritt erklärte er Amerika den Krieg. Oder: Die Anti-Kornliga kämpfte um Abschaffung der Getreidezölle gegen Peel, dem Vertheidiger derselben. Wer aber die Getreidezölle abschaffte, war kein Anderer als Sir Robert Peel. Unerhört ist es also nicht, daß man im politischen Kampf die Waffen des Gegners

sich aneignet und für sich benützt. Die Hand jedoch, die es thut, wird immer mit einem herabgeminderten Vertrauen angesehen werden. Freilich, die Politik kennt eine Panacee, die alle im Kampfe erhaltenen physischen und moralischen Wunden heilt. Sie heißt: der Erfolg.

Eine gewonnene Wahltschlacht, so angenehm sie dem Sieger momentan auch sein kann, ist noch kein politischer Erfolg. Sie ist es umso weniger, als die Wahl Bánffy's zum Abgeordneten mehr ein pikantes und sensationelles Ereigniß, als ein solches von politischer Tragweite ist. Baron Bánffy tritt ins Parlament, vorläufig ohne nennenswerthe Partei. Er wird im Hause auch als Redner keine erste Rolle spielen, da ihm trotz reichlicher anderweitiger Begabung eben die Rednergabe fehlt. Ein seine politische Wandlung rechtfertigender Erfolg könnte nur auf dem Felde der ganzen oder in wichtigen Theilen erzielten partiellen Realisirung seines neuen Programms aufgewiesen werden. Wir meinen, Baron Bánffy selbst glaubt nicht, in absehbarer Zeit etwas Aehnliches erringen zu können. Auf die politische Lage, die Gestalt der Parteien, die Geschichte des Landes wird also die Rückkehr Bánffy's auf die nationale Tribüne nicht unmittelbar einwirken.

Auf die Gefahr hin, Illusionen zu zerstören, müssen wir sogar noch das sagen, daß selbst die Wahl in Szeged nicht auf politische Ursachen zurückzuführen ist. Der Sieg Bánffy's hat lokale Ursachen und wurde in erster Linie durch grobe Fehler der Leitung der liberalen Partei in Szeged herbeigeführt. Der erste Bezirk in Szeged ist heute so wenig in seiner Majorität oppositionell, als es die innere Stadt hier war, als sie gegen Steiger dem Baron Raas das Mandat ertheilte. Hier wie dort ist nicht die liberale Partei, sondern ein unpopulärer, der Majorität der Wähler unsympathischer Kandidat unterlegen. Dies wird bei den allgemeinen Reichstagswahlen ersichtlich werden, bei denen gewiß ein so kluger Taktiker, wie Bánffy es ist, einen anderen Wahlbezirk für sich ausersehen wird. Wir gehen gerne zu, daß die Agitation während der Obstruktion, die Vorfälle anlässlich der Befrängung des Szegeder Kossuthdenkmals, insbesondere auch der Strike der Eisenbahner das Terrain aufgewühlt und für oppositionelle Saat empfänglicher gemacht hat. Auch ist Szeged für das selbstständige Zollgebiet gestimmt.

Weshalb der Vorhang fiel.

Was Gray veranlaßt hatte, zur Bühne zu gehen, gehört eigentlich nicht hieher. Thatsache ist, daß er in Dilettantenvorstellungen den Schauspielern so lange ins Handwerk pfuschte, bis es ihn mächtig zur Welt der Bretter hinzog. Hiezu kam, daß er auf einer Seefahrt den großen Theaterdirektor Froley kennen lernte, der ihm eine kleine Rolle in einem neuen Stück anbot; dies entschied sein Schicksal. Die Rolle war recht unbedeutend, doch gab sie Gray Gelegenheit, auch hinter die Coulissen zu blicken; deshalb zögerte er keinen Moment. Um seine Praxis als Advokat hatte er sich nie sonderlich gekümmert, da er über ein ererbtes Jahreseinkommen verfügte. Immerhin war die Ueberraschung, die er seinen Freunden mit diesem Schritte bereitete, keine geringe. Nachdem Gray nun einen Einblick in jenes interessante Leben gewonnen, hätte nichts auf der Welt vermocht, ihn von dort zu entfernen.

Eine Gastspieltour, die sechs Monate währte, ermüdete ihn jedoch in dem Maße, daß er ernstlich daran zu denken begann, wieder in seine Advokaturkanzlei zurückzukehren.

Da trat plötzlich eine Wendung ein. Gegen Ende Mai berief ihn Mr. Froley in sein Bureau. Mit kritischem Blicke maß er Gray von oben bis unten, dann sagte er:

„Mr. Gray, möchten Sie mit Miß Arley spielen?“

Gray rang nach Athem. Helen Arley war der

„Star“ der Froley'schen Gesellschaft, ihre Szenen galten stets für den „Clou“ des Abends.

„Es wäre mir über Alles lieb, Mr. Froley“, sagte er endlich.

„Nun wohl“, fuhr Froley fort, „ich habe nämlich das Aufführungsrecht von Tacterton's neuestem Stücke erworben, selbstverständlich bleibt die Sache bis zur formellen Bekannmachung unter uns. Miß Arley übernimmt die Hauptrolle und Sie spielen den Liebhaber!“

„Ist es die leitende Rolle, die Sie mir zu übergeben gedenken, Mr. Froley“, stammelte Gray athemlos.

„Nun, es ist zum Theile die leitende Rolle“, erwiderte der Direktor. „Ich habe aber einen Engländer engagirt, der die schwierigere Aufgabe zu übernehmen hat, er ist der andere Liebhaber. Sie sind derjenige, den „Eylene“ vorziehen wird“; und der Anflug eines Lächelns spielte um die Lippen des großen Direktors.

Während der ganzen Sommerferien schien Gray in höheren Regionen zu schweben. Selbstverständlich würde nun auch seine Gage erhöht werden, doch was galt ihm dies im Vergleich zu dem Vorrecht, den Liebhaber Miß Arley's spielen zu dürfen. Sie war eine Künstlerin, ganz einzig in ihrer Art. Frauen schwärmten von ihr, Männer legten Sammlungen ihrer Photographien an. Dennoch lebte sie ganz still für sich. Niemals wurde sie interviewt, und man sagte, daß sie außerhalb des Theaters nie von der Bühne sprach.

Ueber Tacterton's neues Stück wurde das

strengste Geheimniß bewahrt. Als Dramatiker ersten Ranges sollte die Aufführung seines Werkes das Zugstück der kommenden Saison bilden, umjomehr, da Miß Arley in demselben Gelegenheit hatte, ihre ganze Kunst zu entfalten.

Bei der Rollenvertheilung kam Gray zur Erkenntniß dessen, weshalb ihn Mr. Froley für die Darstellung von „Stanley Atherton“ erwählt hatte. Sein Spiegel sagte ihm, daß derselbe so und nicht anders auszufehen habe. Obwohl dies einestheils schmeichelhaft war, mußte er sich gestehen, daß nicht bloß seine schauspielerischen Fähigkeiten den Direktor in seiner Wahl beeinflusst hatten. Nun, er würde ihnen beweisen, daß er mehr leisten könne, als sie Alle vermuthen!

Bei Beginn der Proben erlitt sein Selbstvertrauen einen schwachen Dämpfer. „Stanley Atherton“ war ein richtiger Schurke. Im dritten Akte gelangt „Eylene“ durch Verkettung der Umstände in eine zweifelhafte Situation mit seinem Rivalen, und obwohl sie im vierten Akte, ihre Unschuld bezeugend, vor Stanley Atherton fast in die Arme sinkt, nimmt er seinen Hut, geht aus dem Hause, daß heißt von der Bühne. Die Szene gab Miß Arley eine wundervolle Gelegenheit, die ganze Kraft und Leidenschaft ihres Spieles zu entfalten, und Gray war sich dessen bewußt, den dunklen Hintergrund zu bilden, damit ihre Kunst in blendenderem Lichte erstahle.

Am ersten Abend machte sie in jener Szene ungeheures Aufsehen und das Stück hatte durchschlagenden Erfolg. Einige Kritiker besaßen die Freundlichkeit, anzudeuten, daß Gray's Charakterrolle

Aber trotz all dieser für die Opposition günstigen Momente wäre Baron Bánffy nicht Abgeordneter des ersten Bezirks von Szeged geworden, hätte der überwiegenden Majorität der liberalen Wähler eine zwerghafte Minorität mit Mitteln des Terrorismus nicht einen Kandidaten aufgezwungen und hätte die Majorität den Muth befehlet, dem Terrorismus der Minorität Stand zu halten. Wir erwähnen diese lokalen Ursachen des Mißerfolges der liberalen Partei in Szeged, weil voraussichtlich die „Neue Partei“, wohl auch andere oppositionelle Parteien, versuchen werden, aus dem Wahleresultat in Szeged Kapital zu schlagen.

Vom Standpunkte der Landesinteressen ist es ganz irrelevant, ob der erste Bezirk Szegeds vorübergehend liberal oder oppositionell vertreten sei. Die Rückkehr des Baron Bánffy auf den politischen Kampfplatz im Parlament ist uns durchaus weder unympathisch noch unwillkommen. Baron Bánffy ist echt liberal und echt national. Laut sein Programm über die Schnur, so braucht das uns nicht bange zu machen, da dessen Realisierung nicht nahe bevorsteht. Männer von der Enfschiedenheit, dem Magemuth und den ehrlichen Absichten Bánffy's sind in unserem lendenlahmen und blutarmen Parlament durchaus nicht überflüssig. Wir werden ja sehen, was der Mann, der ein „thätiger Faktor“ sein will, dort ausrichten wird.

Der Krieg.

Wie es vorauszusehen war, hat der japanische Sieg bei Kintschou zunächst über das Schicksal von Talienwan und Dalny entschieden. Am 26. Mai haben die Japaner Kintschou gestürmt, und schon am Tage darauf, am 27., war Talienwan von japanischen Truppen okkupirt. Dalny ist später — allem Anscheine nach erst gestern — besetzt worden; die Russen haben dort vor ihrem Weggehen Alles zerstört, was zu zerstören war, und das gewaltige Werk von Jahren durch einige hundert Kilogramm Dynamit in wenigen Tagen ruiniert, um dem Feinde nichts zu hinterlassen als Trümmer. Die Japaner vermuteten, daß die Stadt wie der Hafen unterminirt sein könnten und gingen deshalb bei der Besetzung äußerst vorsichtig zu Werke. Nun befinden sich diese beiden wichtigen Orte in den Händen der Japaner und werden für sie bei den Operationen gegen Port-Arthur eine große Bedeutung erlangen. Die Japaner haben in der Bucht, an der Talienwan und Dalny einander gegenüberliegen, einen überaus günstigen Stützpunkt; die Bai hat Raum für eine ganze Flotte und ist vortrefflich geschützt. Die Operationen gegen Port-Arthur können jetzt nachdrücklich fortgesetzt werden, da die Verbindungen der Belagerungstruppen nicht bloß mit den Armeen auf dem Festlande, sondern auch mit der Heimath durch die Talienwanbucht gesichert sind. In Tokio ist man überzeugt, daß diese Operationen nur kurze Zeit in Anspruch nehmen und unzweifelhaft von vollem Erfolge gekrönt sein werden. Man stellt sogar einen fixen Termin für die Eroberung von Port-

Arthur fest: in drei Wochen soll Port-Arthur japanisch sein. Die Festung wird jedenfalls von Niemandem außerhalb Rußlands mehr für uneinnehmbar gehalten. Dies umso weniger, als die Verteidiger bisher noch nicht den geringsten Beweis von Umsicht und Geschick geliefert haben. Die Japaner dagegen gehen zielbewußt vor, und geradezu Bewunderung verdient das exakte Zusammenwirken ihrer Flotte mit den Landtruppen. Erst heute hat Admiral Togo wieder ein Exemplar seiner unermüdblichen Thätigkeit gegeben; abermals hat er eine Flottille nach Port-Arthur entsendet, um Refognoszirungen vorzunehmen, und seine Ordre ist unter dem Feuer der russischen Strandbatterien prompt ausgeführt worden.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Schlacht von Kintschou.

London, 31. Mai. In der Schlacht von Kintschou leitete Prinz Fushimi die erste, Baron Oshima die dritte und Baron Ogawa die vierte Division. Alle nachträglichen Privatberichte über die Schlacht von Kintschou konstatiren, was General Oku bekanntlich schon im offiziellen Schlachtrapport zugab, daß ohne die heroische Bravour, welche die vierte Division entwickelte, der Tag zu Gunsten der Russen geendet hätte. Nicht weniger als neunmal mußte die japanische Infanterie den Sturm auf die russischen Forts am Naoschaoberge versuchen, ehe es ihr gelang, dem Feinde mit dem Bajonnet an den Leib zu rücken und ihn in regellosem Gedränge aus seinen Defensivstellungen und von seinen Geschützen zu vertreiben. Die vierte Division rekrutirt sich aus dem Ergänzungsbezirk Osaka, und bisher ging das Sprichwort in Japan, daß die Männer von Osaka keine Courage besäßen. Mit ihrer Waffenthat vom Donnerstag, so heißt es, wollte die vierte Division diesen Schimpf ein für allemal austilgen.

Aus einem ergänzenden Rapport des Generals Oku geht hervor, daß russischerseits Donnerstag bei Kintschou sieben Infanterie-Regimenter, nämlich das dritte, vierte, fünfte, zwölfte, dreizehnte, vierzehnte und sechzehnte, ferner das Festungs-Artillerie-Bataillon Kwantung, fünf Kompagnien der Eisenbahntuppen und die Grenzwaache, schließlich mehrere Matrosenabtheilungen zur Bedienung der schweren Schiffsartillerie beieiligt waren. Insgesamt sollen die Russen zwanzigtausend Mann stark gewesen sein. Die Japaner verfügten angeblich über die dreifache Macht.

Die japanische Feldartillerie, welche, wie bereits berichtet, diesmal den russischen Geschützen weder an Tragfähigkeit noch an Kaliber gewachsen war, vermochte sich dem „Times“-Korrespondenten zufolge nur dadurch gegen die feindlichen Batterien zu halten, daß sie während des Artillerie-duells kontinuierlich die Positionen wechselte.

Ein russischer Generalstabsoffizier, welchem es gelang, mit Depeschen des Generals Sibbel an General Kuropattin durch die japanischen Reihen nach der Schlacht bei Kintschou durchzukommen, gab einem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Tschitschu einige interessante Informationen. Danach kommandirte bei Kintschou General Fod, doch kam im Verlaufe der mehrtagigen vorbereitenden Engagements mit dem Feinde General Sibbel selbst mit

Reservetruppen mittelst Eisenbahn aus Port-Arthur herbei. Anfangs ging Alles zu Gunsten der Russen, nachdem aber die Japaner weitere Truppen und Geschütze bei Pischewo gelandet hatten, wurden die russischen Defensivstellungen allmählig unhaltbar. Nach dem Rückzuge vom Naoschaoberge sei es den russischen Offizieren gelungen, die Mannschaften wieder zu sammeln. Die Garnison von Port-Arthur sei guten Muthes und halte die Festung für uneinnehmbar. Die Forts, speziell die an der Nordseite, seien komplet bemant und mit genügenden Geschützen und Munitionsvorräthen equipirt. Der Gesundheitszustand unter den Truppen Port-Arthurs sei gleichfalls relativ gut.

Der bevorstehende Angriff auf Port-Arthur.

London, 31. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio wird der Beginn des Angriffs auf Port-Arthur am 15. Juni, die Einnahme etwa am 20. Juni erwartet. Die Korrespondenten verlassen Tokio am 10. Juni, um rechtzeitig vor Port-Arthur einzutreffen. In New York will man, wie der „Express“ versichert, wissen, daß japanische Marineoffiziere thätiglich das Dakesche Submarineboot erworben haben. Der ganze Mechanismus ist insgeheim entfesselt und wahrscheinlich unter falscher Bezeichnung exportirt worden.

Die amerikanischen Blätter melden, der britische Marineattaché Trenchard sei geheimnißvoll aus Tokio verschwunden und habe sich wahrscheinlich an Bord von Togo's Flaggen Schiff begeben.

Tokio, 31. Mai. („Reuter“-Meldung.) Die Russen räumen Dalny über Hals und Kopf, nachdem sie versucht hatten, die Stadt zu zerstören. Japanische Patrouillen berichten, daß mehr als hundert Gebäude, Kasernements, Depots, Eisenbahn und die Telegraphendureaux beschädigt und zweihundert Eisenbahnwaggons unbeschädigt vorgefunden wurden. Die Russen zerstörten den großen Quai und sperren die große Einfahrt zum Hafen mit versenkten Dampfern. Die Anlagebrücken litten nicht. Man glaubt, daß die Armee des General Oku Dalny unverzüglich besetzen werde.

Tokio, 31. Mai. („Reuter.“) Gestern Vormittags sandte Admiral Togo vier Kanonenboote mit zwei Torpedobootzerstörern und zwei Torpedobooten nach Port-Arthur, welche dort unter dem heftigen Feuer der Strandbatterien eine sorgfältige Refognoszirung vornahmen und feststellten, daß die Russen auf dem neu erbauten Fort von Liaotieshan eine neue Scheinwerferstation errichten. Das Kanonenboot Nr. 3 wurde von einem feindlichen Geschosse getroffen, wobei ein Unteroffizier getödtet, drei Mann verwundet und ein Geschütz beschädigt wurde. Die übrigen Kanonenboote blieben unbeschädigt.

Japanische Bandungen in Nordostkorea.

London, 31. Mai. Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Shanghai vom Gestrigen werden an der Nordostküste von Korea von mehreren japanischen Transportschiffen Truppen gelandet.

Operationen auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz.

London, 31. Mai. Während General Oku's Armee auf Port-Arthur vordringt, scheinen sich die bevorstehenden Operationen im

ganz annehmbar dargestellt wurde, und auch Miss Arley schien mit ihrem Partner zufrieden. Dennoch empfand Gray stillen Grimm. Nach seinem Abgang durch die Mitte pflegte er an die linke Seitenthüre zu schleichen, um Miss Arley zu sehen, die zwischen den „Trümmern ihres Lebens“ ganz starr auf dem Sopha kauerte; und trotzdem er selbst Schauspieler war, machte ihre vollendete Kunst so tiefen Eindruck auf ihn, daß er sich einmal bei dem leisen Ausruf entsetzte:

„Atherton, herzloser Schurke, sieh, was Du gethan hat!“ Miss Arley selbst schien seine Gefühle vollkommen zu verstehen, und pflegte ihn, beim Verlassen der Bühne, welches nach drei, viermaligen Hervortreten erfolgte, stets zu trösten.

An einem für ihn unvergesslichen Sonntag lud sie ihn zum Thee ein. Er mußte diese seltene Ehre vollkommen zu würdigen. Im Privatleben verkehrte sie wenig mit ihren Berufsgenossen, dennoch beteten diese sie in gleichem Maße an wie das Publikum. Am folgenden Abend fiel es Gray schwerer denn je, seine Rolle zu spielen. Als sie beschwörend vor ihm stand, schien ihm die „Eylene“ des Stückes vollständig in Helen Arley untergetaucht, deren Heim er den Abend zuvor besuchte.

„Gott ist mein Zeuge, Stanley“, sprach sie, „ich bin Deiner Liebe heute ebenso würdig als an jenem Tage, an welchem Du diesen Ring an meinen Finger stecktest.“

Dies war das Stichwort, nach welchem er ihre Hand zu ergreifen hatte, um sie einen Moment in der seinen zu halten, während er forschend in ihre Antlitze blickte. Dann mußte er mit einer plötzlichen

Bewegung den Ring von ihrem Finger reißen und zu Boden werfen.

Doch an jenem Abende vermochte er dies nicht. In ihre klaren, treuen Augen blickend, entschwand seinen Sinnen das Bewußtsein der Wirklichkeit. Aus der Rolle fallend, ließ er mit einer plötzlichen Bewegung ihre Hand sinken, öffnete die Arme und umschloß fest die schlankte Gestalt.

Dann kam gleich einem eiskalten Wasserstrahl die Erkenntniß dessen über ihn, was er gethan. Selbstverständlich hatte er nun der Handlung des Stückes eine andere Richtung gegeben, und Miss Arley ihrer effektvollen pantomimischen Szene beraubt. Was würde Taderton sagen, der so streng auf Einhaltung jedes Wortes in seinem Textbuche bestand, wenn er die Sache erführe?

Was sollte er nun beginnen? Einfach die Bühne verlassen? Aber was würde nach seinem Abgang Miss Arley thun? Das Blut erstarrte in seinen Adern bei dem Gedanken, wie sie wohl seine furchtbare That auffassen werde? Alle diese Gedanken durchkreuzten sein Hirn während der kurzen Spanne einer Minute, in welcher er sie noch immer umschlungen hielt. Wenn nur der Vorhang fiel! Doch es war ein Zwischenakt und zufällig befand sich Niemand bei den Seitenthüren.

Doch was war das? Ein wahrer Beifallsturm entstand im Publikum, während sonst stets bei diesem Punkt tödtliche Stille zu herrschen pflegte.

„Thut nichts; überlassen Sie die Sache mir, Harry“, flüsternte Miss Arley, indem der Applaus ihre Stimme deckte.

Die eilige Starre in seinen Adern ver-

wandelte sich in heißes Blut. Nie zuvor hatte sie ihn bei seinem Vornamen genannt. Sie war also nicht böse. Was wird sie nun anfangen?

Endlich erstarrte der Beifallsturm und dann löste sich das wundervolle Mädchen sanft aus seinen Armen, hob das Antlitz zu dem seinen und sagte:

„Komm, Stanley, Liebster, diese Wände sind allzu beengend, um so viel Glück zu fassen! Gehn wir in den Garten, damit wir es auch den Sternen anvertrauen.“

Da umschlang er sie wieder und so schritten sie langsam die Bühne entlang und gingen durch die Mitte ab. „Vorhang herunter!“ rief sie dem ersten Bühnenarbeiter rasch zu und sank ohnmächtig in Gray's Arme.

Doch diese Ohnmacht war bloß eine Komödie hinter der Szene. Am nächsten Tage hieß es in dem Bericht der Zeitungen, daß Miss Arley, plötzlich unpäßlich geworden, Harry Gray, der mit ihr spielte, zugeschliffert habe, ihr einen möglichst raschen Abgang zu ermöglichen. Mit seltener Geistesgegenwart improvisirten sie ein neues Ende des Stückes, welches im Auditorium großen Beifall erregte.

Ob Taderton je von der Sache erfuhr, ist ungewiß. In dem Tage ihrer Verlobung mit Gray gestand Helen Arley ihrem Direktor den wahren Sachverhalt jenes Zwischenfalls.

„So wird es gerathen sein, Gray während der ganzen Dauer meines Auftretens zum ersten Liebhaber zu ernennen“, fügte sie hinzu.

Und Direktor Froley gab seine Einwilligung. Nach dem Englischen von Giza Röna.

Norden rasch zu entwickeln. General Kuropatkin hat, wie in verschiedenen Meldungen behauptet wird, die Offensive eröffnet und soll südwärts zum Entsatz von Port-Arthur vorrücken.

Die Vorrückung Kurofki auf Mukden wird dadurch erklärlich, daß der japanische General vielleicht von Kuropatkin's Absicht unterrichtet ist und sich darauf einrichtet, dem schwächeren Feind in die Flanke zu fallen.

Russische Schiffsbestellungen in Oesterreich? Der „Post. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 28. d. gemeldet: „Die russische Regierung hat in Oesterreich fünf Kreuzer bestellt.“

Schiffkäufe Japans.

Triest, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, daß die japanische Marineverwaltung die österreichischen Lloyd wegen Ankauf mehrerer alter Dampfer in Verhandlungen getreten war.

Budapest, 31. Mai.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinet's teilnahmen.

Der Marineausfluß der ungarischen Delegation tritt morgen, Mittwoch, Vormittags 10 Uhr zur Authentifikation des Protokolls zusammen.

Die ungarische Quotendeputation hielt heute Nachmittags 5 Uhr ihre konstituierende Sitzung. Am Präsidenten wurde gewählt Graf Aurel Dessewffy, zum Referenten Marj Falk.

Die französische Kammer setzte heute die Debatte über die zweijährige Militärdienstzeit fort. Berichterstatter Bertheaux weist die von den bisherigen Rednern an dem Entwurfe geübte Kritik zurück und sagt, der Gesetzentwurf sei aus mili-

tärischen und sozialen Erwägungen hervorgegangen.

Die Abgeordnetenwahl in Szeged.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Szeged, 31. Mai.

Baron Desider Bánffy wurde heute mit einer Majorität von 115 Stimmen zum Abgeordneten des ersten Szegeder Wahlbezirks gewählt.

Dieses Wahlergebnis kam selbst gründlichen Kennern der Szegeder Verhältnisse unvorher. Ausschlaggebend für das Wahlergebnis war das Verhalten der Beamtenschaft.

Die Neuwahl war bekanntlich durch den Rücktritt des bisherigen Abgeordneten Dr. Georg Szász (der zum Bürgermeister der Stadt Szeged gewählt wurde) notwendig geworden.

Die Wahlwahl nahm um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang. Als Wahlstätte diente der freie Platz vor dem Stadthause.

Der Wahltag nahm um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang. Als Wahlstätte diente der freie Platz vor dem Stadthause.

Der Wahltag nahm um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang. Als Wahlstätte diente der freie Platz vor dem Stadthause.

Der Wahltag nahm um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang. Als Wahlstätte diente der freie Platz vor dem Stadthause.

Der Wahltag nahm um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang. Als Wahlstätte diente der freie Platz vor dem Stadthause.

bringen und gegen 11 Uhr Vormittags, als 39 Mann für den Kandidaten der Kossuth-Partei ihre Stimmen abgegeben hatten, konnte man weit und breit keinen Freund des Wahlkandidaten mehr aufreiben.

Um 10¹/₂ Uhr war der Stand folgender: bei der I. Kommission: für Bánffy 120, für Rónay 100, für Becsey 11; bei der II. Kommission: für Bánffy 120, für Rónay 110, für Becsey 20.

Um 12 Uhr Mittags hatten insgesamt abgestimmt: für Bánffy 360, für Rónay 380, für Becsey 36.

Um 1 Uhr Mittags waren für Bánffy 420, für Rónay 420, für Becsey 39 Stimmen abgegeben worden.

Bánffy und Rónay hielten bis drei Uhr Nachmittags gleichen Schritt. Die Stimmendifferenz variierte ständig zwischen 10 und 15.

Die Bánffy-Partei erlitt um 2 Uhr Nachmittags eine kleine Enttäuschung, als 70 Mann der Szegeder Eisenbahn-Betriebsleitung vor der Wahlkommission erschienen und durchwegs für Rónay ihre Stimmen abgaben.

Um 4 Uhr war das Wahlbulletin folgendes: Bánffy 599 Rónay 558 Becsey 42

Um 4 Uhr Nachmittags war es nunmehr gewiß, daß der Sieg Bánffy's unabwendbar sei. Um 5 Uhr Nachmittags war das Stimmenverhältnis das folgende: Bánffy 804 Rónay 678 Becsey 48

Um diese Zeit hielt die Unabhängigkeitspartei eine vertrauliche Konferenz, worauf verkündet wurde, daß die Partei ihren Anhängern freie Hand lasse, und dieses Resultat bestimmte die Anhänger Becsey's, nunmehr geschloßen für Bánffy zu stimmen.

Um diese Zeit kamen bereits die Wähler nur sehr spärlich. Es vergingen Minuten, ohne daß eine Stimme abgegeben wurde.

Gegen 7 Uhr stimmte der zur Kossuth-Partei gehörige Abgeordnete des zweiten Szegeder Wahlbezirks Eugen Polczner auf den Kandidaten der Kossuth-Partei ab.

Um diese Zeit hatten abgestimmt für: Bánffy 894 Rónay 741 Becsey 49

Stimmen erhielten. Baron Bánffy wurde daher mit einer Majorität von 115 Stimmen zum Abgeordneten des ersten Szegeder Wahlbezirks gewählt.

Dieses Wahlergebnis rief in der Stadt kolossale Begeisterung hervor. Auf dem Széchenyi-Platz, wo sich das Wahllokal befand, versammelte sich eine riesige Menschenmenge, und selbst aus den entferntesten Stadtgegenden kamen Neugierige herbei.

Um 9 Uhr Abends verkündete vom Balkon des Stadthauses der Bürgermeister der Stadt Szeged Dr. Georg Szász, der zugleich als Wahlpräsident fungierte, das Wahlergebnis.

Mittwoch, 1. Juni 1904.

Wahlresultat verkündete, daß die Bürgerchaft von Szeged durch diese Wahl den Beweis ihrer politischen Reife geliefert habe, und ihre Entscheidung dürfte vom ganzen Lande beachtet werden.

Nachher richtete der Präsident der Bänffy'schen Partei in Szeged, der Advokat Dr. Franz W e g m a n n, an die Menge eine Ansprache, welche die Bedeutung des Tages neuerdings hervorhob; er theilte mit, daß Baron Desider Bänffy mit dem Personenzug, welcher um 12 Uhr 19 Minuten in Szeged eintrifft, im Kreise seiner Wähler erscheinen werde. Diese Mittheilung rief riesige Begeisterung hervor und es wurde beschlossen, vor dem „Hotel Tisza“ bis zur Ankunft Bänffy's sich versammelt zu halten und den Neugewählten vom Bahnhof abzuholen.

Bei der Bänffy-Partei erregt es angenehmes Aufsehen, daß mehrere Mitglieder der katholischen Geistlichkeit, darunter die Pairs des hiesigen Minoriten-Ordens, für Bänffy abgestimmt hatten. Ferner wurde konstatiert, daß aus Budapest mehrere Wähler, welche hier Hausbesitzer sind, die Fahrt nicht scheuten, um für Bänffy abzustimmen. Aus zahlreichen Städten der Provinz trafen Begrüßungsgramme ein.

Um 12 Uhr 19 Minuten Nachts traf Baron Desider Bänffy in Begleitung mehrerer seiner Getreuen in Szeged ein. Der Bahnhof war von einer vieltausendköpfigen Menge belagert. Auch in den Straßen herrschte reges Leben und es wurden zahlreiche Damen der Szegeder Gesellschaft bemerkt. Als der Zug in die Halle hineinbrauste und die Gestalt Bänffy's erblickt wurde, brach die versammelte Menge in stürmische Ovationen auf den neugewählten Abgeordneten und in Abzügen auf den Ministerpräsidenten, sowie auf den Gegenkandidaten Eugen Ronay aus. Baron Bänffy wurde vom Parteipräsidenten W e g m a n n begrüßt, worauf der neugewählte Abgeordnete in einer kurzen Rede dankte und betonte, daß er nunmehr wieder die politische Laufbahn betrete. Durch das heutige Ereignis sei er von der Hoffnung befeelt, sein Programm zur Durchführung bringen zu können. Er werde Alles daransetzen, damit sein Programm zum Wohle des Vaterlands und der Nation durchgeführt werde.

Baron Bänffy wurde von seinen Anhängern umringt und nur mühsam konnte der Weg zum bereitstehenden Wagen gebahnt werden. In der Umgebung des Bahnhofes herrschte ein kolossales Gedränge, so daß mehrere Frauen ohnmächtig wurden. Bei Tackelschein hielt Baron Bänffy, von mehreren hundert Wagen gefolgt, den Einzug in die Stadt, wobei trotz der späten Nachstunde in den Straßen eine dicke Menschenmenge Spalier stand und ihm stürmische Ovationen bereitete. Damen der Gesellschaft überreichten Baron Bänffy Blumensträuße und der Wagen wurde mit Blumen besprochen. Es wurde sodann ein Festgelage im „Hotel Tisza“ improvisirt, bei welcher Gelegenheit zahlreiche Trinksprüche auf Baron Bänffy ausgebracht wurden.

Die Reform des Volksschulunterrichts.

— Vierter Tag der Enquête. —

Die Enquête in Angelegenheit der Reform des Volksschulunterrichts beendete heute unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Albert Berzeviczy die Generaldebatte über den Referentenentwurf und trat sodann in die Spezialdebatte ein. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Johann Mederzky bespricht die Verhältnisse in Oberungarn und hebt hervor, daß die gr. kath. Schulen zu keinerlei Klagen Anlaß geben; er ist für den unentgeltlichen Unterricht.

Universitätsprofessor Ministerialrath Istok Weöthy sagt, man möge nicht den letzten Weg zur vollkommenen Verstaatlichung unternehmen. Er ist davon überzeugt, daß, wenn die jetzt projektirten Verfügungen entsprechend durchgeführt werden, ein weiterer Schritt nicht notwendig sein dürfte. Redner ist nicht für die vollständige Verstaatlichung, denn man müsse die Freiheit an kultureller Arbeit bewahren, damit sich eine heilhame Konkurrenz entwickle und zwischen der Thätigkeit des Staates und der Konfessionen die Bande erhalten bleiben. (Beifall.) Was die Lehrerbefähigung anbelangt, so fordert Redner, daß die Prüfung ausschließlich in ungarischer Sprache abgehalten werde. Redner plaidirt für eine energische Magyarisierung der Präparanden.

Ladislav Hegre führt aus, es mögen Garantien dafür geschaffen werden, daß in sämtlichen Präparanden die ungarische Sprache als Unterrichtssprache zur Geltung gelange.

Ministerialrath Bartholomäus Vanyi spricht im Namen des Justizministeriums zur Vorlage und hebt hervor, daß eine von mehreren Rednern geforderte Verfügung betreffend die in Kroatien lebenden ungarischen Kinder nicht in den Rahmen der Vorlage gehöre. Redner befaßt sich vom juristischen Standpunkte mit einzelnen Verfügungen der Vorlage und erklärt, daß rechtliche Schwierigkeiten nicht obwalten.

Ministerialrath Karl Némethy erklärt namens des Ministeriums des Innern, daß er sich die Kardinalprinzipien des Entwurfs zu eigen mache und mit Freuden acceptire. Der Erfolg hänge davon ab, daß die Durchführung von demselben Geiste durchdrungen sei, der im Entwurf zum Ausdruck gelangt. Zu diesem Behufe sei es notwendig, daß an der großen Arbeit der Durchführung sämtliche administrativen Behörden partizipiren.

Ministerialrath Alexius Papp bemerkt seitens des Finanzministeriums, daß dieser die aus dem Entwurfe entstehenden finanziellen Folgen als äußerste Grenze beachte, über die man nicht hinausgehen dürfe.

Direktor Dr. Joseph Wándor schildert die Verhältnisse der jüdischen Volksschulen und betont Weöthy gegenüber, daß in diesen die hebräische Sprache grammatikalisch nicht unterrichtet wird.

Magistratsrath Stephan Bárczy begrüßt seitens der Hauptstadt die Tendenz, welche den Entwurf charakterisirt, mit Freuden. Weöthy gegenüber nimmt Redner die hauptstädtischen Lehrer in Schutz, denen die Magyarisierung der Hauptstadt in erster Reihe zu danken sei. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach persönlichen Bemerkungen Istok Weöthy's und Lucian Bogdanovic's ergreift der Minister das Wort.

Unterrichtsminister Albert Berzeviczy bestritt vor Allem, daß er gesagt habe, jene, welche die Verstaatlichung der Volksschulen im Allgemeinen nicht wollen, rechnen nicht mit der finanziellen Lage. Dies sei ein Mißverständnis, denn er habe wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten ausgeführt, daß er nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch aus anderen Motiven die vollständige Verstaatlichung der Volksschulen nicht für wünschenswerth und nicht für möglich halte. Bezüglich der Eidesformel ist der Minister bereit, im Sinne der vorgebrachten Wünsche als Eidesformel jene gelten zu lassen, welche derzeit für die staatlichen Lehrer in Kraft besteht. Der Minister vermahnt sich jedoch dagegen, als wäre in der in dem Entwurfe vorgeschlagenen Eidesformel irgend ein Gravamen gegen das ungarische Staatsrecht enthalten. Der Ausdruck „kaiserliche und königliche Majestät“ könne ein solches Gravamen nicht bilden, da derselbe Ausdruck auch in allen Adressen des Abgeordnetenhauses an Se. Majestät gebraucht wird. Die meisten Bestimmungen des Entwurfs seien für die Hauptstadt ganz irrelevant, wie das Gehaltsminimum oder die Bestimmungen betreffend den Unterricht der ungarischen Sprache. Dagegen aber sind die Bestimmungen betreffend die Schulpflicht, die Theilung des täglichen Unterrichts und der Wiederholungs-Lehrstunde, ferner betreffend die Schulaufsicht auch für die Hauptstadt verpflichtend. Der auf den Wirkungsbereich der Schulinspektoren bezughabende Paragraph wird eine kleine Modifikation erfordern, weil in der Hauptstadt das Disziplinarforum der Lehrer nicht der Verwaltungsausschuß, sondern der Magistrat ist. Der Minister erklärt sodann, daß der Antrag des Bischofs Gabriel Antal es möge bezüglich des Disziplinarverfahrens gegen Lehrer das im Kongruagesetz gegenüber Priestern vorgeschriebene Vorgehen befolgt werden, aus verschiedenen Gründen nicht angenommen werden könne. Mit Bezug auf den Antrag, alle jene Gesetze, welche durch den vorliegenden Entwurf novellistisch modifizirt werden, in diesen Entwurf aufzunehmen, um das Volksschulunterrichtswesen einheitlich zu kodifiziren, bemerkt der Minister, daß dies wohl mit dem G. N. XVIII: 1879 und G. N. XXVI: 1893 möglich sein werde, mit dem G. N. XXX: 1868 jedoch nicht, da dieser fundamentale Bestimmungen enthält, welche die Angelegenheit nur komplizieren würden. (Zustimmung.) Bezüglich der Reform der höheren Volksschulen und Bürgerschulen beabsichtigt der Minister einen besonderen Gesetzesentwurf zu unterbreiten, welcher sich bereits in Vorbereitung befindet. Von den Anträgen, welche der Minister ganz besonders in Berücksichtigung ziehen wolle, steht der des Bischofs Bogdanovic in erster Reihe, welcher von der Geltendmachung der ungarischen Sprache in den Wiederholungsschulen handelt. Er nimmte diesem Antrag vollkommen zu. Bezüglich des von einigen Seiten vorgebrachten Verlangens, wonach die Ausbildung und Befähigung in einer Hand konzentriert sein sollen, meint der Minister, daß dieser Auffassung die Praxis in der ganzen gebildeten Welt widerspreche.

Nachdem noch Referent Sektionsrath Franz Salak auf die Ausführungen der verschiedenen Redner rekurirt hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialdebatte begonnen.

Franz Komlóssy empfiehlt zum ersten Abschnitt zahlreiche Modifikationen.

Géza Poloniy dankt dem Unterrichtsminister für seine Aufklärungen und befaßt sich eingehend mit der Frage der konfessionellen Schule. Er könne die Konfessionen nicht als Staat im Staate anerkennen und hält den konfessionellen Unterricht aus dem Grunde für gefährlich, weil die Konfessionen Brutstätten der Intoleranz sind. Der Staat dürfe bloß den Unterricht der Religionsausübungen den Konfessionen überlassen. Dennoch seien Redner und seine Parteigenossen geneigt, die Opportunitätsgründe des Ministers in Erwägung zu ziehen.

Joseph Lóth empfiehlt, daß der Beginn der Schulpflicht vom sechsten auf das siebente Jahr verlegt werde und daß Sammelschulen nach dem Muster der Sammelgefängnisse errichtet werden.

Ackerbauinspektor Kasimir Magyar wünscht den Ackerbau-Unterricht möglichst intensiv zu gestalten.

Schulinspektor Gustav Libertiny möchte die Kinderbewahrschulen bis zum siebenten Lebensjahr ausdehnen.

Johann Tuba wünscht die Regelung des Verfahrens gegen Winkelschulen.

Karl Némethy empfiehlt stilistische Modifikationen, Julius Városy polemisiert mit Poloniy.

Nach der Entgegnung Géza Poloniy's befaßt sich Gabriel Antal mit der Frage der Unterrichtsstörung, während Schulinspektor Julius Csernatony sich mit den Winkelschulen befaßt.

Hierauf schließt Vorsitzender die Verathung. Die nächste Sitzung findet morgen Nachmittags 4 Uhr statt.

Aus den Delegationen.

— Oesterreichische Plenarsitzung. Ungarische Ausschusssitzungen. —

Die österreichische Delegation verhandelte heute in einer langen, durch eine Mittagspause unterbrochenen Plenarsitzung das Extraordinarium und die außerordentlichen Kreditforderungen des Kriegsministers, worüber sich eine animirte Debatte entwickelte, in

deren Verlauf die Delegirten, je nach ihrer Parteilstellung, für oder gegen die Kredite sprachen. Namentlich die tschechischen Redner Straneky und R a m a r z machten heftige Opposition und motivirten dieselbe wie immer mit ihren nationalen Beschwerden. Der gemeinsame Kriegsminister v. B i r t e i c h berief sich auf seine im Ausdruß erteilten Aufklärungen und versicherte nochmals, daß keine Ueberrumpelung der Delegation intendirt war, sondern daß die raschere Durchführung des Rüstungsplanes in Folge der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges beschloffen werden mußte. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit den beiderseitigen Finanzministern haben bis knapp vor Eröffnung der Delegationen gedauert, so daß die öffentliche Meinung nicht früher informiert werden konnte. Das Facit war, daß schließlich alle Forderungen des Kriegsministers bewilligt wurden.

Der vereinigte Biererausschuß der ungarischen Delegation befaßte sich heute mit dem bosnischen Budget, welches der Referent M ü n n i c h erläuterte. Der Delegirte Alexander Segedüs wünschte ein klares Bild über die bosnischen Zustände, da die okkupirten Provinzen beinahe ein unbekanntes Land für uns seien. Gemeinamer Finanzminister V u r i á n erteilte nun in längerer Rede Aufschlüsse über die Fortschritte, namentlich auf administrativem und steuerfinanziellem Gebiete in Bosnien und versprach für's nächste Jahr eine umfassendere Motivirung zum bosnischen Budget als die heutige. Das bosnische Budget wurde schließlich unverändert votirt. — Der ungarische Heeresauschuß authenthizirte heute seinen Bericht an das Plenum und votirte dem Referenten M ü n n i c h für seine ausgezeichnete und gründliche Arbeit einhellig protokollarischen Dank.

Oesterreichische Delegation.

Die österreichische Delegation hielt heute eine Sitzung, in welcher das Extraordinarium des Heeres und in Verbindung damit der außerordentliche Kredit verhandelt wurde.

Nachdem Berichterstatter Popowick das Referat erstattet, wurde in die Generaldebatte eingegangen.

Sofmann findet einen Widerspruch zwischen den friedlichen Erklärungen des Ministers des Aeußern und den großen Mehrforderungen des Kriegsministers. Redner glaubt nicht, daß die vorhandenen 27 Millionen für die Verzinsung und Amortisirung der neuen Anleihe ausreichen werden, zumal neue Forderungen im Extraordinarium aufstauen werden. Redner verweist auf die Sprachenerkennung des Kriegsministers, sowie auf dessen M a c h i g e i g k e i t gegenüber Ungarn, was keine Zeichen der von tschechischer Seite so pompös hervorgehobenen Verbündelung der Deutschen sind. Die deutsche Volkspartei lehne aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen die Vorlage ab.

Gebenhoch erklärt, für sämtliche Posten des Extraordinariums des Heeres, sowie auch für das Budget der Marine zu stimmen. Die auswärtige Machtstellung der Monarchie müsse unabhängig von den innerpolitischen Wirren beurtheilt werden.

Straneky: Wir stellen uns nicht dem entgegen, was die Kriegsverwaltung überhaupt verlangt, sondern daß sie es sofort verlangt und im gegenwärtigen Moment. Die Kriegsverwaltung nimmt es ja nicht immer mit der Schlagfertigkeit der Armee so genau wie diesmal. Redner erinnert an die Vorgänge bei Erhöhung des Rekrutenkontingents und verweist darauf, daß sich der Reichsrath damals sehr blamirt hat, als Ungarn die Erhöhung des Rekrutenkontingents ablehnte. Man glaubte diese Blamage damals dadurch zu verhindern, daß man den Kriegsminister wechselte. Das erinnert daran, daß einmal ein betrogenen Ehemann, als er seine Frau mit dem Geliebten überraschte, sich dadurch rächte, daß er das Sopha verbrannte.

Präsident Ritter v. Zamorski bittet den Redner, nicht von einer Blamage des Reichsraths zu sprechen.

Straneky: Oesterreich kann nicht wie Deutschland, Frankreich und England eine Großmacht sein. Wir müssen froh sein, wenn wir die Grenzen schützen können. Wenn wir Niemanden provoziren, wird auch uns Niemand provoziren. Kein Staat ist eine Großmacht, der seine Stellung auf Borg hat. Redner verweist darauf, daß, als der Minister des Aeußern auch nur einen Finger gegen die Türkei gerührt hat, er von der ungarischen Delegation eins auf die Hand bekommen hat. Ungarn hat immer mehr Einfluß als Oesterreich. Der Appetit der Kriegsverwaltung sei gestiegen, nachdem man die nationalen Aspirationen der Ungarn befriedigt habe. Dadurch habe man sich die Zustimmung verschafft, daß die Ungarn nichts gegen die Kreditvorlage einwenden werden. Er schließt mit folgenden Ausführungen: Wir sind für den Frieden. Aber unserer Ansicht nach muß erst der innere Friede hergestellt werden. Das geht aber nur mit einer A e n d e r u n g der V e r f a s s u n g, welche alle konstitutionellen Elemente vereinigen soll. Entweder wird auf diese Weise der Friede hergestellt werden, und zwar ohne bloße Vorherrschaft irgend eines einzelnen Volkstammes. Wenn aber der innere Friede nicht hergestellt wird, dann brauchen wir auch keinen Frieden nach außen. Zum Schluß beantragte Redner namentliche Abstimmung.

Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Die Nachmittagsitzung.

Nachmittags um drei Uhr wurde die Sitzung

wieder eröffnet.

Duleba bringt Wünsche der galizischen Industrie, die mit dem außerordentlichen Kredit in innerem Zusammenhang stehen, zur Sprache. Redner erklärt im Namen der Polen, das außerordentliche Erfordernis wahren zu wollen.

Suterfic: Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich hier die Gewohnheit herausgebildet, grundsätzlich Alles zu bewilligen, was von der Gesamtregierung gefordert wird. Daher sei die Bescheidenheit der Regierung zu bewundern, denn schließlich würde der der Regierung die großen Summen auch dann bewilligt werden, wenn er sie anstatt in Kronen in Gulden verlangt hätte. Die Majorität der Delegation befindet sich aber mit ihrem Votum in Widerspruch mit der großen Mehrheit des Volkes. Dieses Verhältnis birgt den Keim einer Gefahr für den Bestand der Delegation in sich. Der ganze famose Refundierungsplan soll als Unterlage dienen für die s. 14- oder eigentlich moderner ausgedrückt s. 10-Künfte. Es war auffallend, daß dieser eigentümliche Plan auf ungarischer Seite eigentlich gar keine Anfechtung erfahren hat. Das hängt mit der Quote zusammen. Man gebe den Völkern, was der Völker ist, dann werden die Völker auch gerne dem Staate geben, was des Staates ist. Im Vollbewußtsein seiner patriotischen Pflicht wird Redner gegen die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Freiherr v. Parisb führt aus, daß der beste Gegenbeweis gegen die Behauptung, daß die Interessen des Volkes in der Delegation nicht in der geeigneten Weise geschützt werden, in der äußerst ersten Debatte gegeben sei, die über diesen Gegenstand durchgeführt werde. Die Verantwortung, Oesterreich-Ungarn und seine Völker in der Zukunft jeder möglichen Eventualität anzuliefern, vermöge Redner nicht auf sich zu nehmen. Er Stranaky habe unserer Monarchie die Eigenhaft einer Großmacht abgesprochen. Es hieße, ein Magiat an den brillanten Ausführungen der ungarischen Ministerpräsidenten begeben, wenn man sich näher auf diese Frage einlasse. Die Worte, mit denen der Chef der ungarischen Regierung auf eine ähnliche Behauptung reaktierte, sind so vorzüglich, daß man eigentlich nichts hinzuzufügen hat. Redner schließt mit der Erklärung, für die Kredite zu stimmen. (Beifall.)

Rhomberg: Vor nicht gar langer Zeit war in den Zeitungen von einem Erlasse die Rede, mit welchem der Kommandant von Wien Graf Uexküll den Offizieren der Wiener-Neustädter Garnison ausdrücklich verboten hatte, im Hause des Herzogs von Parma zu verkehren. (Hört! Hört!) Dieser Vorfall scheint deshalb verhängt worden zu sein, weil der Herzog von Parma den Grafen Ledochowski in seine Dienste genommen hat. Graf Ledochowski wurde bekanntlich vor einigen Jahren von einem Ehrenrathe zum Verluste seines Offizierscharakters verurteilt, weil er sich in einem privaten Gespräche wegen seiner inneren Ueberzeugung grundsätzlich als Gegner des Zweikampfes erklärt hatte. Dieser Märtyrer seiner katholischen Ueberzeugung wird also noch weiter verfolgt. Zu welchen Konsequenzen führt dieser Befehl des Korpskommandanten? Abgesehen davon, daß damit einem mit dem Kaiserhause verbundenen, ehemals regierenden Hause ein Affront angetan wird, müßte dieser Befehl auch in erster Linie den Erbprinzen des herzoglichen Hauses selbst treffen, dem als Offizier ebenfalls das Haus seines Vaters verboten wird. Der Kriegsminister hat im Budgetausschusse auf die Frage, ob jener Befehl tatsächlich auf Nichtigkeit beruhe, weder mit Ja noch mit Nein geantwortet, sondern diese Angelegenheit als eine lediglich private erklärt. Diese Antwort kann nur als eine Verleugung des Sachverhalts angesehen werden. Es mehren sich immer zahlreicher die Fälle, daß Offiziere geradezu gemungen werden, einen oft aus den nichtsjugendlichen Gründen aufgedrungenen Zweikampf durchzuführen oder ihrer Charge verlustig zu geben.

Kramarz war über die Refundierung gar nicht so begeistert. Aber daß die Regierung geglaubt hat, daß die Delegation so naiv ist, die Refundierung nicht zu durchzuführen, das beleidigt ihn. Die Vertreter des böhmischen Volkes werden, wenn sie in diesem Staate nicht heimlich behandelt werden, nie daran vergessen, daß dieser Staat äußere Feinde hat, welche auf seinen Zerfall warten, und daß bei einem Zerfalle des Staates die slavischen Völker zuerst die Kosten tragen würden. Redner kommt sodann auf die finanzielle Tragfähigkeit des Budgets zu sprechen. Ob die Regierung die Sache mit dem s. 14 oder mit dem neuen berühmten s. 10 oder mit beiden macht, ist nichts, was sehr überraschen würde. Redner hat nie gewweifelt, daß die Regierung vor keinem Gebotestert Halt machen und sich über jeden hinwegsetzen wird.

Vizepräsident Freiherr v. Gautsch: Das über eine Regierung zu sagen, ist unzulässig.

Kramarz: Niemandem ist es gelungen, in vier Jahren das Budget, aber auch seine Zukunft so zu managen, wie gerade der jetzigen Regierung. (So ist's! von den Gesetzen.) Wie wird es aber noch aussehen, wenn die Regierung vom s. 14 und s. 10 Gebrauch machen wird? Redner wendet sich sodann innerpolitischen Fragen zu und sagt: Wir Gesetzen müssen ausstehen, nicht nur im Interesse unseres Volkes, sondern der ganzen Monarchie. Dielem Zustande muß ein Ende gemacht werden. Wir müssen endlich den Staat so ausgestalten, daß wir nicht eine solche Diskussion bei militärischen Forderungen haben, wie wir sie heute gehabt haben. Aber die Diskussionen über militärische Forderungen im deutschen, französischen, italienischen Parlamente verfolgt, den muß ein gewisser Schmerz erfassen. Es ist schrecklich für dieses Reich, daß bei uns das staatliche Gefühl nicht aufkommen kann. Trotz aller mechanischen Mittel zur Bekämpfung des Feindes bleibt das Entscheidende doch immer der persönliche Muth, und dieser wird nicht durch Vorträge aufgestachelt, sondern er muß durch Liebe zum Staate gegeben sein. Wenn Sie die Liebe zum Staate nicht pflegen, sind die Rüstungen vergeblich. Darum müssen Sie allen Völkern das gleiche Recht geben, damit sie in diesem Staate sich heimisch fühlen und freudig für diesen Staat Alles opfern. Es ist schon fast zu spät,

zur Ueber. Was bleibt der einzige Trost vor der Geschichte, daß wir zur Zeit gemarnt haben. Die Verantwortung für die unglückselige Politik dieses Staates mögen diejenigen tragen, die sie führen und über sie entscheiden. (Lebhafter Beifall. Redner wird beglückwünscht.)

Ritter v. Madachski nimmt das Herrenhaus gegen die Angriffe Stranaky's in Schutz und versichert, daß das Herrenhaus auch für die Zukunft den Muth der Ueberzeugung so behätigen wird, wie sich bei den einzelnen Persönlichkeiten der Abgeordneten auf Grund ihres Gewissens diese Ueberzeugung selbst konstruirt. (Beifall.)

Kriegsminister Ritter v. Pitreich

Kemerkt, daß er im Allgemeinen nur das wiederholen könne, was er bereits im Ausschusse gesagt habe. Er müsse die Versicherung abgeben, daß er nicht leichten Herzens, sondern nur nach schwerem Kampfe mit den Militärforderungen gekommen sei, denn ihm seien die finanziellen Verhältnisse bekannt, und er müsse auf dieselben Rücksicht nehmen. Er sei aber durch den Zwang der Umstände, durch seine unabwiesliche Pflicht und durch seine verantwortliche Stellung genöthigt gewesen, mit dieser Forderung aufzutreten, damit endlich die Armee und die Marine rechtzeitig in jenen Stand gesetzt werden, dessen sie zur Vervollständigung ihrer Schlagfertigkeit bedürfen.

Wenn der Delegirte Stranaky glaubt, sagt der Minister, daß ich mich in der Frage der militärischen Forderungen von den Hoffreien habe beeinflussen lassen, so muß ich erklären, daß ich mit den Hoffreien gar nichts zu thun habe, und daß die Hoffreien in dieser Beziehung gar keinen Einfluß genommen haben. (Bravo!)

Der Minister geht hierauf zur Besprechung der Details über und betont, daß er bereits gelegentlich der letzten Delegation darauf hingewiesen habe, daß die Artillerieforderung schon vollkommen spruchreif sei. Er habe damals die Kosten für die Beschaffung der neuen Feldgeschütze mit 165 Millionen Kronen angegeben; hiervon habe er für das Jahr 1904 nur 15 Millionen Kronen beansprucht. Für das Jahr 1905 brauche er aber mehr, damit in die Großerzeugung der Kanonen eingegangen werden könne. Das involvire natürlich die Bewilligung einer bedeutend höheren Summe für 1905. Der Minister habe damals gesagt, er sei noch nicht ganz im Klaren, wie lange diese Erzeugung dauern werde, er glaube aber, daß drei Jahre dazu gebraucht werden.

Was die 400 Millionen anbelangt, werden sie nur für bereits als dringlich anerkannte Anschaffungen gefordert. Angeblich habe es fast den Anschein, als wenn die Deffentlichkeit abfällig mit diesen hohen Forderungen überrascht worden sei, damit sie desto sicherer durchgebracht werden. Der Minister könne nur versichern, daß er eine solche Absicht nicht gehabt habe. Er sei kein Politiker, er sei als Soldat sein Leben lang den geraden Weg gegangen, einer solchen Hyperbelaubst sei er nicht fähig. (Lebhafter Beifall.) Wie er schon in der letzten Delegation gesagt habe, habe er sich eine gewisse Naivität erhalten, und mit der werde er auch sterben. (Erneuerter lebhafter Beifall.) Die Ursache der Ueberraschung sei wirklich im ostasiatischen Krieg zu suchen. Man habe gesehen, wohin es führe, wenn einem Staat plötzlich ein Krieg aufgezwungen wird und wenn dieser Staat nicht vollkommen gerüstet sei. Diese Erfahrung habe gewiß jeden Kriegsminister aufgeschreckt. Nach Ausbruch des ostasiatischen Krieges sei er mit den Fachreferenten Taglang gesessen, um zu beurtheilen, was vorgekehrt werden soll.

Daß es dann sehr langwieriger und schwieriger Verhandlungen mit den beiderseitigen Regierungen bedürfte, und daß auch im Ministerrathe, der darüber abgehalten wurde, außerordentlich lange und schwierige Verhandlungen stattfanden, sei kein Geheimniß. Daß die Minister der beiden Regierungen die Vorlage mit pflichtgetreuer Gewissenhaftigkeit prüften und sich von der Berechtigung der Forderungen überzeugten, bevor sie ihre Zustimmung erteilten, brauche der Minister wohl nicht erst zu versichern. Die größte Schwierigkeit lag im Finanzplane. Hierüber haben die Verhandlungen auch sehr lange gedauert, damit verathe er ebenfalls kein Geheimniß. (Weiterkeit.) Die Verhandlungen haben sich bis knapp vor die Eröffnung der Delegationsession hingezogen, daher war es nicht möglich, die Deffentlichkeit früher vorzubereiten und so entstand die vielfach hervorgehobene „Ueberraschung“. Manche Herren haben gemeint, daß es ihnen unmöglich gemacht worden wäre, sich vorher mit ihren Wählerkreisen und Parteifreunden über die militärischen Forderungen ins Einvernehmen zu setzen. Das wolle der Minister für Diejenigen gelten lassen, welche bezüglich ihrer Stellungnahme zu diesen Forderungen im Zweifel waren. Er wisse aber, daß gewisse Theile nur aus politischen, nicht aus sachlichen Motiven stimmen, und die seien sich doch darüber klar gewesen, daß sie dagegen stimmen. (Lebhafte Weiterkeit.) Zum Beweise dessen, daß die Rüstungen keine politischen Charakter haben, verweist der Minister auf eine Aeußerung des italienischen Ministers des Aeußeren Tittoni, welcher jüngst ausgeführt habe, daß die italienischen und die österreichisch-ungarischen Rüstungen keinesfalls den Glauben erwecken dürfen, daß die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten weniger herzliche und die Friedensliebe in diesen beiden Staaten weniger stark sei, daß aber jeder Staat darauf bedacht sein müsse, ein entsprechend ausgerüstetes Heer zur Verfügung zu haben, denn nur der Stärke werde beachtet und nur der Stärke finde Freunde. Charakteristischer lasse sich die Sache weder in politischer noch in militärischer Beziehung darstellen. Der Minister bedauert die politischen Zustände, welche auch auf das Gebiet des Militärs übergreifen drohen, und er würde nichts sehnlicher wünschen, als daß eine Ausgleichung stattfindet und die Wellen sich glätten. Dann werde es so bleiben, wie es jetzt ist: Wo immer Sie hinkommen, welche Völkerschaften immer Sie aufsuchen, wenn heute die Monarchie in Gefahr ist, stehen Alle wie ein Mann da zum allerhöchsten Thron und sind bereit, ihr Vaterland bis zum Aeußersten zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Gott gebe,

daß das Alles so erhalten bleibe.

Durch die gegenwärtigen Anforderungen werde der notwendige Grad der Schlagfertigkeit der Armee erreicht. Es müsse aber auch für die Zukunft die Schlagfertigkeit den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht werden, und in dieser Richtung könne der Kriegsminister eine Garantie dafür nicht übernehmen, daß gar keine Nachanschaffungen mehr notwendig seien und daß eine förmliche Verrammlung des Militärbudgets eintreten werde, das sei unmöglich. Dasselbe gelte auch für die Marine. Nicht daß etwa in kurzer Zeit ein neuer Flottenplan zu erwarten wäre; aber es liegt in der Natur der Sache, daß die ältesten Schiffe durch neue ersetzt werden müssen.

Der Minister reflektirt bei dieser Gelegenheit auch auf die Vorwürfe, welche in Betreff der Rückstellung der Wehrevorlage der Heeresverwaltung gemacht wurden. Daß die Wehrevorlage zurückgestellt werden mußte, bedaure die Heeresverwaltung am meisten. Doch habe der Minister nie erklärt, daß er auf ein erhöhtes Rekrutenkontingent verzichtet könne. Im Gegentheil, er habe sowohl in der früheren als auch in der jetzigen Delegation gesagt, daß das erhöhte Rekrutenkontingent für die Aufstellung der Hauptzweibattalionen, für die Reorganisation der Artillerie, aber auch schon deshalb unvermeidlich sei, um gewissen Wünschen der Bevölkerung nach Erleichterungen in der Ableistung der Wehrpflicht entsprechen zu können. Er sage dies lieber offen und füge bei, daß dann natürlich die Steigerung der ordentlichen Heereslasten erfolgen müsse. Selbstverständlich werde der Minister trachten, daß diese Steigerung nicht zu rasch geschehe.

Der Minister geht hierauf zur Besprechung einiger in der Debatte hervorgehobener Detailfragen über. Wenn von einem Delegirten über die Sprachenkenntnisse, die man von den Offizieren verlangen, gesprochen wurde, so könne der Minister sich diesbezüglich nur auf sein in der vorigen Delegationsession gehaltenes Exposé berufen, und daß es nicht den Thatsachen entspreche, wenn man behauptet, daß von den Offizieren die Kenntniß mehrerer Nationalsprachen verlangt werde. Der Offizier brauche nur die Sprache zu kennen, welche zwanzig Prozent der Mannschaft sprechen.

Ueber die Duell- und Ehrenräthe habe der Minister ebenfalls vor zwei Monaten gesprochen und könne keinen anderen Standpunkt als damals einnehmen. Er habe das Duell damals auch nicht vertheidigt, aber betont, daß man auf die Stimmung des Einzelnen und ganzer Gesellschaftskreise Rücksicht nehmen müsse, und daß man von der Kriegsverwaltung nicht plötzliche Entschliefungen verlangen dürfe.

Der Minister geht sodann auf die Besprechung des Falles des Grafen Ledochowski über. Der Minister habe sich beim Korpskommandanten über die Angelegenheit informiert und der Korpskommandant habe ihn auch gebeten, den ganzen Fall der Deffentlichkeit bekanntzugeben. Der Kommandant des in Wiener-Neustadt befindlichen Regiments habe nämlich beim Herzog von Parma anfragen lassen, ob er dort seinen Besuch machen könne, um sich dem Herzog vorzustellen. Darauf sei Tag und Stunde der Audienz bekanntgegeben worden. Der Oberst, der früher hingekommen sei, habe längere Zeit warten müssen und es wurden ihm inzwischen vom Grafen Ledochowski, der ihn empfangen hat, die Honneurs gemacht. In Folge dessen seien dem Oberst, den der Minister persönlich als einen sehr tauglichen, ruhig denkenden und objektiv urtheilenden Mann kenne, Besorgnisse aufgestiegen, ob es nicht, wenn seine Offiziere anlässlich ihres Besuchs beim Herzog von Parma in so auffallender Weise durch den Grafen Ledochowski empfangen werden, zu sehr peinlichen Szenen kommen könnten. (Widerspruch Suterfic.) Bardou, Sie müssen mit den Stimmungen rechnen.

Suterfic: Das Volk hat auch Stimmungen.

Kriegsminister Freiherr v. Pitreich: Ja, aber die werden sich mit der Zeit ausgleichen. Der Oberst hat nun die Sache seinem Vorgesetzten mitgetheilt und dieser hat den ganzen Fall zur Kenntniß des Korpskommandos gebracht. Der Korpskommandant ertheilte hierauf den Rath, daß Derjenige, der glaube, daß dort eine ihm peinliche Szene entziehen könnte, ein sach den Befehl zu unterlassen oder, wenn er eingeladen wird, sich für die Einladung in höflicher Weise bedanken möge. Das ist ein Rath, der unter den Verhältnissen, wie sie nun einmal liegen, auch nach meiner Anschauung richtig ist. Aus der Thatsache, daß der Oberst seine Aufwartung beim Herzog von Parma machte, trotzdem ihm die dortige Anstellung des Grafen Ledochowski bekannt war, erhellt, daß das Vorgehen des Obersten nicht gegen die Anstellung des Grafen Ledochowski gerichtet war, denn gewiß mißgönnt dem Grafen Ledochowski seine Anstellung Niemand. Ich glaube auch nicht, daß man davon etwas Demonstratives erblicken soll, aber wenn man den Grafen Ledochowski nicht besonders zum Empfang der Offiziere bestimmt hätte, so wäre die ganze Sache wahrscheinlich gar nicht zur Sprache gelangt.

Der Minister bittet zum Schluß seiner Ausführungen nochmals, für die außerordentlichen Heeresforderungen zu stimmen. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird zunächst das außerordentliche Erfordernis für das Heer pro 1905 angenommen.

Der vom Delegirten Dr. Stranaky gestellte Antrag, über das einmalige außerordentliche Heereserfordernis von 88 Millionen zu den Boranschlägen pro 1904 und 1905 aus Anlaß der Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials und zur Beschaffung von Ausrüstkörpern namentlich abzustimmen, wird nicht genügend unterstützt und dieser Kredit in einfacher Abstimmung angenommen.

Genso wird die Erstredung der Verwendung- und Berechnungsdauer mehrerer außerordentlicher Kredite pro 1900, 1901 und 1902 bewilligt.

Damit erscheint das Extraordinarium des Heeres erledigt und die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags mit der Tagesordnung: Okkupationskredit.

Ungarischer vereinigter Biererausschuss.

Der vereinigte Biererausschuss der ungarischen Delegation hat heute Vormittags um halb 11 Uhr eine Sitzung gehalten, in welcher der Okkupationskredit verhandelt wurde.

Referent Münnich beleuchtet das Erfordernis und motiviert die dem vorjährigen Budget gegenüber sich zeigenden kleinen Abweichungen. Das Netto-Erfordernis pro 1905 beträgt 7.583.000 Kronen, seit 1883 weniger um 10.899.000 Kronen.

Alexander Hegedüs hofft, die Begründung des Budgets werde künftig ausführlicher sein. Ueber den Ausweis der Einnahmen und Ausgaben macht er einige Bemerkungen. Die Resultate sind zum Teil traurig. Die direkten Steuern weisen keine Entwicklung auf.

Gemeinsamer Finanzminister Baron Burián beantragt, keine neueren Schlussrechnungen unterbreitet haben zu können; im nächsten Jahre hoffe er jedoch, bereits Schlussrechnungen über zwei Jahre vorlegen zu können.

Der nächsten Delegation werde er auch schon Detailberichte über die Entwicklung des Okkupationskredits zukommen lassen können. Für die Zukunft werde er trachten, dass die Schlussrechnungen die Endergebnisse in detaillierter Weise hervortreten lassen sollen.

Minister Münnich zählt hierauf einige Maßnahmen auf, durch welche er die Erträge der Steuern zu vermehren hofft. Was die Bemerkung Hegedüs' betrifft, dass die Verwaltung des Okkupationsgebietes sozusagen eine terra incognita bilde, so erwidert er, dass Bosnien für jeden zugänglich sei und dass die natürliche Entwicklung der Dinge der Öffentlichkeit immer mehr Raum gewähren werde.

Was die geplante Reformen betrifft, so bemerkt er, dass er das, was er versprochen hat, bereits in Angriff genommen habe. In erster Reihe die Frage des Zehnten, welche er für die dringlichste erachte. Die Angelegenheit der orthodoxen Autonomie befindet sich im Stadium des Abschlusses und werde hoffentlich für lange Zeit die Entwicklung der orthodoxen Gemeinde sichern.

Referent Münnich verlangt Aufklärungen über die Eisenbahnanleihe. Minister Burián erklärt, dass bei der Eisenbahnleihe von 1902 die Zinsen so lange vom Kapital gedeckt werden, bis der Bau nicht vollendet ist; was die Eisenbahnleihe von 1895 betrifft, genießt dieselbe seit 1899 durch zehn Jahre eine Bedeckung aus den gemeinsamen Aktiven.

Auf weitere Anfragen Hegedüs' erklärt Minister Burián, dass die Zinsen vom Jahre 1900 angefangen schon in das Budget aufgenommen werden.

Nun folgte die Spezialdebatte, wobei sämtliche Posten unverändert angenommen wurden. Hiemit erscheint das Budget erledigt; der Bericht wird Freitag authentifiziert werden.

Ungarischer Heeresauschuss.

Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hat heute um 12 Uhr Mittags eine Sitzung gehalten, in welcher Referent Münnich seinen Bericht über das Heeresbudget pro 1905 vorlegte. Nachdem sich Mehrere darüber geäußert hatten, wurde der Bericht mit unwesentlichen Modifikationen angenommen und authentifiziert.

gegenkommen aus, mit welchem die Aufklärungen ertheilt wurden. Dem Referenten wurde für den schönen und gründlichen Bericht Anerkennung votiert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Mai.

* Eine kritische Frage. Zu Beginn des heutigen Jahres stürzte auf dem Rákospaly ein Theil des Donauquais ein und die kompetente Bezirksvorsteherung bat sofort die Stadtbehörde, die schadhafte Stelle ausbessern zu lassen.

* Das Grab Michael Tancsics'. Die sterblichen Ueberreste Michael Tancsics', der bekanntesten Gestalt der 48er Epoche, ruhen im Friedhofe nächst der Kerepeserstraße. Das Grabdenkmal, welches seinerzeit aus einer öffentlichen Sammlung errichtet wurde, hat im Laufe der Jahre stark geklitet.

* Eine elektrische Straßenbahn ohne Schienen. Zwei Budapester Unternehmer bewarben sich beim Handelsminister um die Konzession zum Bau einer elektrischen Straßenbahn, welche vom Aunieder nach Budaörs führen soll.

* Neue Stallungen auf dem Viehmarkt. Magistratsrath Dr. Béla Kelly verkündete heute das Ergebnis der jüngst stattgefundenen Offertverhandlung betreffend die Bauarbeiten der neuen Stallungen auf dem Viehmarkt.

* Renovierung der Wohnhäuser. Mit Berufung auf den jüngst erfolgten Abbruch des Gemäuses des Kaiserlichen Palais fordert der Vorsteher des V. Bezirks Ludwig Mezey die Hauseigentümer des Bezirks auf, ihre hauffälligen oder durch Regen ruinirten Häuser durch Fachmänner untersuchen und nachher ausbessern zu lassen, um Unfällen vorzubeugen.

* Ertrag im Volkswaldchen. Der Magistrat hat einem Unternehmer die Lizenz ertheilt, im Volkswaldchen nächst der Uellöferstraße einen Volkswald zu errichten, in welchem jeden Nachmittag Vorstellungen stattfinden werden.

* Sanitätsankweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor: 45, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 8, Masern 24, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma —, Ohrenbräunentzündung 4, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, — Krankenstand im Rochuspital 2475, im Johannesspital 828. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 24, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbekannter Wohnung —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohrenbräunentzündung —, sonstige Krankheiten 9.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. Juni 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklee beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Düel und Kesse“ gratis nach. Die Administration.

Tagegenwartigkeiten.

Budapest, 31. Mai.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Beilage“ („Allelei“), die Fortsetzung des Romans „Düel und Kesse“, den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei nordöstlicher Luftströmung heiteres, mildes und trockenes Wetter, die Morgentemperatur betrug 16,3 Gr. C., Mittags 22 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter trocken, Regen wird vom Ballan und aus Frankreich gemeldet, und die Temperatur hat sich kaum geändert. In Ungarn gab es im Süden und sporadisch auch im Westen schwache Niederschläge.

* Der König reist Freitag, am 3. Juni, 3 Uhr 30 Minuten von Wien ab und trifft um 7 Uhr 30 Minuten Abends in Budapest ein. Ein Empfang findet auf Wunsch Sr. Majestät nicht statt. Prinzessin Eleonore von Koburg, Freitag, den 3. Juni, feiert Prinzessin Eleonore von Sachsen-Koburg-Gotha auf ihrem Schlosse Ebenthal ihren 87. Geburtstag.

* Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat Mittags Don Alphon von Bourbon und sodann den schwebischen Gesandten Grafen Soewenhaupt in besonderer Audienz in der Hofburg empfangen. Um halb 4 Uhr Nachmittags stattete Se. Majestät der Erzherzogin Maria Josepha anlässlich des Hinscheidens ihrer Schwägerin, der Prinzessin Isabella von Sachsen, einen Kondolenzbesuch ab.

* Taufe beim Thronfolger. Aus Rom pischt telegraphirt man: Heute hat die Taufe des jüngsten Prinzen Erzherzog Ferdinands und der Fürstin Hohenberg in feierlicher Weise auf Schloß Konopischt stattgefunden. Der Prinz erhielt den Namen Ernst Alphon. Als Taufpathe fungirte Graf Caserta.

* Das Grabmal August Lubrich, des einstigen Professors der Pädagogik an der Budapestener Universität, wurde heute im Kerepeser Friedhof feierlich eingeweiht. Es hatten sich zahlreiche Universitätsprofessoren, Vertreter der St. Stephans-Gesellschaft, Freunde der Familie ac. eingefunden.

* Personalnachrichten. Unterrichtsminister Albert Berzeviczy wird am nächsten Donnerstag, den 2. Juni, wegen des Feiertags keine Audienzen ertheilen. — Honvénminister Alexander Nviri wird wegen des Feiertags diese Woche nicht am Donnerstag, sondern Freitag um 4 Uhr Nachmittags Audienzen ertheilen.

* Die serbischen Kaufleute in Budapest. Die zum Besuch der Hauptstadt hier weilenden serbischen Kaufleute benützten den heutigen Vormittag zum Studium hervorragender hauptstädtischer Industrie-Etablissemments und Geschäftshäuser. Die Gäste besichtigten sodann das Parlamentsgebäude, die kön. Kurie, die kön. Burg, die Mathiaskirche und die Fischerbastei.

Anwesend waren u. A. Oberbürgermeister Márkus, Ministerialrath Joseph Esterényi, Handelskammerpräsident Joseph Leo Lánosz, die Sektionsräthe Ehrenhoffer, Emich, Dr. Peres, Szürn, Magistratsrath Béla Kelly, Oberphysikus Maden Magyarevic, die Generalkonsule Vastievics und Eugen Bánó, Dragoman Benno Schwarz, Abgeordneter Stephan B. Popovics, Präsident der Kaufmannshalle Heinrich v. Fellner, Direktor Philipp Weisz ac. Den ersten Toast sprach Heinrich Sellinek de Harast, der die Gäste in

französischer Sprache willkommen hieß und hervorhob, daß die kommerzielle Verbindung zwischen den beiden Ländern ein Ausfluß der Naturverhältnisse seien. Er theilt den serbischen Gästen den Gruß des Handelsministers mit. Dann setzte Jellinek seine Rede in ungarischer Sprache fort, und drückt die Hoffnung aus, daß die ungarische Regierung bei Erneuerung des serbisch-ungarischen Handelsvertrages den richtigen Weg finden werde. Er erhebt sein Glas auf das Wohl der serbischen Gäste. (Stürmische Ovationen und Applaus.) Abgeordneter Stephan B. Popovics verdolmetschte die Rede in serbischer Sprache. Dann leerte Kosta Riznics sein Glas auf die serbisch-ungarische Freundschaft, bei welcher beide Nationen zugute kommen. Franz Kunnas läßt die Regierung und deren anwesende Vertreter, vor Allen den Ministerialrath Joseph Szterenyi, hochleben. Ministerialrath Szterenyi trinkt auf die hochlebende Bande zwischen den beiden Nationen. Szterenyi trinkt auf die serbisch-ungarischen Handelsbeziehungen, Ladislaus Fürst auf die serbischen Gäste. Es toastierten dann Dr. Jakob Schreyer auf den Oberbürgermeister Markus, Dr. Ludwig Goldberger auf die Buda auf Leo Láncoz. Sodann erhob sich Oberbürgermeister Joseph Markus, um auf das Wohl der serbischen Gäste das Glas zu leeren. (Stürmische Ovationen.) Hofrath Leo Láncoz drückt in einem längeren Trinkspruch die Hoffnung aus, daß die Mißverständnisse, welche in Serbien Ungarn gegenüber in der Vergangenheit plaggegriffen haben, einer innigen Freundschaft weichen werden. — Es toastierten noch Michael Jutics, Dr. Julius Ságody, Staatsrath Gregorie Serics, Alexander Sóna, Demetrius Gyorics, der serbische Uebersetzer Jokais. Die Gesellschaft blieb bis in die Morgenstunden in animierter Stimmung beisammen, wobei der verdienstvolle Chefmann der Kaufmannshalle Herr Karl Serb die Honneur machte.

*** Die ehemaligen Jüglinge der Militär-Unterrealtschule in Köfeg** (Jahrgänge 1856 bis 1898), zwanzig an der Zahl, trafen am 21. d. in Köfeg ein, wo sie vom Honvéd-Oberstlieutenant Döndö, Major Pies und Hauptmann Theer empfangen wurden.

Abends fand ein gemeinsames Souper statt und am 22. d. wurde, nach einer vorhergegangenen Festmahl, das Institutgebäude besichtigt. Zu Ehren der Gäste veranstalteten die Jüglinge ein Konzert, nach welchem der älteste Kamerad der Auskügler, Oberst Höffig, die jungen anwesenden Offiziere im Namen der kameradschaftlichen Vereinigung, ehemaliger Jüglinge begrüßte. Es wurde ein Gruppenbild aufgenommen und dann gab man sich das Verabschieden, zum 50jährigen Jubiläumsterminal im Jahre 1906 wieder in Köfeg zusammenzutreffen.

*** Das Kartell der Bäckermeister.** Die hauptstädtischen Bäckermeister hielten heute Nachmittags eine Konferenz ab. Die Verathung leitete der Präsident der Bäcker-Gewerkschaft Georg Spolarits. Nach längerer Debatte wurde mit Rücksicht darauf, daß der Fachverein der Bäckergehilfen nunmehr befristet gesperrt ist, die staatliche Arbeitsvermittlung in Anspruch zu nehmen beschloffen. Hierauf gelangte das vor einem Jahre bezüglich der Erhöhung der Gebäckpreise geschlossene Kartell, das jedoch bislang nur von einigen Bäckern aufrechterhalten wurde, aufs Tapet. Der Vorsitzende ließ darüber abstimmen, ob die Bäcker das im Vorjahre vereinbarte Kartell aufrechterhalten, bzw. erneuern wollen. Nachdem der Direktor der Arbeiter-Bäckerei Joltán Czigan erklärt hatte, sich dem Kartell anzuschließen, wurde dasselbe offiziell besiegelt. Von Montag angefangen werden die Gebäckpreise folgende sein: die Wiederverkäufer erhalten 80 Stück Gebäck für 2 Kronen, die Konsumenten 7 Stück um 20 Heller; das weiße Brod wird im Engros 23 H., im Detail 26 H. kosten; das braune Brod 16 H., resp. 18 H. Falls die Mehlpreise noch um 2 Kronen steigen würden, sollen die Gebäck- und Brodpreise entsprechend erhöht werden.

*** Alpinist Maischberger vermißt.** Aus Schladming wird telegraphirt: Einer der tüchtigsten Bergsteiger Wiens ist seit Sonntag hier abganganig und dürfte im Dachsteingebiet einen Unfall erlitten haben.

Es ist Herr Thomas Maischberger, Beamter der ersten österreichischen Sparskaffe, der Samstag von Wien nach Schladming fuhr und wahrscheinlich den Versuch gemacht haben dürfte, die Dachstein-Mittelspitze über die Südwand zu besteigen. Diese Tour ist an sich als sehr schwierig und anstrengend bekannt; besonders aber um diese Jahreszeit. Da Maischberger nicht zurückkehrte, hat der Wiener alpine Rettungsausschuß eine umfangreiche Aktion zu seiner Auffindung eingeleitet. Heute Früh sind mit dem Zug aus Wien die Herren Otto Barth, Hans Biendl, Gustav John, Dr. Heinrich Mannl, Hans Wedl, Franz Zimmer, Paul Selmo, Gustav Schmid, Richard Gerin, Fritz Panzer und Santner, sowie die Schwester des Vermissten hier angekommen, um an der Rettungsaktion theilzunehmen. Das Wetter war am Sonntag im Dachsteingebiete sehr ungünstig, und man befürchtet, daß der Tourist verunglückt ist.

Uns telegraphirt man aus Wien: Thomas Maischberger wurde in einer Schutzhütte auf dem Dachstein mit gebrochenen Füßen von einer Hilfspedition aufgefunden und nach Halbtag gebracht.

*** Orientalische Handelsakademie.** Die Schlussloquenzen an dieser Akademie finden in der Zeit vom 1. bis 17. Juni im Akademiegebäude (V. Bezirk, Kálnangasse 5) statt.

*** Verhaftung des Advokaten Dr. Grün.** Die Polizei hat auf Anordnung des Untersuchungsrichters den sechsunddreißigjährigen, aus Rispróna gebürtigen, von der Ausübung der Advokatur suspendirten Dr. Eduard Grün wieder in Haft genommen und der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Dr. Grün, der bekanntlich rechtskräftig zu einer Kerkerstrafe verurtheilt ist, hatte nämlich Vorkehrungen getroffen, um sich durch die Flucht den Folgen seiner Verurtheilung zu entziehen.

*** Jubiläum.** In der staatlichen Frauen-Industrieschule wurde heute das 25jährige Jubiläum, sowie das 10jährige Direktions-Jubiläum der Direktorin Frau Gustav Nendrovich geb. Jolan Hoffmann gefeiert. Die Gefeierte wurde im Namen des Handelsministers vom Ministerialrath Joseph Szterenyi begrüßt, der ihr das Gratulationschreiben des Handelsministers Hieronymi übergab. Im Namen des Lehrkörpers hielt die Lehrerin Anna Döbald, namens der Jüglinge Anna Tóth Begrüßungsreden. Sodann wurde eine Matinee veranstaltet. Der Feier wohnten bei: Sektionsrath Ludwig Peterffy, Hofrath Alexander Rejtö, Oberstudienrath Albert Vig, die Präparandien-Direktoren Frau Janka Szász und Frau Irene Kátón, sowie die Herren v. U. Abends fand im „Hotel Royal“ zu Ehren der Jubiläarin ein Bankett statt.

*** Symen.** Der hauptstädtische Arzt Dr. Desider Hammer wird am 4. Juni, halb 12 Uhr Vormittags, in der Servitenkirche die Tochter des Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Günther, Fräulein Maria, zum Traualtar führen.

*** Ein gefährlicher Brand** wüthete gestern in Grsekuvar, wo fünf Häuser samt Nebengebäuden eingeschert wurden. Zwei Kinder, welche von den Eltern in ein Zimmer eingesperrt worden waren, wurden aus einem brennenden Hause gerettet. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden.

*** Der Landes-Thierschutzverein** hielt gestern eine Auskühlsitzung, in welcher er sich mit den zu veranstaltenden Stierkämpfen befaßte. Professor Otto Herman wies in längerer Rede auf die moralverderbende Folgen dieser Stierkämpfe hin. Es wurden zahlreiche, von den ausländischen Thierschutzvereinen eingelangte Protestkundgebungen gegen die Stierkämpfe unterbreitet. Der reichsdeutsche Thierschutzverein theilt auch mit, daß er an Se. Majestät auf telegraphischem Wege das Ansuchen um das Verbot der Stierkämpfe gestellt hat. Der Verein beschloß schließlich, gegen die Stierkämpfe, hauptsächlich aber gegen eine eventuelle Fortsetzung derselben eine energische Aktion einzuleiten.

*** Todesfall.** Der hauptstädtische Arzt Herr Dr. Sigmund Vályi (Weißberg) ist gestern nach längerem Leiden im 61. Lebensjahre gestorben.

*** Eine Chrenaffaire.** In einer zwischen dem Direktor des „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ Dr. Samuel Radó und dem Chefredakteur des „N. P. J.“ Dr. Ludwig Bródy aufgetauchten Chrenaffaire wurde heute das folgende Protokoll ausgegeben:

Protokoll.
Aufgenommen in Budapest am 31. Mai 1904 in der zwischen Dr. Samuel Radó und Dr. Ludwig Bródy aufgetauchten Affaire. Anwesend waren die Unterfertigten. Die Herren Dr. Martin Lováshy und Alexander Adorján verlangen im Auftrage des Herrn Dr. Samuel Radó ritterliche Genugthuung, eventuell Aufklärung betreffs jener Stellen des unter dem Titel „Die Ehre der Presse“ in der Nummer des „Neuen Pester Journal“ vom 29. d. veröffentlichten Artikels, die von „allerlei unkontrollirbaren Negociationen und Geschäfteleien“ der lithographirten Korrespondenzen in einer Weise sprechen, die den Eindruck erweckt, als ob das genannte Blatt das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau“, bezw. dessen Direktor Dr. Samuel Radó der Umtriebe der in moralischer Hinsicht ansehlichen lithographirten Korrespondenzen zeihen würde.

Die Herren Joseph Bégi und Moriz Szatmári als Bevollmächtigte des Herrn Dr. Ludwig Bródy erklären sich bereit, die eventuell verlangte ritterliche Genugthuung zu geben; sie geben im Uebrigen die Erklärung ab, daß der erwähnte Artikel des „Neuen Pester Journal“ die Verlässlichkeit und Gemisshaftigkeit des Nachrichtenendienstes der lithographirten Korrespondenzen im Allgemeinen zum Gegenstande der berechtigten Kritik machte, aber die Anständigkeit des „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau“ nicht tangiren wollte.

Nach dieser gegenseitigen Feststellung des Thatbestandes erklären die Unterfertigten die obschwebende Angelegenheit als nach den Regeln der Ritterlichkeit für beendet.

Datum wie oben.
Die Bevollmächtigten Dr. Samuel Radó's: Dr. Martin Lováshy, Alexander Adorján.
Die Bevollmächtigten Dr. Ludwig Bródy's: Joseph Bégi, Moriz Szatmári.

*** Das Geheimniß der Wirthschafterin.** Aus Paris meldet man unterm 29. Mai:

An einem stürmischen Winterabend — Jahre sind seitdem ins Land gegangen —, da saß der greise Pfarrer einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Paris am Kamin, der nicht die gewohnte wohlige Wärme ausstrahlte. Denn die Wirthschafterin des alten Herrn war vor wenigen Tagen gestorben und Erbschaft noch nicht gefunden. Da trat eine Frau ins Zimmer, deren nettes, aber sehr ärmliche Kleid einen merkwürdigen Kontrast bildete mit ihrem distinguirten Auftreten und ihren feinen Zügen. Der Pfarrer glaubte erst, eine Reisende vor sich zu haben, die seinen geistlichen Bestand suche oder ihn zu einem Kranken berufen wolle. Umso größer war sein Erstaunen, als die Fremde erklärte, sie sei gewillt, bei ihm als Wirthschafterin einzutreten. Bald war man über die Bedingungen einig; die neue Haushälterin versicherte, der hochwürdige Herr werde mit ihr zufrieden sein, und schon nach wenigen Tagen merkte der alte Pfarrer, daß die Frau nicht zu

viel versprochen habe. Seine neue Dienerin zeichnete sich durch stille, bescheidene Arbeitsamkeit aus. Das Haus war immer blitzblank, daß man eine Freude daran haben konnte. Ueberdies verstand sich die neue Wirthschafterin auch ganz vorzüglich darauf, den alten Herrn durch jene kleinen Aufmerksamkeiten zu erfreuen, die sich so unscheinbar ansehen und doch so geeignet sind, den Lebensabend eines Einsamen zu verklären, ob es nun eine frische Blume auf dem Arbeitstische oder ein schmackhaftes Leibgericht sein mochte. Bei all diesen klembürgerlichen Hausfrauentugenden verstand die Wirthschafterin es doch, einen gewissen Abstand einzuhalten, der sie von ihrer Umgebung trennte. Nie machte sie sich mit Jemandem, die ihresgleichen zu sein glaubten, niemals ließ sie sich mit den Frauen des Dorfes auf einen kleinen Tratsch ein; bei jeder Gelegenheit gab sie zu erkennen, daß sie mit Niemandem einen näheren Verkehr wünsche. Dem Pfarrer war dies Alles natürlich nicht unbekannt geblieben, aber der alte Seelenhirt, den schon so Viele in ihre Leiden und Schmerzen eingeweiht hatten, dachte sich, daß er da eine Frau vor sich habe, die schon viel Bitteres erlitten haben müsse, und er wollte nicht durch Fragen alte, vielleicht schon vernarbte Wunden berühren. Eines Tages aber brachte der Briefträger der Wirthschafterin mehrere Pakete und rekommandirte Briefe, die alle mit wappengeschmückten Siegeln verschlossen waren. Da siegte denn doch die Neugierde über die Zurückhaltung des Priesters und der alte Herr entschloß sich, endlich seine Hausgenossin „nach Nam' und Art“ zu fragen. Sie sagte ihm aber nur so viel, daß sie allerdings nicht niedriger Abkunft sei, aber nicht so sehr aus materieller Nothwendigkeit, als vielmehr aus dem Verlangen heraus den bescheidenen Posten angenommen habe, völlig getrennt von ihren Kreisen ihr seelisches Gleichgewicht wiederzufinden. Dann ging sie still wie zuvor an ihre Arbeit.

Vor wenigen Wochen ist die Wirthschafterin des Pfarrers in dem kleinen Orte bei Paris gestorben. Bei Eröffnung des Testaments, in welchem sie den Pfarrer zu ihrem Universalerben einsetzte, erfuhr man, daß die Frau eine Enkelin des deposedirten Herzogs Karl von Braunschweig, des „Brillantenherzogs“, gewesen sei. Herzog Karl hatte bekanntlich nach seiner Entthronung dauernden Aufenthalt in Paris genommen und dort zur Zeit des zweiten Kaiserreichs durch die aus Lächerliche streifende Pracht seines Auftretens viel von sich reden gemacht. Obwohl er eine Tochter hatte, Frau v. Cuvry, die wiederum drei Töchter besaß, hinterließ er dennoch testamentarisch sein gesamtes Vermögen der Stadt Genf. Gegen das Testament wurde von Seite der Hinterbliebenen ein langwieriger Prozeß angestrengt. Eine der drei Enkelinnen des Herzogs hat nun ihr Leben als Wirthschafterin eines Landpfarrers beschlossen.

*** Am Grabe des Vaters.** Aus Temesvár wird uns geschrieben: Der 33jährige hiesige Kaufmann Samuel Polizer hat sich heute Früh im isr. Friedhof am Grabe seines Vaters erschossen. Der Verbliebene, welcher in letzter Zeit mit großen materiellen Schwierigkeiten kämpfte, hinterläßt eine Witwe und einen Sohn.

*** Safe deposit.** Bei Eintritt der Reisesaison lenken wir die Aufmerksamkeit des p. t. Publikums auf die feuer- und einbruchssicheren Safe deposits der Pester ungarischen Kommerzbank, in welchen Werthpapiere, Schmuckgegenstände aller Art unter alleiniger Sperrre des Miethers mit unbedingter Sicherheit verwahrt werden können. Solche Safe deposits stehen sowohl im Centralgebäude (V. Dorotyateva 1), wie auch in sämtlichen Filialen der Bank gegen Entrichtung einer sehr mäßigen Gebühr zur Verfügung. Zur Aufbewahrung von Werthgegenständen größeren Umfangs (in Körben, Koffern und Kisten verpackt) empfiehlt sich das zu diesem Zwecke besonders geeignete Panzerzimmer der genannten Bank, welches ebenfalls zur Verfügung des geehrten Publikums steht.

*** Unfall eines jungen Magnaten im Ausland.** Aus Cambridge traf heute in der Hauptstadt eine telegraphische Mittheilung ein, welche in der vornehmen Gesellschaft die größte Theilnahme hervorrief. Die Depesche theilte mit, der Sohn des Barons Franz Gerliczy, Baron Felix Gerliczy, ein Enkel des gewesenen Honvédministers Baron Géza Fejérváry, der zur Fortsetzung seines Studiums in Cambridge weilte, habe einen bedauerlichen Unfall erlitten. Sein Zustand ist ein überaus gefährlicher. Die Aerzte bieten Alles auf, um den jungen Baron am Leben zu erhalten, doch wenn dies auch gelingen sollte, ist zu befürchten, daß derselbe sein Augenlicht für immer verlieren werde. Ueber die Einzelheiten des Unfalls sind an die Familie keine Nachrichten eingelangt.

*** Ferien auf den Kliniken.** Die Sommermonate werden auf den Kliniken zur Sauberung benützt. In Folge dessen werden vom 15. Juni an bis 20. September in der I. chirurgischen Klinik keine Kranken aufgenommen, während auf der II. chirurgischen Klinik nur in den seltensten Fällen eine Patientenaufnahme stattfindet. In den beiden internen Kliniken wird die Krankenaufnahme ebenfalls beschränkt sein.

*** Polizeinachrichten.** Die Schuhstieperin Anna Horváth und die Blumenverkäuferin Stella Körösi wurden heute in der Seidenwaarenhandlung der Firma Weis u. Fuchs (Wienergasse 3) beim Diebstahl einer Partie Seide ertappt und der Polizei übergeben. — Die 31jährige Näherin Louise Straßer trank heute in ihrer Wohnung, Enyedngasse 31, Laugenessenz und erlitt so schwere innere Verlesungen, daß sie in das Rochusspital befördert werden mußte. — Der 21jährige Hausdiener Michael Kreskó jagte sich heute auf dem Museumring 9 eine Revolverkugel in den Kopf und wurde stehend in das Rochusspital transportirt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Strümpfe, Wadefüße u. Trikots in allen Sorten bei Rösler Józse, Bpest, Harminczad-u. 2, Ecke József-tér.

Ankündigung des Vereins der Bäckergehilfen.

Die Schreckensherrschaft im Selbstbildungs- und Arbeitsvermittlungsverein der Bäckergehilfen hat heute ihr Ende gefunden. Der Minister des Innern hat nämlich auf Grund der Verordnung 1508/Präf. vom Jahre 1875 den Verein suspendiert und angeordnet, daß die Gehahrung der Vereinsleitung, die Kassen und die Bücher des Vereins einer strengen Untersuchung unterzogen werden, das eventuell vorzufindende Vereinsvermögen aber behördlich mit Beschlag belegt werde.

In der Motivierung dieser Verordnung sagt der Minister: „Im Verlaufe der bei der Polizei im Zuge befindlichen Untersuchung wurde konstatiert, daß das Organisationskomitee um die Mitte dieses Monats beschlossen habe, den Bäckerarbeiter Joseph Kápolnai wegen des Verdachtes, daß er gegen die Wirksamkeit des Vereins die behördliche Anzeige erstattet habe, durch gedungene Individuen so stark durchprügeln zu lassen, daß dieser längere Zeit arbeitsunfähig bleibe. Zu diesem Zweck wurden auch 200 Kronen notirt, und Dionys Tátrastiftete in Folge des Beschlusses den Bäckergehilfen Béla Székely im Vereinslokal an, er möge mit den von ihm noch zu dingenden Genossen das gegen Kápolnai geplante Attentat ausführen. Die Angestifteten haben in Folge dessen Kápolnai so schwer bearbeitet, daß gegen sie das Kriminalverfahren wegen Mordversuchs eingeleitet wurde und sowohl der Präsident als der Sekretär des Vereins auf Grund eigenen Geständnisses in Präventivhaft genommen werden mußten.“

Der Ausschuss des Selbstbildungs- und Arbeitsvermittlungsvereins der Bäckerarbeiter hatte für heute Nachmittags eine allgemeine Versammlung in das in der Maziengasse befindliche Baranyai'sche Lokal einberufen, um über „die Dienstpragmatik und den Stand der Vereinsangelegenheit“ Bericht zu erstatten. Obzwar die Versammlung für 4 Uhr Nachmittags anberaumt war, fanden sich schon einige hundert Gehilfen um halb 4 Uhr im genannten Lokal ein. Kurze Zeit darauf erschien Polizeiuspекtor Gersich und brachte den Gehilfen zur Kenntnis, daß Oberstadthauptmann Bela Rudnag die Versammlung nicht zur Kenntnis genommen hat. Er forderte die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen. Da die Bäckerarbeiter der einfachen Aufforderung nicht Folge leisten wollten, wurde die Intervention der Polizei in Anspruch genommen und der Saal geräumt.

Auf der Straße gaben die Arbeiterführer die Ordre aus, nach dem in der Coniugasse gelegenen Scheißlischen Gasthause zu ziehen, wohin ihnen jedoch eine Anzahl von Detektivs folgte. Ein Theil der Bäckergehilfen zog nach dem „zur guten Pseife“ betitelten Gasthause in der Barosygasse, um daselbst eine Konferenz abzuhalten. Dort wurde beschlossen, den Oberstadthauptmann Rudnag zu ersuchen, er möge die Abhaltung einer Versammlung gestatten. Es erfolgte ferner die Wahl der neuen Leitung des nunmehr von der Behörde suspendierten Fachvereins. Die Bäckerarbeiter beabsichtigen nämlich, auf Basis der vor anderthalb Jahren vom Ministerium genehmigten Statuten eines neuen Fachvereins die Thätigkeit fortzusetzen. Diesbezüglich konnten sie jedoch nicht berathen, da die Polizei auch daselbst erschienen war, um etwaige Straßendemonstrationen zu vereiteln.

Sport.

Rennen zu Nag.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 31. Mai. Die heute stattgehabte Reunion des ungarischen Herrenreitervereins, welchem in der Hofloge auch Erzherzog Joseph August beizuhönte, brachte blos Rennen von mäßigem sportlichen Interesse. Es befanden sich zwei Steeplechases auf dem Programm. Die „Verkaufs-Steeplechase“ war eine sichere Beute des irischen Hengstes, dessen Fuchshengst „Káro“ im Ring mit „Zwei auf“ notirt war und — trotzdem er beim Start viel einbüßte — leicht gewann. In der zweiten vom Ackerbauministerium dotirten und auch mit einem Ehrenpreise bedachten Steeplechase erlag der Vertreter des irischen Hengstes seinem hohen Gewicht. Vor dem letzten Hinderniß wurde „El Batidor“ von Krause aufgefordert, er erreichte die Höhe und gewann leicht gegen „Gyömbér“, der sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte. In beiden Rennen wurde auch der sechsjährige Steepler „Dreifuß II“ gefaltet, aber er wurde gleich nach dem Start in den Stall zurückgeführt, weil er es mit eiserner Konsequenz ablehnte, die Hürden zu nehmen. In den übrigen Rennen gewannen die Auserwählten des Wetttrages. Hier die Resultate:

1. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf Pejacsévič, „Telramund“ (Krause), J. Szárán's „Barakass“ (S. Szárán) Zweites, P. Kravitz's „Sári“

(Hagelin) Drittes, dann „Sernus Brejina“, „Standard“, „Gyémás“, „Eventuell“, „Fulvia“, „Barót“, „Mucuská“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateuren 10:27, Platzwetten I. 50:72, II. 50:146, III. 50:146.

2. „Verkaufs-Steeplechase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 4000 Meter.) P. Kravitz's „Káro“ (Csompóra) Erstes, A. Abonvi's „Strauß“ (Kollár) Zweites, Graf L. Thun-Hohenstein's „Gres“ (Hrušovský) Drittes. Es lief noch: „Dreifuß II“ und „Tudor“. Leicht mit drei Längen gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateuren 10:14, Platzwetten I. 50:54, II. 50:58.

3. „Palotaer-Steeplechase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 3600 Meter.) Graf A. Pejacsévič, „El Batidor“ (Krause) Erstes, Julius Jankovich-Béján's „Gyömbér“ (Kendeffy) Zweites, Graf L. Thun-Hohenstein's „Delinot“ (Thun) Drittes. Es lief noch: „Kádás“, „Dreifuß II“ und „Bistos“. Leicht mit sechs Längen gewonnen, nach vier Längen das Dritte. Totalisateuren 10:72, Platzwetten I. 50:132, II. 50:104.

4. „Marquis-Hürdenrennen.“ (Preis 1600 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Mr. Field's „Sátrmann“ (Gh) Erstes, Graf P. Orffy's „Sarkány“ (Zangen) Zweites, Graf D. Wenzel's „Szemerés“ (Kendeffy) Drittes. Es liefen noch „Tromf“ und „Innocent“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateuren 10:18, Platzwetten I. 50:66, II. 50:76.

5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) J. Jankovich-Béján's „Gyöngyut“ (Barton) Erstes, L. Kraus's „Megyer“ (Barga) Zweites, P. Kravitz's „L. cs.“ (Székely) Drittes. Es liefen noch „Benilejs“, „Taps“ und „Senki töböt“. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach halber Länge das Dritte. Totalisateuren 10:28, Platzwetten I. 50:92, II. 50:224.

6. „Gödder Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) F. Zangen's „Bátran“ (Eigenthümer) Erstes, P. Kravitz's „Anqolna“ (Hagelin) Zweites, Graf Jorgách's „Wily“ (Szárán) Drittes. Es liefen noch: „Bartanna“, „Bugris“, „Kosát II“, „Sempermind“ und „Mardonius“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateuren 10:34, Platzwetten I. 50:74, II. 50:76, III. 50:612.

Rennen zu Wien.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Maidentrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Baron M. Herzog's „Mádi“ (Cleminson) Erstes, Graf M. Fries's „Phonola“ (Seideman) Zweites, S. Jaros's „Galanterie“ (Martinkovich) Drittes. Es liefen noch: „Maduro“, „Onkel Frits“, „Kóna“, „Jakob“, „Prospina“, „Morris“ und „Topánka“. Mit halber Länge leicht gewonnen, nach anderthalb Längen das Dritte. Totalisateuren 10:16, Platzwetten I. 50:60, II. 50:80, III. 50:102.

2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Ritter Wiener-Weiten's „Regomglen“ (Kroizl) Erstes, L. Meichl's „Lubiczám“ (Southen) Zweites, A. Dreher's „Buior“ (Cleminson) Drittes. Es liefen noch „Doquade“, „Binga“, „Zemerés“, „Partner“, „Théris“, „Roman“, „Nikita“ und „In Ipe“. Sehr leicht mit drei Längen gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. Totalisateuren 10:44, Platzwetten I. 50:101, II. 50:243, III. 50:84.

3. „Lady Patrone'sse-Rennen.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Sigmund Nechtritz's „Lachen“ (Tara) Erstes, A. Baltazzi's „Bonjour“ (Lewitz) Zweites, A. Dreher's „Rabulij“ (Cleminson) Drittes, dann „Ornó“, „Barányi“. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateuren 10:20, Platzwetten I. 50:69, II. 50:91.

4. „Dornbacher Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Capt. B.'s „Salvia“ (Bonta) Erstes, Baron M. Herzog's „Bonbon“ (Cleminson) Zweites, Graf M. Fries's „Malupri“ (Seideman) Drittes, dann „Sunshine“, „Andras“, „Hamis“, „Tinkó“, „Egel“, „Saratoga“, „Brundberg“ und „Gute Gabe“. Sicher mit dreiviertel Längen gewonnen, mit drei Längen Drittes. Totalisateuren 10:70, Platzwetten I. 50:105, II. 50:73.

5. „Staatspreis.“ (5000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf L. Fettes's „Jenkins“ (Hurtable) Erstes, Graf J. Degenfeld's „Rhodope“ (Zanc) Zweites, C. Blaskovich's „Nemes“ (Lewitz) Drittes, dann „Bonjourmader“, „Kikelet“. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateuren 10:42, Platzwetten I. 50:101, II. 50:173.

6. „Steeplechase.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Graf P. Orffy's „Mlle. de Deols“ (Lanton) Erstes, A. Dreher's „Kalaure“ (Hurtable) Zweites, B. Mautner's „Nisite“ (Barler) Drittes. Es lief noch: „Coreli II“. Nach Kampf mit drei Längen gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. Totalisateuren 10:32, Platzwetten I. 50:55, II. 50:54.

7. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron M. Herzog's „Heidelbeere“ (Cleminson) Erstes, Baron H. Königswarter's „Boite a jurpise“ (Seideman) Zweites, A. Pech's „Duma“ (Zetting) Drittes, dann „Dóra“, „Avenida“, „Sjürkiler“, „Ver“ und „Tibavejso“. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, mit drei Längen Drittes. Totalisateuren 10:43, Platzwetten I. 50:60, II. 50:72, III. 50:56.

„Blockberg.“ Die erste Derbyrennung ist gestern aus der Freudenau (Wien) gemeldet worden, und sie betrifft keinen geringeren als „Blockberg“, dem man neben „Ma“ die erste Chance im Derby zugesprochen hatte. Seine spielend leichte Siege im „Mager“ und „Königspreis“ berechtigten zu dieser Annahme. Bei einem Galopp am gestrigen Morgen muß der Hengst

einen unglücklichen Sprung gethan haben, denn er ging plötzlich Lahm und der Thierarzt konstatierte die Verstauchung eines Fesselgelenkes. Es ist ganz zweifellos, daß die Verletzung, wenn sie auch nicht besonders schwerer Natur ist, die Chancen des Reichlichen Hengstes für das Derby bedeutend herabdrückt. Thatsache ist, daß der Trainer kaum noch auf ein Starten von „Blockberg“ im Derby hofft, während der Thierarzt das Uebel in drei bis vier Tagen zu beheben hofft.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) Der heutige Abend brachte uns die Reprise der „Walfüre“, jenes Theiles der Trilogie, der, wie überall, so auch bei uns vermöge der warmen Menschlichkeit seines dramatischen Inhalts wie der reichsten Fülle seiner musikalischen Schönheit die tiefgebendste Wirkung übt. Kunst und Kunst stehen hier in lehrreicher Wechselbeziehung: die Vorstellung, mit Recht eine der beliebtesten, ist auch eine der besten, künstlerisch vollendetsten unseres Repertoires. Dieses vornehme Niveau wurde heute auch von den neuen Darstellern einiger wichtiger Partien gewahrt. Als Brunnhilde hörten wir Fr. Hermine Ney, deren Talent und Ambition sich seit einiger Zeit erfreulicherweise ein weiteres Feld der Bethätigung öffnet. Die junge Künstlerin, die sich heute den Mitbesten sämtlicher Brunnhildens erstritten hat, bringt für die Partie fast alle Vorbedingungen des Erfolges mit: die statliche, walfürene Erscheinung, das kraftvolle, stärkster dramatischer Accente fähige Organ, die an maßgebender Stätte gewonnene Schulung im Stil und Geist der Dichtung. Fehlte es auch heute der Künstlerin zuweilen noch an der wirkungsgläheren Beherrschung ihrer stimmlichen Mittel und intellektuellen Fähigkeiten, so hob sie ihre im Ganzen vortreffliche Leistung doch auf respectable künstlerische Höhe. Gleich der Walfürene gelang dem Fräulein ganz ausgezeichnet, schöne edle Ruhe zeigte die Todesverkündigung und viel warme dramatische Bewegung ging durch die große Szene mit den Schwestern und dem zürnenden Wotan. In der kleinen, aber bedeutungsvollen Partie der Frida versuchte sich Fr. Szántó im Wagnerstil. Mit überraschend gutem Gelingen. Die Leistung der jungen Dame ließ sorgfames, von Verständnis bestimmtes Studium erkennen; ihre Frida hatte die gebührende Schärfe des Tones und rühmtenwerthe Plastik der Phrasierung. Für den alten Ruhm unserer „Walfüre“-Aufführung traten noch ein: Frau Vasquez, eine poetische, schönheitumflossene Sieglinde, Herr Bohonicek, als Siegmund ein Held und Sängergesang, Herr Szedrö, ein scharfgezeichneter Hunding, und Allen zuvor Herr Ney als Wotan heute und immer der Stolz unseres Walfall. Die Vorstellung leitete Herr Kerner mit interessirendem Temperament, doch in großem einheitlichen Zuge.

* (Volkstheater.) Eine sympathische Singserin, Fr. Irma Cserey, gastirte heute vor schwach besuchtem Hause in der Titelrolle des „Bob herozeg“. Die junge Dame verfügt über eine hübsche Sopranstimme, die insbesondere in den höheren Registern einen schönen Klang besitzt. Die Gastin erhielt große Beifallskundgebungen und zahlreiche Blumentropfen. Als Annie erfreute uns wieder Fr. Gijella Ledósky mit ihrem schönen Gesang.

* (Ungarisches Theater.) Nachdem die Pöffe „Le train de plaisir“ seit ihrer Premiere im Palais Royal-Theater zwanzig Jahre verträumt hatte, erstand sie auf der Elisabethstädter Bühne unter dem Titel „A kéjvonat“ zu neuem Leben. Das Stück der Herren Hennequin, Mortier und Saint-Albin mußte denn auch aus dem Schlaf gerüttelt werden, was durch die derbe Faust des Bearbeiters Adolf Mérei und einige Musikeinlagen englischer Provenienz, sowie durch etliche hübsche Nummern des Kapellmeisters Pirányi geschehen ist. Den nöthigen Pöffenwitz bringt eine Pariser Gesellschaft auf, die von einem Vergnügungszug als Domestiken in ein Hotel in Monte Carlo gelangen und von da den Weg alles Mißverständnisses, in ein Gefängniß, nehmen. Das Gefängniß ist eines der fideleu Anstalten, dessen Direktor, anstatt seine Insassen zu behüten, sich der intensiven Hühnerzucht bekehrt und es gerne sieht, wenn seine Schützlinge ausbrechen und seinen Hühnern Platz machen. Gelegentlich begünstigt auch er die Flucht seiner Inquisiten, damit sich der Gefängnißhof je eher in einen Hühnerhof zu verwandeln Gelegenheit habe. Die Geschichte ist erträglich lustig und wird von den Mitgliedern des Theaters in gutem Tempo, nach kaum zwei Stunden langer Arbeit abfolirt. Die Träger der bedeutenderen Rollen sind die Damen M. Maróthy, Horváth und Kornai, die Herren Ráthonyi, B. Szabó und Tollagi, von denen der Letztgenannte in der Rolle des hühnerfreundlichen Gefängnißdirectors die wirksamste Komik entwickelte. Als Sommernovität that das Stück seine Schuldigkeit und fand den dankbaren Beifall jenes kleinen, theatertreuen Publikums, welches den Wonnepaten Sommernächte die Freuden heißer Premierenabende noch immer vorzieht. . . . f. r.

* Im Nationaltheater wird morgen, Mittwoch, nebst dem Einakter „Csotepat“ von Feinrich Lenek, welcher zum ersten Male aufgeführt wird, das

englische Lustspiel „Miss Hobbs“ gegeben. Donnerstag geht der Einakter mit Szecsi's „Utazás az özvégység felé“ in Szene.

In der 13 n. Oper geht morgen „Mignon“ mit Frau Sigrid Arnoldson als Gast in Szene.

Die Berliner Gäste des Lustspieltheaters führen morgen, Mittwoch, Lessing's „Minna von Barnhelm“ zum zweiten Male auf. Donnerstags Abends veranstalten die Berliner einen „Serenissimus“-Abend.

Die Direktion des Lustspieltheaters hat Frau Juliska Murányi vom 1. September l. J. an für das Rollenfach der Sentimentalen engagiert.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen wird morgen, Mittwoch (statt des in der Beilage dieser Nummer angekündigten Stückes), Sandermann's „Otho“ mit Fel. Elsa Zöldi als Gast gegeben.

Der Unterrichtsminister ernannte die Musikakademie-Professoren Koloman Chován, Stephan Thomann, Árpád Szendy und Géza Moravcsik zu internen Mitgliedern der unter dem Präsidium des Direktors der Landes-Musikakademie Edmund Mihálovich stehenden Klavierprofessoren-Prüfungskommission, ferner den Opernhaus-Kapellmeister Stephan Kerner und die Professoren am National-Konservatorium Karl Agbázi und Stephan Tomka zu externen Mitgliedern dieser Kommission.

Die ungarische Kunstgewerbliche Gesellschaft hielt Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung, deren einziger Gegenstand der Antrag Moriz Seli's hinsichtlich der Erhöhung der Zahl der Ausschussmitglieder von 30 auf 60 bildete. Die unter Vorsitz des Ministerialraths Emerich Szalay abgehaltene Versammlung nahm den Antrag einstimmig an, und wählte sofort 10 neue Ausschussmitglieder, während in den Jahren 1905 und 1906 abermals je 10 Mitglieder gewählt werden sollen. Die neuen Ausschussmitglieder sind: Graf Georg Bánffy, Dr. Stephan Barcz, Ignaz Fischer de Lóváros, Joseph Forczidez, Koloman Gerster, Joseph Huska, Karl Lofa, Ludwig Simay, Graf Alexander Teleki, Johann Bazarv.

Gerichtshalle.

Exzidirende Gästlinge.

Budapest, 31. Mai. Zwei Zuchthäusler, denen heute im ersten Verhandlungssaal des Strafgerichtshofs vom Gerichtsrath Cséke das zweinstanzliche Urtheil publizirt wurde, geriethen ob der ihnen zugemessenen Strafe in Zorn, erlaubten sich gegen die Mitglieder des Gerichtsenats despektirliche Worte und als sie die strengen Mahnworte des präsidirenden Richters vernahmen, brachten sie dies in solche Wuth, daß sie — trotz der Abwehr der anwesenden Justizsoldaten — auf den Präsidenten ein Attentat verübten, das aber glücklichweise mißlang. Ueber den Vorfall, der im Saal und im stark bevölkerten Gerichtshof eine heftige Aufregung hervorrief, wird folgendes berichtet:

Im ersten Verhandlungssaal publizirte heute Gerichtsrath Koloman Cséke den Angeklagten Georg Farabán und Stephan Kranduk, die schon abgestraft waren, das Urtheil der 1. Instanz, welches über sie wegen Raubes ein Jahr Kerker verhängte. Der Gerichtsenat bestand aus dem Präsidenten und den Botanten Csékelius und Dr. Ádám. Neben den Gästlingen befand sich vorchriftsmäßig je ein Gefängnißwächter. Als die Urtheilspublikation zu Ende war, fragte der Präsident die Angeklagten, ob sie sich mit dem Urtheil zufrieden geben. Der Angeklagte Kranduk antwortete mehr schreiend als sprechend:

„Nein, ich bin nicht zufrieden, das Urtheil ist eine niederträchtige Ungerechtigkeit. Schon bei der ersten Verhandlung wurde ich ungerecht behandelt, nicht einmal meine Zeugen wollten Sie anhören!“

Präsi.: Das Urtheil ist gerecht, denn es kann wohl nicht ungestraft bleiben, wenn harmlose Bürger bei heiligstem Tage auf der Straße von Beutelschneidern angefallen werden, oder wenn Strolche Einbruchsdiebstähle begehen. Schon der öffentlichen Sicherheit wegen war es nöthig, Sie so zu strafen. — Angekl. Kranduk: Aber das ist ja Alles nicht wahr. Ich bin ja schon von der ersten Instanz unschuldig verurtheilt worden.

Der Staatsanwalt macht den Präsidenten darauf aufmerksam, daß der Angeklagte in einem sehr ungebührlichen Tone mit dem Gerichtshof spreche.

Präsi. (zu dem Angeklagten): Schweigen Sie!

Angeklagter Kranduk erfaßt hierauf einen hinter ihm befindlichen Sessel, schwingt diesen hoch in der Luft und schleudert ihn, ehe die vor Entsetzen ganz erstarrten Gefängnißwächter ihn daran verhindern konnten, von sich. Der Sessel fiel vor der Journalistenbank zu Boden. Des Gerichtshofs und des Auditoriums bemächtigte sich bei dieser Szene heftigste Aufregung. Der Präsident befohl den Gefängnißwächtern, den Kranduk zu fesseln und hinauszuführen. Kranduk, ein überaus kräftiger Bursche, ließ jedoch die beiden Gefängnißwächter, die sich ihm vorzüglich näherten, mit der einen Hand von sich. Unter dessen ergriß auch der andere Angeklagte Georg Farabán einen Stuhl, den er mit aller Kraft direkt auf den vorliegenden Sessel schleuderte. Der Sessel prallte zum Glück an der Barriere ab und streifte den Gerichtsnotar Dr. Brand am linken Arme. Mittlerweile waren auf die Hülferufe einige Advokaten, einige Gefängnißwächter und Honvédsoldaten, die im Korridor im zweiten Stockwerk als Zeugen in einem Verhörprozeß weilten, herbeigeeilt. Auch zahlreiche Personen aus dem Auditorium waren über die Barriere gesprungen und saßen die beiden Eindringler, die sich unter Verwünschun-

gen und Drohungen wie rasend wehrten. Endlich konnten sie nach riefigen Anstrengungen überwältigt und hinausgezerrt werden.

Nach einer halbstündigen Pause ließ der Vorsitzende die beiden Angeklagten an den Händen fesseln und vorführen. Staatsanwalt Molnár beantragte auf Grund des §. 333 St.-B.-O. die sofortige Verurtheilung der Beiden, die sich während eines Gerichtsaktes im Verhandlungssaal gegen behördliche Organe so schwer vergangen hatten, wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde gemäß §. 165 St.-B.-O. Bei Bemessung der Strafe möge der Umstand, daß Beide bereits vorbestraften Verlebten sind, als erschwerend angenommen werden.

Präsi.: Kranduk, was haben Sie hierzu zu bemerken? — Kranduk: Ich bin unschuldig verurtheilt worden, hätte man meine Zeugen vernommen, dann wäre es anders gekommen. Aber gerade der Herr Präsident wollte nicht. — Präsi.: Ich frage Sie, weshalb Sie den Sessel gegen den Gerichtshof geschleudert haben? — Kranduk: Ich muß die Sache von vorn erzählen. — Präsi.: Nein; geben Sie jetzt den Grund an, weshalb Sie den Sessel geschleudert haben? — Kranduk: Weil ich unschuldig verurtheilt wurde, und das haben Sie, Herr Präsident Cséke, ja Sie verschuldet. — Präsi.: Und Sie, Farabán? — Farabán: Das hier ist doch keine Behörde, die unschuldige Menschen verurtheilt und dann obendrein noch ermorden will. Uebrigens bitte ich, uns Vertheidiger an die Seite zu geben.

Der Gerichtshof bestellte für die ergebenden Angeklagten Vertheidiger, und verurtheilte die Angeklagten nach Anhörung des Staatsanwalts und der Vertheidiger wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit zu je einem Jahr Kerker. Der Staatsanwalt und die Angeklagten appellirten.

(Der verleumdete Kapellmeister.) Unter dem Titel „Der Krach der Honvéd-Militärkapelle“ erschien am 29. Oktober 1902 aus der Feder des Musikers Franz Kövesi ein Aufsatz, in welchem der sich in der Hauptstadt und bei seiner vorgesetzten Behörde lebhafter Sympathien erfreuende Kapellmeister der Honvédkapelle Stephan Bachó arg verunglimpft wurde. Der Autor dieses Artikels stellte es in Abrede, daß Bachó künstlerische Qualitäten besitze, behauptete, daß ihm der Gelberwerb die Hauptsache sei, und daß Bachó keine Ambition habe, die Musik als Kunst zu betreiben. Er mache den Civil-Musikkapellen schmutzige Konkurrenz. Der in so unverdienter Weise geschmähte Kapellmeister strengte wegen dieses Artikels einen Verleumdungsprozeß an und verlangte, daß man diesen Prozeß vor die Geschwornen weise. Ebe der Gerichtshof über diese Frage entschied, richtete er an die Militärbehörde die Anfrage, ob der Kapellmeister zu dieser Stelle im Wege der Ernennung, der Wahl oder im Wege eines kontraktlichen Engagements gelangt sei. Die Antwort lautete dahin, daß der Kapellmeister engagirt werde, und daß ihm laut Kontrakt eine dreimonatliche Kündigungsfrist zustehe. Unter solchen Umständen bestimmte der Gerichtshof, daß die Verleumdungsklage nicht von den Geschwornen, sondern von dem ordentlichen Strafgericht zu erledigen sei. So kam die Angelegenheit heute vor den Präsidialrat, in welchem Gerichtsrath Dr. Alfred Doleischka den Vorsitz führte. Der Angeklagte Kövesi lehnte anfangs die Verantwortlichkeit ab und erwähnte, er habe den Artikel der Redaktion der „Uj Pirek“ nicht zum Abdruck überreicht, sondern habe das Blatt bloß „informiren“ wollen. Die erschienenen Zeugen widerlegten aber diese Behauptung, worauf sich Kövesi erbötig machte, den Wahrheitsbeweis zu liefern. Der Wahrheitsbeweis aber mißlang kläglich, und es konnte dem Kapellmeister Bachó nicht die geringste Inkorrektheit nachgewiesen werden, die Beschuldigungen Kövesi's erwiesen sich also als unwahr. Unter solchen Umständen wurde Kövesi der Verleumdung für schuldig erkannt und zu 500 Kronen Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu 25 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Kapellmeister appellirte wegen Verschärfung des Urtheils, der Angeklagte appellirte wegen der Verurtheilung.

Wien, 31. Mai. (Graf Napoleon Csáky in Konkurs.) In wenigen Tagen wird über das Vermögen des in letzter Zeit vielgenannten Grafen Napoleon Csáky der Konkurs eröffnet werden. Gestern wurde nämlich in einer beim Bezirksgerichte Innere Stadt vor dem Kuratelsrichter Gerichtsjurist Schilcher stattgehabten Gläubigerversammlung des Grafen von dessen Kurator Dr. Max Fürst das Gesuch um Konkursöffnung überreicht. In der ersten, vor einiger Zeit stattgehabten Gläubigerversammlung herrschte das Verstreuen, einen Ausgleich zu treffen. Ein solcher war mit den meisten Gläubigern bereits getroffen worden, scheiterte aber schließlich an dem Widerstande der Firma Goldman u. Salatsch, die eine Forderung von 7600 K. an den Grafen hat. Es blieb nun dem Kurator des bekanntlich in einer Heilanstalt befindlichen Grafen nichts übrig, als um die Verhängung des Konkurses anzuschreiben. Die Passiven betragen rund 950,000 K., denen nur geringe Aktiven gegenüberstehen. Diese setzen sich zusammen aus dem Erlöse der kürzlich im „Dorotheum“ stattgehabten Auktion und eines nicht bedeutenden unbeweglichen Vermögens in Ungarn. Im Falle der Konkursöffnung, die auf das Gesuch hin zweifellos erfolgen wird, ist der mit den Gläubigern getroffene Vergleich gegenstandslos; die Aussichten der Gläubiger im Konkurs sind sehr ungünstig.

Offener Sprechsaal.*) Elegante Herrengarderobe, modernste englische Ausführung, so auch Kleider-Abonnement empfehlen MORITZ TILLER & CO., I. u. I. Hoflieferanten, BUDAPEST, IV., Waitznergasse 35.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Venus Stärkste natürl. Kohlensäure und Lithionhaltige Quelle Székler Quelle in Kézdi-Polyán. Wirkksamstes Mittel gegen Nieren u. Blasenleiden. Hauptdepot: L. EDESKUTY, Budapest.

Tapeten Sieburger & Co. I. u. I. Hoflieferanten Budapest. V. Károlyi u. S. Reichste Ausstatt! Billigste Preise! Linoleum - Lager. Telefon 34-04.

Dr. Vályi (Weissberg) Sigmund Arzt, nach längerem Leiden am 30. Mai, Abends 7 Uhr, im 61. Lebensjahre sanft entschlummert ist. Die irdischen Ueberreste des Verlebten werden am 1. Juni 1904, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Damjanich-utca 34, aus auf dem neuen isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Budapest, 31. Mai 1904. 88267 Er ruhe sanft!

Minden külön értesítés nélkül. Alulírottak úgy a saját mint az összes rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik a forrón szeretett, felejtethetlen apa, legodaadóbb testvér és nemeslelkü rokon Dr. KOLLÁR IZOR ügyvéd urnak folyó évi május hó 30-án este 10 órakor életének 44-ik évében Budapesten hirtelen történt gyászos elhunytát. A drága halott földi maradványai f. évi június hó 1-én, szerdán, délután 3 órakor fognak a halottasházból, V., Kálmán-utca 20. sz. az új temetőben örök nyugalomra tételeini. Budapest, 1904. május hó 31-én. Dr. Kollár Izoré, szül. Kohári Jenny, feleség, Lilly, Magda, Vera, gyermekei, Fuchs Zsigmondné, szül. Krausz Laura, nővére, Kohári Gusztáv, após, Kohári Gusztávné, szül. Engli Julia, anyós, Berger Zsigmond, Beck Károly, Ledofszky Géza, Fuchs Zsigmond, sógorok, Berger Zsigmondné, szül. Kohári Klára, Beck Károlyné, szül. Kohári Margit, Weil, szül. Kohári Hedvig, Ledofszky Gézáné, szül. Kohári Paula, Krausz Iuréné, sógornők. 38262

Telegramme. Bauernunruhen in Kroatien. Zagreb, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) In einigen Bezirken des Barasbiner Komitats ist eine nicht unbedenkliche Gährung unter der Bauernbevölkerung ausgebrochen. In Plakaten wird gefordert, daß der bisherige Tagelohn von 60 Hellern auf 2-3 Kronen erhöht werde. Die Bauern bedrohen die Arbeitslustigen und Großgrundbesitzer. Wiederholt ist es bereits vorgekommen, daß Wein- und Obstgärten ausgehackt und Fruchtfelder abgemäht wurden. Gestern erschienen vor dem Hause des Gemeindevotärs Ziglar in Stubica fünfzig bewaffnete Bauern, welche unter Abgaben von Schüssen die Obstgärten verwüsten und sonstigen Schaden anrichteten. Ähnliches ereignete sich auf den Herrschaftsgütern Pozanovec und Zajezda. Die Outsbefitzer fühlen sich bedroht, während die Behörden sich vorläufig zurückhaltend zeigen, weil sie wegen Verhezung der bäuerlichen Bevölkerung wieder ein Blutbad befürchten. Eisenbahntarife und Handelspolitik. Wien, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs wurde die Frage der Eisenbahntarife in ihren Beziehungen zur Handelspolitik besprochen. Der Verband nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die beständige Kontrolle der eisenbahntarifischen Einrichtungen vom Standpunkte der Industrie und mit Rücksicht auf die Zoll- und Handelspolitik für unerlässlich notwendig erklärt wird. Der große Ausschuss spricht sich für die möglichste Aufrechterhaltung der Tarifautonomie des Staates gegenüber dem Auslande aus, ferner für die Gewährung

von Konzeptionen, jedoch nur unter der Voraussetzung gleichwertiger Gegenkonzeptionen und hält die möglichst individualisierende Ausgestaltung des Tarifwesens für geboten. Empfiehlt ferner die Sammlung der einzelnen Wünsche nach Branchen und Territorien, beschließt, ein ständiges Tarifkomitee einzusetzen, das außer der Redigierung der Neuerungen der österreichischen Industrie und der Fühlungnahme mit der industriellen Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge mit dem Industriearbeiterrat dem Staatseisenbahnrath die Frage der Eisenbahntarife stetig zu verfolgen, die erforderlichen Anregungen und Anträge vorzubereiten hätte. Kommerzialrath Josephy weist auf die vom ständigen Ausschuss der Central-Industriellenverbände in der Frage der Heereslieferungen an die österreichische Delegation gerichtete Eingabe und betont, daß die Erklärungen des Kriegsministers, welche gerade das Gegenteil von dem enthalten, was die österreichische Industrie zu verlangen berechtigt ist, den schärfsten Widerspruch der österreichischen Industrie hervorgerufen muß. Präsident v. Ring erklärt, der ständige Ausschuss überreichte neuerlich eine Eingabe an die österreichische Delegation, in welcher den Erklärungen des Kriegsministers entgegengetreten wird.

Verhaftung eines französischen Offiziers.

Paris, 31. Mai. Die gestern gemeldete Verhaftung des Intendantsoffiziers d'Autriche im Kriegsministerium hängt mit der Anwerbung der falschen Zeugen gegen Dreyfus zusammen. Aus der Enquete, die der Kassationshof durchführt, ergab sich der Beweis, daß die falsche Zeugenaussage, welche der ehemalige österreichische Lieutenant Czernucky in Rennes abgegeben hat, bezahlt war. Das mußte mit den Geldern des Generalstabs geschehen sein, welcher im Jahre 1899 noch eine angenehme Fortsetzung des alten Generalstabs gewesen ist. Der Richter Athalin vom Kassationshofe forderte vom Kriegsministerium alle Rechnungsbelege des Informationsbureaus aus dieser Zeit, um den schändlichen Handel vollständig aufzudecken.

Das Kriegsministerium ordnete Samstag vor acht Tagen an, daß die Schlüssel der Kästen in allen Bureaus über den Sonntag nicht mitgenommen werden dürfen, wie dies bisher üblich war. Als die Kommission des Kassationshofes im Bureau des Kriegsministeriums erschien — es war natürlich nach Bureauauschluß — fanden der Untersuchungsrichter Athalin und der Offizier, welcher ihn begleitete, einen höheren Militärbeamten mit den Registern der Buchhaltung beschäftigt. Es war Herr d'Autriche, welcher Militärbeamter mit Hauptmannsrang ist und gerade daran war, Radirungen, Korrekturen und Neueintragungen in den Rechnungsbüchern vorzunehmen. „Was machen Sie da?“ fragte ihn der Richter. Der Offizier antwortete mit einer Nainetät, welche ihm seine Ueberraschung und Aufregung eingab: „Ich wurde als Zeuge vor dem Kassationshofe vernommen und will die Bücher in Uebereinstimmung mit meiner Zeugenaussage bringen.“ Man stellte fest, daß die Aufzeichnungen, an welchen d'Autriche falsche, folgende Vermerkungen enthielt: „An Vergues Reiskosten 25 Francs; an Vergues gezahlt 5000 Francs; an Musterliß gezahlt 20,000 Francs.“ Das sind Pseudonyme. Man glaubt, daß mit der Bezeichnung „Musterliß“ d'Autriche seinen eigenen Namen verhüllen wolle. Das Datum aller dieser Eintragungen entspricht dem Datum des Prozesses in Rennes (August 1899).

„Welches sind die Dokumente, die für eine so bedeutende Summe geliefert worden sind?“ fragt der Richter Athalin. „Wie kommt es, daß so bedeutende Summen vorausgab wurden, ohne daß auch nur annähernd die Verwendung angegeben ist?“ Der Offizier erklärt nach peinlichem Stillschweigen, daß er sich nicht erinnere. Der Richter fragt weiter:

„Handelt es sich nicht um Reiskosten für Czernucky von Nizza nach Paris oder um eine Reise nach Nizza, wo Czernucky sich damals aufhielt, oder sind diese 25,000 Francs nicht am Ende gar der Preis für die Zeugenaussage Czernucky's?“ Die Antwort war beharrliches Stillschweigen. Der Richter konstatierte, daß es unmöglich sei, von dem Offizier die geringste Andeutung über die Verwendung der Summe zu verlangen.

Bei den weiteren Nachforschungen wurde das Geheimniß aufgeklärt. Der Richter entdeckte nämlich einen Brief, welchen der früher im Informationsbureau angestellte Kapitän François, zur Zeit in Garnison zu Clermont-Ferrand, vor einigen Tagen an d'Autriche gerichtet hat. Dieser Brief bildet die Antwort auf ein Schreiben des d'Autriche, in welchem dieser dem François mitgeteilt hatte, der Kassationshof beschäftigt sich eindringlich mit der Affaire Czernucky's und sammle darüber Zeugenaussagen. François möge auf der Hut sein. In dem aufgefundenen Briefe erwidert François, er habe der größeren Sicherheit halber beschloffen, Alles abzuleugnen.

Man stellt die Verhaftung von noch anderen Personen in Aussicht. Wahrscheinlich wird François, um Aufklärung zu geben, nach Paris gerufen werden. Und seine Verhaftung er-

scheint nicht zweifelhaft, da die den neuentdeckten Fälschern zugeschriebenen Verbrechen nicht mehr unter die Segnungen des Amnestiegesetzes fallen, welches nur den bis September 1899 begangenen Verbrechen aller Art Strafflosigkeit sichert. So können diese neuen Fälschungen Gegenstand der strafgerichtlichen Verfolgung bilden.

Paris, 31. Mai. Ueber die gestern mitgetheilte Verhaftung des beim Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums angestellten Verwaltungsoffiziers d'Autriche berichtet die „Humanité“:

Der Rath am Kassationshofe Athalin ist beauftragt worden, die Angelegenheit der falschen Zeugenaussage Czernucky's vor dem Kriegsgerichte in Rennes ans Licht zu ziehen. Da Athalin davon überzeugt war, daß man Spuren der Befestigung Czernucky's in den Büchern des Ministeriums finden würde, besuchte er das betreffende Bureau und sah hier zu seinem Erstaunen, daß d'Autriche damit beschäftigt war, in einem Register Radirungen und sonstige Aenderungen vorzunehmen. Auf eine Frage Athalin's antwortete d'Autriche sehr verlegen, daß er in der Revision des Dreyfus-Prozesses vor dem Kassationshofe als Zeuge erscheinen müsse und deshalb seine Bücher mit seinen Aussagen in Einklang bringen wolle. In dem Register ist da, wo d'Autriche die Radirungen begonnen hatte, zu lesen: „Als Reiskosten 625 Francs, übergeben 5000 Francs, Musterliß übergeben 20,000 Francs.“ Die Daten dieser Eintragungen fallen mit den Daten des Prozesses in Rennes im August 1899 zusammen. Athalin fragte nun weiter, ob diese 25,000 Francs nicht als Preis für die falsche Zeugenaussage Czernucky's in Rennes gezahlt worden seien. D'Autriche antwortete, er könne über die Verwendung dieser Summe keine Auskunft geben. Es wurde nun eine Untersuchung vorgenommen und ein Brief des Hauptmanns François vorgefunden, der ebenfalls bis vor Kurzem dem Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums angehört hatte. Dieser Brief war die Antwort auf ein Schreiben d'Autriche's, worin François zur Vorrichtung gemahnt wird, da der Kassationshof die Sache Czernucky's sehr genau untersuchen wolle. Die Antwort François' war, daß er, um sicher zu gehen, Alles leugnen werde.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Da sämtliche Großmächte in Budapest durch Generalkonsulate vertreten sind, wurde nunmehr auch das amerikanische Konsulat zum Range eines Generalkonsulats erhoben. Gleichzeitig ist der bisherige Konsul Ritter Dyer-Chester zum Generalkonsul ernannt worden.

Prag, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einem Budapest-Telegramm der „Narodni Listy“ hat das Kriegsministerium auf ein Ansuchen der Gemeindevertretung von Kuttenberg verfügt, daß an den Kasernen auch eine tschechische Bestimmungstafel angebracht werde.

Berlin, 31. Mai. Die heutige Frühjahrsparade der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichterfelder Garnison ist bei herrlichem Wetter glänzend verlaufen. Der Kaiser trug die große Generalsuniform, die Kaiserin die Uniform ihres Kürassier-Regiments. Der Parade wohnte der Kronprinz und der Herzog von Anhalt bei. Nach der Parade führte der Kaiser, von der Menge stürmisch begrüßt, die Fahnenkompagnie zum Schloß zurück.

Neu-Strelitz, 31. Mai. In einem von heute datirten Erlasse kündigt der Großherzog seinen Regierungsantritt an und erklärt, daß er unablässig bestrebt sein werde, allen Anforderungen seiner Unterthanen in Treue zu Kaiser und Reich zu entsprechen. Er hoffe, der Erbe der Liebe und Treue zu werden, die seinem unvergeßlichen Vater in so hohem Maße zu theil geworden sei. In einem weiteren Erlasse wird ein sechsmonatliches Trauergeleude und eine sechsmonatliche Hoftrauer, sowie eine dreimonatliche Landestrauer angeordnet.

Paris, 31. Mai. (Senat.) Senator Galgan (Rechte) interpellirt über die Entfernung der Kreuzfize aus den Gerichtssälen. Der Justizminister legt die Gesetzhilflichkeit der Maßregel dar und erklärt, ein Gesetz für dieselbe sei nicht notwendig gewesen.

Lamarzelle protestirt gleichfalls gegen die Entfernung der Kreuzfize aus den Gerichtssälen. Der Justizminister legt die Gesetzhilflichkeit der Maßregel dar und erklärt, ein Gesetz für dieselbe sei nicht notwendig gewesen.

Las Cases wirft dem Justizminister vor, daß er die Kreuzfize ohne ein Votum des Parlaments entfernt und hiemit die religiösen Gefühle der Katholiken verletzt habe.

Justizminister Ballé verlangt die einfache Tagesordnung, welche mit 173 gegen 105 Stimmen angenommen wird.

Petersburg, 31. Mai. Meldung der „Russischen Telegraphenagentur.“ Um die Maßnahmen zur Vertheidigung der Küste des Baltischen Meeres entsprechend der Kriegszeit einheitlich zu gestalten, überträgt ein in der Gesetzesammlung veröffentlichter kaiserlicher Ukas dem Oberkommandanten des Hafens von Kronstadt die Oberleitung über die Häfen von Reval, Sveaborg und Libau, so-

wie über die Seestreitkräfte des Baltischen Meeres und die Ernennung dessen zum Oberkommandanten der Flotte, sowie zum Chef der Vertheidigung des genannten Meeres.

Magdeburg, 31. Mai. Der hiesige Schnittwaarenhändler Leopold Blau, welcher mit Passiven von 120,000 M. insolvent wurde, wurde auf Anzeige seiner Gläubiger verhaftet, nachdem man konstatierte, daß er die Waaren verpfändet hat.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Gouverneur der österreichischen allgemeinen Bodenkreditanstalt Herrenhausmitglied Joseph v. Bezecny, ehemaliger Intendant der Hoftheater, der seit längerer Zeit leidend ist und vorgestern einen Tobjuchtsanfall hatte, wurde heute in einer Privatheilanstalt untergebracht.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags ist hier Frau Kornelia Reichsfreinin von Wesselenyi de Hadad geb. Gräfin Solbern, Adoptivtochter des Reichsfreiherrn v. Wesselenyi de Hadad, im 95. Lebensjahr gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

Die Besetzung Dalnys.

Sichu, 30. Mai. („Reuter.“) Ein heute Abends hier eingetroffener Chinese berichtet, daß die Japaner am 29. d., ohne auf Widerstand zu stoßen, Dalny besetzt haben.

Tokio, 31. Mai. General Oku meldet, daß eine japanische Abtheilung gestern Dalny besetzt hat. Ueber 100 Geschäftsläden, Kasernen, das Telegraphenamnt und der Bahnhof wurden beschädigt angetroffen. Ueber 200 vorgefundene Eisenbahnwagen sind noch verwendbar. Dagegen sind alle Eisenbahnbrücken in der Nachbarschaft zerstört. Dock und Moli sind alle unbeschädigt, bis auf den großen Pier, der versenkt worden ist.

Berlin, 31. Mai. Die Börse eröffnete in abwartender Haltung, zumal es an Anregungen jeder Art fehlte. Der Bankenmarkt setzte um Bruchtheile besser gegen gestern ein. Deutsche Bankaktien waren höher gefragt. Das Scheitern der Berliner mit der deutschen Bank machte keinen nennenswerthen Eindruck. Die Steigerung der deutschen Bankaktien hängt mit Rückkäufen zusammen, da beim Fusionsprojekte Berliner Bankaktien gekauft, deutsche Bankaktien dagegen verkauft wurden. In Montanwerthen waren Eisenaktien fest, dadurch waren später Kohlenaktien höher gefragt. Heimische Fonds fest, Spanien und Türkei auf Paris höher, Rußen träge, Bahnen ohne Umsatz, nur Baltimore und Ohio besser. Bei Uebergang in die zweite Börsensunde Kurse behauptet, doch blieb der Umsatz geringfügig. Bei Abgang des Berichtes war der Stand unverändert. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse verlief fest, namentlich für Renten, welche von der Geldflüssigkeit profitirten. In russischen Anleihen herrschte Stüdmangel, so daß für russische Consols 50 Centimes, für 4prozentige Rußen von 1901 80 Centimes gezahlt werden mußten. Parketwerthe wurden mit 1 Prozent Report gegeben.

London, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse war freundlich bei steigender Geldflüssigkeit. Consols avancirend. Amerikaner besser. Südafrikaner befestigt.

Newyork, 31. Mai. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 12.75 (13.20), per Juni — (13.65), per August — (13.35), in New-Orleans loco 12 1/2 (12 7/8); Petroleum: Stand White in Newyork 8.15 (8.15), Stand White in Philadelphia 8.10 (8.10), Refined in Cases 10.85 (10.85); Credit Balances at Oil City 162 (162); Schmalz: Western Steam 6.90 (6.85), Robe u. Brothers 6.85 (6.80), Mais per Mai — (69.50), per Juli 54.— (53 1/2), per September — (—), rothe Winterweizen loco 112.— (116.—); Weizen per Mai — (96.50), per Juli 90 1/2 (91 1/2), per September 84.— (84.50), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Raffee: Fair Rio Nr. 7 6.75 (6.75); per Mai — (5.45), per August 5.70 (5.70); Mehl: Spring Wheat clears 3.85 (3.90); Zucker 3 1/2 bis — (3 1/2 bis —), Zinn 28.— bis 28.37 (27.65 bis 27.85), Kupfer 13.— (13.— 13.12). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 31. Mai. (Schlußkurse.) Weizen: per Mai 97.— (96 1/2); per Juli 85 1/2 (85 1/2); Mais per Mai 47.75 (46 1/2); Schmalz: per Mai 6.60 (6.47), per Juli 6.77 (6.67), Speck short clear 6.37 (6.37); Porf per Juli 11.72 (11.27). — Weizen und Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Russ des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Mai.

(Vom Getreidemarkt.) Wenn auch der von der Hauspartei veriterten Anschauung, dass uns neuer eine Fehlerte bevorstehe, eine entgegen-

(Die Handelsvertragsverhandlungen.) Aus Berlin wird telegraphiert: In politischen Kreisen erregt es Aufsehen, dass dieser Tage, also unmittelbar vor dem Beginn der mündlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der offiziellen Münchener „Allgemeinen Zeitung“ ein Berliner Brief erschienen ist, in welchem mit der Kündigung der Handelsverträge gedroht wird.

(Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.) Die vom Handelsminister über-

(Konferenz im Handelsministerium.) Vorigen Samstag fand im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Hieronymi eine Konferenz statt, an welcher sämtliche Direktoren und Betriebsleiter der Staatsbahnen teilnahmen.

(Die Kassa-Oberberger Bahn) hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Eduard Loisch ihre ordentliche Generalversammlung, bei welcher Ministerialrath Franz Csöke als Regierungskommissar fungierte.

ments werden die von den Eisenbahnern betonten Gravamina zum Theile beheben. Insbesondere die auf das Quartiergeld bezüglichen Bestimmungen der Vorlage werden eine wesentliche Abänderung erfahren.

(Die Einfuhr ungarischen Mehls nach Tirol.) Aus Wien wird uns telegraphiert: In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde seitens einiger Abgeordneten die Thatsache zur Sprache gebracht, dass von heute ab die zollfreie Einfuhr ungarischen Mehls nach Tirol von Venedig aus über Ala nicht mehr gestattet sei.

(Vereitlung einer Bankfusion.) Aus Berlin wird vom 31. Mai telegraphiert: In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Bank theilte der Vorsitzende Kommerzialrath Lucas mit, dass in der Angelegenheit der Fusion mit der deutschen Bank letztere auf der Bestimmung bestehe, dass sie an den vorgeschlagenen Vertrag nur dann gebunden sei, wenn in der den Vertrag genehmigenden Generalversammlung der Berliner Bank gegen den Beschluss kein Widerspruch zu Protokoll erklärt würde.

(Modifikation des Versicherungsgesetzes.) Im Handelsministerium sind die Vorarbeiten betreffend die Revision des Affekturanzgesetzes fast gänzlich zum Abschluss gediehen. Wie „Rel. Ort.“ erfährt, gedenkt Minister Karl Hieronymi den Entwurf in Kürze einer größeren Enquete zu unterbreiten, diese wird jedoch keine mündliche sein, die betreffenden Sachmänner sollen vielmehr ersucht werden, ihre auf den Entwurf bezüglichen Anschauungen schriftlich zu unterbreiten.

(Der Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken) nahm in seiner jüngst unter Vorsitz des Ministerialraths Ferdinand Förster abgehaltenen Sitzung mit Dank das Reskript des Handelsministers zur Kenntnis, in welcher dem Verein mitgeteilt wird, dass der Minister die für die Theilnahme an der Wiener Spiritus-Ausstellung und für den Besuch der Ausstellung in St. Louis bewilligte staatliche Unterstützung für die Interessenten bereits angewiesen habe.

(Die Kassa-Oberberger Bahn) hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Eduard Loisch ihre ordentliche Generalversammlung, bei welcher Ministerialrath Franz Csöke als Regierungskommissar fungierte.

(Die Kassa-Oberberger Bahn) hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Eduard Loisch ihre ordentliche Generalversammlung, bei welcher Ministerialrath Franz Csöke als Regierungskommissar fungierte. Der Bericht der Direktion, die Schlussrechnungen und der Bericht des Aufsichtsrathes wurden von der Generalversammlung einstimmig zur Kenntnis genommen und das Absolutorium ertheilt.

Aufsichtsrath mit dreijähriger Funktionsdauer Dr. Madar Szelenyi gewählt. In der kurz nach der Generalversammlung stattgehabten Sitzung konstituirte sich die Direktion und wurden Eduard Loisch zum Präsidenten und Graf Zeno Csaky zum Vizepräsidenten wiedergewählt.

(Laurahütte.) Aus Berlin wird gemeldet: In der heutigen Aufsichtsrathssitzung wurde berichtet: Der Bruttogewinn des dritten Quartals betrug 1.882,756 Mark gegen 1.682,397 Mark im dritten Quartale des Vorjahres.

(Regulirung des Plattensees.) Ackerbauminister Bela Tallian hat in Angelegenheit der Regulirung, respektive Ableitung des Plattensees für den 20. Juni nach Balatonfured eine Enquete einberufen, zu welcher die Kompossessorsbesitzer, sowie die Bädereigentümer der Umgegend geladen wurden.

(Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahn.) Die Generalversammlung beschloß, vom Reingewinn per 8.872,112 Francs eine Dividende von 5 Prozent, gleich 20 Francs per Aktie zu vertheilen und den Rest per 8.626,000 Francs auf neue Rechnung vorzutragen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Victor Heller, offener Gesellschafter der Firma Heller u. Herrmann, Reklameartikelhändler in Wien, II., Valeriestraße 48; Johann Ambros, Schuhmacher in Aufsee; Johanna Montanelli, Trauerwaarenhandlung in Triest; Friedrich Cerny, Glaser in Pilsen; Joseph Wiese, Krämer in Markersdorf bei Deutsch-Gabel; Adolf Schön, Geschäftsmann in M. Strau; Jakob Schwinger, Manufakturwaarenhändler in Biala; Theresia (Ruska) Fousek, Damenschneiderin in Prag, Jungmannsgasse 17; Mihailo Nestrovits, Schuhmacher in Kefovak; Mihailo R. Stefanovits, Kaufmann in Bozjarevac; Dimitrie J. Jovanovits, Kaufmann in Petrovsk; Sveten M. Proklets, Kaufmann in Semendria; Mlosav Simeonovits, Kaufmann in Pojsjega; Djubomir Rusanovits, Kaufmann in Baljevo; Joseph Schmidt, Kaufmann in Petrinja; Antal Jstin, Kaufmann in Kolozsvar; Kohn Kalmán Estarsa, Schneidergeschäft in Budapest, Kerepeserstraße 32; Joseph Estenasy, Gerren-Konfektionsgeschäft in Belgrad; Drban Janos, protokollierte Firma in Szilagysomlyo; Karl Ulmer, Uhrmacher in Wien, IX., Rusdorferstraße 16; P. (Pauline) Staraschina, registrierte Gemischtwaarenhandlung in Jirkovsk Nr. 31 bei Pettau.

Berlin, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 201.25, Lombarden 18.20, Franzosen 186.50, Diskonto 187.—, Handelsgef. 152.87, Deutsche 218.62, Dresdener 151.75, National.—, Breslauer Diskonto.—, Laura 241.50, Bochumer 141.25, Dortmunder.—, Gelsen 217.—, Harpener 198.—, Hibernia 195.—, Consolidation 411.25, ungarische Kronen.—, Spanier 85.25, Italiener.—, Meridional.—, Mittelmeer.—, Gotthard.—, Schw. Central.—, Jura-Simplon.—, Canada 116.50, Transvaal.—, Hamburger Paket.—, Norddeutscher Lloyd 102.—, Edison.—, Gr. B. Ferdeb.—, Argentinier 76.25, Chinesen.—, Anatolier.—, Reichsanleihe 89.62, vierprozentige neue Türken 82.50, Rhein Stahl 185.25, Schaffhausen.—, Darmstädter.—, Southern.—, neue Russen.—, Japaner.—, Baltimore.—.

Frankfurt, 31. Mai. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.60, österr.-ung. Staatsbahn.—, Südbahn.—, Deutsche Bank 218.90, Diskonto 187.25, Dresdener Bank.—, Berliner Handelsgesellschaft 153.—, Gelsenkirchener 218.—, Harpener 198.40, Hibernia.—, Laurahütte.—, italienische Rente.—, ungarische Goldrente.—, ungarische Kronenrente.—. — Fest.

Hamburg, 31. Mai. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.70, Oesterreichische Kreditaktien 201.20, 1860er Lose 152.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.20, Südbahn 13.—, Italiener 102.80, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 100.60, vierprozentige ungarische Goldrente 99.30.— Still.

Paris, 31. Mai. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien.—, Südbahn.—, unfr. türk. Consoles 84.20, Wechsel auf London 251.30, ägyptische Rente 105.—, Oesterreichische Goldrente 99.75, Oesterreichische Länderbank.—, Türkenlose 123.—, Banque de Paris 1136.—, Meridionalbahn 727.—, 3prozentige französische Rente 97.60, 4prozentige italienische

Rente 103.45, 4prozentige spanische Exterieurs 85.05, Banque Ottomane 586. —, 3prozentige neue amortisierbare Rente 97.80, 3/4prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 680. —, österreichische Bodenkreditanstalt 1277. —, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 314.75, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 229. —, Tabakaktien 358. —, Wechsel auf Amsterdam 205.62, Wechsel auf deutsche Plätze 121.87, Wechsel auf Brüssel 121.87, Rio 12.82, De Beers 490.50, East Rand 198.50, Chartered 54.75, Randfontein 88.20, 5prozentige bulgarische Obligationen —, ungarische Hypothekendarlehen 416. —, ungarische Goldrente 100.70, Brindisfont 29/16. —, Defi.

London, 31. Mai. Englische Consols 98.50, Südbahn —, Berlin, 31. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai —, per Juli 132.25, 171.50, Roggen per Mai —, per Juli 127.25, Mais per Mai —, per Juli 110.25, Rübsöl per Mai —, per Juli 110.25, Spiritus loco 70 Am. Konsum per Oktober 44.70, Weizen, Roggen, Hafer Mais und Del behauptet. — Wetter: Feil.

Breslau, 31. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 18.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 18. —, Roggen loco 12.80, Hafer loco —, neuer 12.40, Weizen loco —, Wintermais 13.50, per 100 Kilo.

Rübsöl loco 49. —, Paris, 31. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 19.80, per Juni 20.30, per Juli-August 20.30, per September-Dezember 20.20. — Roggen per Mai 15.50, per Juni 15.10, per Juli-August 14.40, per September-Dezember 14.40. — Mehl per Mai 27.25, per Juni 27.50, per Juli-August 27.65, per September-Dezember 27.15. — Rübsöl per Mai 47. —, per Juni 46.25, per Juli-August 46.25, per September-Dezember 47.50. Spiritus per Mai 39.75, per Juni 39.50, per Juli-August 39.25, per September-Dezember 35.25. — Rohzucker 88° bis 90° 24.25, 89° bis 90° Brutto und darüber 24.75. — Weißer Zucker per Mai 27/16, per Juni 28. — per Juli-August 28/16, per Oktober-Januar 29.25. — Raffinade 60.50 bis 61. — Weizen stetig, Roggen und Mehl behauptet, Rübsöl, Spiritus Rohzucker, weißer Zucker fest, Raffinade ruhig. — Wetter: Regen.

Prag, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Prozent franko Luffig zur sofortigen Lieferung 21 K. 75 S., per Oktober-Dezember 21 K. 75 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 75 Pf., per August 19 M., per Oktober-Dezember 19 M. 5 Pf., per Januar-März 19 M. 30 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 31. Mai. Die allgemeine Geschäftslage, die bereits während der Schlussstunden des gestrigen Verkehrs wieder Platz gegriffen hatte, hat sich an der heutigen Börse noch empfindlicher accentuiert, da die beherrschende Reserve des Marktes durch die neuerliche Weizenpreissteigerung an der Budapester Getreidebörse, sowie durch die Nach-

richten über die ostasiatische Kriegslage erhöht wurde. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Öffentliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm'. Lists various financial instruments like 'Eisenbahnakt.', 'Kreditakt.', 'Anleihe' with their respective prices in 'Geld' and 'Waare'.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 640.75, ungarische Kreditaktien 747, Anglobankaktien 278.50, Bankverein 510, Unionbank 519.25, Länderbank 428.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 634.75, Lombarden 78.75, Elbethalbahn 421.50, Rima-Murányer 488, Tabakaktien 329, Alpine 411.50, Mairente 99.15, ungarische Kronenrente 99.05, Türkenloste 128.50, Marknoten 117.35 per Kasse, 117.36 per Ultimo, Napoleond'or 19.05.

Wien, 31. Mai. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 47 K. bis 47 K. 40 S. zu verzeichnen. (Wiener Fruchtbörse vom 31. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der Markt zeigt heute auf Grund wesentlich erholteter Budapester Notierungen wieder festere Haltung; die gestern erlittenen Preisverluste erscheinen fast voll hereingebracht.

Budapest, 31. Mai. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 755 Stück. Von gestern zurückgelassen 28 Stück, zusammen 783 Stück, verkauft wurden 585 St., verbleibt ein Stand von 198 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 92 S. bis 96 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von — S. bis 100 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 92 S. bis 98 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 90 S. bis 94 S., Frischlinge von — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte bis 300 Kilogr. von 88 S. bis — S., Frischlinge 94 S. bis 100 S., Spanferkel von — S. bis — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig und die Preise unverändert.

Steinbruch, 31. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 29. Mai 35,261 Stück. Am 30. Mai wurden zugeführt 403 Stück, abgetrieben wurden 665 Stück, demnach verblieb am 31. Mai ein Stand von 34,999 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — S. bis — S., junge schwere von 1 K. 18 S. bis 1 K. 19 S., mittlere von 1 K. 19 S. bis 1 K. 20 S., leichtere von 1 K. 19 S. bis 1 K. 20 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S., leichte von — S. bis — S. Serbische schwere von 1 K. 16 S. bis 1 K. 17 S., mittlere von 1 K. 15 S. bis 1 K. 16 S., leichte von 1 K. 13 S. bis 1 K. 14 S.

Wiener Vorstenhändlermarkt vom 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,694 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 5,910 Stück Jungschweine und 6,661 ungarische Fetteschweine, zusammen 12,571 Stück aufgetrieben. Die heutige Geschäftslage war sehr flau. Jungschweine konnten trotz des etwas schwächeren Auftriebs nur vorwöchentliche Preise erzielen, und Fetteschweine blühten in Folge des erheblich größeren Auftriebs 6 bis 7 S. ein. Es notirten: Prima von 98 S. bis 1 K., ausnahmsweise 1 K. 1 S. bis 1 K. 2 S., mittlere und alte Schweine von 92 S. bis 97 S., leichte von 84 S. bis 90 S., Jungschweine von 80 S. bis 98 S. per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Budapester Waaren- und Effectenbörse. Effectengeschäft. 31. Mai. Die Stagnation hält weiter an und die lustlose Stimmung zeigte sich auch während des heutigen Verkehrs. Vermittelt wurde auch die fortgesetzt feste Haltung des Getreidemarktes. Trotz des geringen Umsatzes waren die Kursabgänge nur geringfügig. Etwas stärker war der Rückgang an der Nachbörse, die durch Berichte von den ausländischen Börsen ungünstig beeinflusst war.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 749.50 bis 749.25, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 489 bis 488.50, österreichische Kreditaktien zu 642.25 bis 641.50. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.25, „Danubius“-Schiffbauaktien zu 179.75 bis 180, „Franklin“-Gesellschaftaktien zu 500, „Adria“-Aktien zu 478. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.20, ungarische Kreditbankaktien zu 749 bis 747, österreichische Kreditaktien zu 641.75 bis 641.50. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 9 K. bis 11 K., per Ultimo o. Juni 19 K. bis 21 K.

Zum Verlaufe der Nachbörse bewirkten einzelne Realisationen eine Abschwächung der Tendenz. Es notirten: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 640.50, ungarische Kreditbankaktien von 747 bis 746.75. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.50. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und ebensolcher Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 12,000 Meterzentner zu 10 bis 15 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen. Roggen ist bei schwachem Verkehr 10 Heller billiger, per prompt notiren wir Parität hier 6 K. 40 S. bis 6 K. 55 S. per Kasse. Futtergerste ist preishaltend und holt bei

Budapester Börsenkurse.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Oest. Staatsanleihen', 'III. Fremde Staatsanleihen', 'IV. Andere Anleihen', 'V. Pfandbr. u. Oblig.', 'VI. Banken', 'VII. Sparcassen'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments like 'VIII. Verf.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Vergw. u. Siegel', 'XI. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Untern'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments like 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Lofe', 'XVI. Saluta', 'XVII. Dividen (vista)'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments like 'XVIII. Liquidations-Kurse vom 28. Mai', 'XIX. Liquidations-Kurse vom 28. Mai'.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments like 'XX. Liquidations-Kurse vom 28. Mai', 'XXI. Liquidations-Kurse vom 28. Mai'.

Die Kurse der unter I-V notirten Effecten beziehen sich für je 100 Kronen, wenn sie auf Kronen d. W. oder Silber lauten, auf je 50 Gulden wenn sie auf Goldgulden oder Kronen-Waare lauten.

Fabrikanten 5 R. 60 H. bis 5 R. 95 H., kräftige Sorten bei Brennern 6 R. bis 6 R. 20 H. prompt ab und Barität hier.

Safer war bei schwachem Verkehr ruhig und notiren wir von 5 R. 45 H. bis 5 R. 85 H. per Kaffe ab hier.

Mais ist ohne Verkehr ruhig. Per prompt notiren wir Barität Budapest 5 R. 10 H. bis 5 R. 15 H., sowie 5 R. 15 H. bis 5 R. 20 H. per Kaffe ab hier.

Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 1000 Mstr. 78.8 Kg. und 200 Mstr. 78.8 Kg. zu R. 9.40, 2000 Mstr. 80.5 Kg. zu R. 9.40, 100 Mstr. 80.5 Kg. zu R. 9.30, 100 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.35, 400 Mstr. 79.5 Kg. zu R. 9.20, 200 Mstr. 78.5 Kg. zu R. 9.17 1/2, Alles per drei Monate. Weizenburger: 800 Mstr. 78 Kg. zu R. 9.10, 200 Mstr. 77 Kg. zu R. 8.95, 500 Mstr. 76.5 Kg. zu R. 8.85, 150 Mstr. 75.5 Kg. und 150 Mstr. 75 Kg. zu R. 8.70 (gelb), Alles per drei Monate. Weizenboden: 200 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.27 1/2, 200 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.17 1/2, 150 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.15, 100 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.12 1/2, Alles per drei Monate. Obergerungarischer: 1400 Mstr. zu R. 8.90, per drei Monate. Banater: 76.4 Kg. zu R. 8.90, 300 Mstr. 77.5 Kg. und 100 Mstr. 78 Kg. zu R. 9.15, 1100 Mstr. 78 Kg. zu R. 9, Alles per drei Monate. Serbischer: 3000 Mstr. zu R. 8.45, per drei Monate. Roggen: 300 Mstr. zu R. 6.50, 200 Mstr. zu R. 6.50, 100 Mstr. zu R. 6.50, Alles per Kaffe, Barität.

Safer: 100 Mstr. zu R. 5.90, 100 Mstr. zu R. 5.80, 100 Mstr. zu R. 5.67 1/2, Alles per Kaffe. Mais: 2500 Mstr. zu R. 5.23, 700 Mstr. zu R. 5.24, 4000 Mstr. zu R. 5.20 (30. Mai), 100 Mstr. zu R. 5.25 (30. Mai), Alles per Kaffe.

Die gestern erfolgten Regen außer Acht lassend und in Anbetracht dessen, daß dieselben für ungenügend betrachtet werden, eröffnete der Terminmarkt heute in fester Tendenz. Die Kurslage war speziell für Weizen nach stärkeren und öfteren Fluktuationen fest. Oktoberweizen stieg bis 9.25, Roggen bis 6.95, fiel aber gegen Schluß auf Realisationen, trotz der Witterungsprognose, welche auf „trocken und warm“ lautet, rapid zurück. Nichtsdestoweniger ist Oktoberweizen gegen gestern Abends 13 Heller, Mais 3 Heller, Safer 3 Heller höher, während Roggen 4 Heller billiger notirt.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.10, R. 9.14, R. 9.11, R. 9.20, R. 9.15, R. 9.18 und R. 9.16, Roggen per Oktober zu R. 6.90, R. 6.89, R. 6.94 und R. 6.88, Mais per Juli zu R. 5.29, R. 5.30 und R. 5.29, Mais per August zu R. 5.41, R. 5.42 und R. 5.40, Mais per Mai 1905 zu R. 5.60, R. 5.57 und R. 5.59, Safer per Oktober zu R. 5.80, R. 5.81, R. 5.77 und R. 5.80. Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.16 Geld, R. 9.17

Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.88 Geld, R. 6.89 Waare, Mais per Juli zu R. 5.28 Geld, R. 5.29 Waare, Mais per August zu R. 5.39 Geld, R. 5.40 Waare, Safer per Oktober zu R. 5.79 Geld, R. 5.80 Waare, Kohlraps per August zu R. 10.70 Geld, R. 10.80 Waare. Abends schließen: Weizen per Oktober zu R. 9.16 Geld, R. 9.17 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.84 Geld, R. 6.85 Waare, Mais per Juli zu R. 5.28 Geld, R. 5.29 Waare, Mais per August zu R. 5.40 Geld, R. 5.41 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.59 Geld, R. 5.60 Waare, Safer per Oktober zu R. 5.77 Geld, R. 5.78 Waare.

Produktionsgeschäft. Auch heute fehlte es an jedem Verkehr. Amlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 62.50 Geld, R. 63.— Waare, Speck Budapest Stadtware, vierhücker zu R. 51.50 Geld, R. 52.— Waare, Budapest Stadtware, dreihücker zu R. 54.— Geld, R. 54.50 Waare. Pfannekuchen (effektive Waare): flavonisches 1903er R. 13.— Geld, R. 14.— Waare, jerbisches 1903er R. 11.— Geld, Kronen 12.— Waare. Leesaaten: ungarische 1903er R. 42.— Geld, R. 49.— Waare, kroatische 1903er R. 36.— Geld, R. 40.— Waare, mittelfrüher 1903er R. 43.— Geld, R. 45.— Waare, großfrüher 1903er R. 46.— Geld, R. 50.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Heiß', 'Weizenburger', 'Banater', 'Bäcker', 'Fester Boden', 'Roggen, neu, Ia', 'Roggen, Mittel', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Sesje', 'Safer Ia'. Each row lists price ranges in R. and H.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like 'Zinn', 'Göding', 'Lena', etc., with columns for '31. Mai' and 'Centimeter'.

Table titled 'Wasserstand' (continued) showing water levels for 'Zinn', 'Göding', 'Lena', etc., with columns for '31. Mai' and 'Centimeter'.

Erläuterung der Zeichen: unter Null; + über Null; < geflogen um; > gesunken um 6° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt. Eigentümer: Sigmund Brody.

Advertisement for 'HERBSTER KAROLY' bicycles and sewing machines. Includes an image of a bicycle and text: 'Gegründet 1880.', 'HERBSTER KAROLY', 'Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage, Budapest, VII., Károly-körut 9. szám.'.

Advertisement for 'D. Reichs-Patent No. 139419. Jede Schrift wird schön, gratis Probelection. F. SIMON, Berlin O. 27.' Includes an image of a stenograph.

Advertisement for 'MÖBEL' and 'RATENZAHLUNG' by 'EHRENTREU & BRÜDER FUCHS'. Text: 'von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung am vortheilhaftesten gegen baar wie auch auf', 'RATENZAHLUNG bei EHRENTREU & BRÜDER FUCHS BUDAPEST, VI. Teréz-körut Nr. 8'.

Advertisement for 'DOCZI M. Budapest, Kerepesi-ut 10.' featuring an image of a shoe and text: 'En gros u. en detail. Bessere, dauerhaftere und schönere selbst-erzeugte Schuhe erhalten Sie nirgends als bei obiger Firma.'.

Advertisement for 'Möbel' by 'J. Buchinger, Möbelindustriellen'. Text: 'Schlaf-, Speise- und Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preisverhöhung, billiger als überall zu haben bei J. Buchinger, Möbelindustriellen, Erzsébet-körut 48, vis-à-vis Hotel Royal, 6713'.

Advertisement for 'Sensationelle Occasion!' by 'M. RUNDKAKIN'. Text: 'hochf. neuer Fahrräder zu noch nie dagewesenen Preisen, unerreicht vorzögl. Laufes u. Dauershaftigkeit, ebenso als lehrfahradzugehörtheile. Verlang Sie sof. gratis ausführlichen, illustrierten neuen Preiscurant vom Fahrradhaus M. RUNDKAKIN, Wien, IX., Liechtensteinstraße 23.'

Advertisement for 'Dr. Füredi' medical services. Text: 'Dr. Füredi, Spitalschirurg, Militär-, Komitats- und Bez. Rassen-Schirurg, Ritter des Reichs-Ordens, vortheilhaftest bekannter Spezialist für Geheime Krankheiten. Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinet von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Waitznergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.'

Advertisement for 'Amerik. Buchführung' by 'H. FRISCH'. Text: 'Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher, Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. FRISCH, Buchverleger, 31517 Zürich 22. (Schweiz.)'

Advertisement for 'Besitz zu verpachten'. Text: 'Besitz aus 2000 Joch, häuslich bewirtschaftet, wird auf 12 Jahre um den jährlichen Pacht von 12.000 fl. und Steuer verpachtet. Kann also gleich übernommen werden. Nähere Auskunft an erste Respektanten erhält Székely Dezsö, Budapest, Kerepesi-ut 60. 38243'.

Advertisement for 'Deutscher Preiscurant gratis' and 'Grosses Einkommen'. Text: 'Deutscher Preiscurant gratis. Reines Zeitungspapier ist um 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern 10 Kr. Näheres in der Expedition. Grosses Einkommen für Jedermann (auch als Nebenbeschäftigung) durch den Verkauf von Bosen nach unserer neuen, den Verkauf wesentlich erleichternden Methode. Sorsjegylotéri bank, Budapest, VIII. József-körut 18.'

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Gaslöhne werden erhöht; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Spalte (V. u. Wagnerscheile) und zum Bequemlichkeit des p. u. gütlich noch in folgenden Adressen: I. Bezirk, Kollárstr. 10, Dr. J. ...

Gebräuchl. u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen offeriert billigst Budapest, Kaffa- u. Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 7893

Möbel. Verschiedene gebrauchte Möbel, Schloß, Speisezimmer- und Vorhausrichtungen Schreibtische, Bücherkasten, Leuchte, Zuster und Lampen zu verkaufen. Almásy-ter 17, im neuen Hause. 16915

Weltsprachen leicht, schnell und gründlich unterrichtet Herren u. Damen Modern Institute of Languages, Teréz körút 2, Ecke Könyvesgasse. Intelligente Lehrkräfte der betref. National. Geräumige, helle Lehr- und Konvers.-Säle, d. ganzen Sommer geöffnet. Handelskorresp. Unterricht auch im Hause des Schülers. Prospekte. Sommerkurse 7 fl. 17619

Gassen- und Hofwohnungen zu vergeben für August im Dreifach-Neubau VII., Davidgasse Nr. 11. 7844

Große Geschäftlokale im IV. Bez., 25 Wohnungen, Zölafu- u. 14, ebenso große Souterrain-Lokale ab 1. November 1904 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Karl Friedler, Dobakasse 83. 7863

Dienstmädchen wird bei kinderloser Beamtenfamilie sofort aufgenommen. Solches, das etwas deutsch versteht, wird bevorzugt. Lohn nach Vereinbarung. Izabella-utoza 44a, III. 16. 17653

Motor, 30 Pferdekraft, Dynamomaschine, beide 5 Jahre im Betrieb gewesen, in sehr gutem Zustande billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 17659

Hauptmann in P., 41 Jahre alt, gesund und kräftig, in Rang-, Manipulations- u. Verwaltungssache bewandert, v. repräsentationsfähiger Erscheinung, sucht seinem Range und Bildungsgrade entsprechende Vertrauensstellung. Gefl. Anträge unter Chiffre „N. N. 931“ an die Exp. 7931

Häuseldonosok! Ajánlok megbízható házmestereket. Közvetítés díjtalan. D'Elseaux, Tüzoltó-utoza 33b, II. em. 25. 7848

Fényképész-szegéd nők katonai-üzlet vezető-sére kerestetik. Sinay-berger, Király-utoza, 7840

Fényképészet, Úgyes retoucheur azonnali belépésre kerestetik. Szigeti H., udv. fényképész, Szolnok. 17654

Cifernes Gladbach, fast neu, 6x13 Meter, billig abzugeben. V., Grünbaumgasse 14. 7861

Motor, 2, 4, auch 8 HP Gasmotor, 3 auch 6 HP Benzinmotor, 3 und 6 HP Benzinlokomobile und 3 HP Dampfdruckgarnitur, alles gebraucht, jedoch fabriksmäßig hergerichtet und im Betriebe zu beschaffen, unter Garantie, zu günstigen Zahlungsbedingungen bei Kalmár & Engel, Budapest, Katona József-utoza 15 b. 17715

„Souris.“ Das Ganze bläde Erfindung, blühender Umsatz. 17737

Echenswerth ist das kolossale Nesten-Lager von den modernsten u. feinsten Kleiderstoffen u. Seidenwaren weiters Leinen, Baumwoll- u. Damastwaren im Nestenwarenhause, Rindering 9, im Hofe, Dabit-Barkochsches Haus. 17702

Dampf-Dreschgarnturen, gebraucht u. fabriksmäßig repariert, zu verkaufen bei Horváth-Herczeg, VII., Lehel-utoza 8. 14264

Damen! können unter größter Verschwiegenheit entbunden in der Wohnung einer intelligenten praktischer Hebamme bei aufmerksamer Pflege. Kerepesi-straße 71, I. Stock Thür 6, in nächster Nähe des Centralbahnhofs. 7820

Maschinenöle, Theeröle, Carbolinum, Blauvitriol, Desfarben, Fußbodenwische, Fußbodenlücke, billigste Einkaufsquelle bei Adolf Stende, Budapest, Ferencz József-rakpart-22. Telephon 70-119. 17473

Lüchtiger Manipulant der Cognac- u. Liqueur-Branche wird von einer ersten Fabrik gesucht. Nur solche Bewerber, die sich über ihre bisherige Thätigkeit mit besten Zeugnissen ausweisen können, werden in Betracht gezogen. Anträge unter „C. 500“ an die Exp. 7574

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, aufgeteilt, gestimmt, repariert, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns.

Gustav Beckenast, Gießkaplatz 2. Begründet 1865. Telephon 169. 17283

Gelegenheitskauf in Gold, Silber, u. Brillanten, Herrenuhren, Damen- und Herrenuhren, Eßbesteck, lange Damenketten mit und ohne Perlenschnur, streng solide Bedienung bei Kohn Ede és Társa, Városház-utoza 6 (volt Granátos-), kaufen reell alte u. neue Gold, Silber- u. Juwelen-Gegenstände u. wideln verpfändete Sachen direkt ab. 17699

Bronzeluster zu billigem Preise im Allandó butorkiállítás. IV., Ujvilág-utoza 21. (Zimgangenhause). Telephon 17-77. 7883

Herrschaftsmöbel (kaufe, verkaufe) komplette Wohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perfer-Teppiche, Eisen- u. Ledermöbel, Vorhänge, Luster, Delgemälde. Allandó butorkiállítás, Ujvilág-utoza 21. Telephon 17-77. 7941

Mit 6000 Kronen und Möbel sucht intelligentes Mädchen behufs Ehe die Bekanntschaft eines qualifizierten Herrn. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Erste Probe“ Hauptpost restante. 17667

Block S., oht. tan. és gyak. könyvelő (Erzsébet-körút 38. sz.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (für Bank, Wechsel und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schönschreiben, besorgt auch Vüchereinrichtungen, Abschlässe (Bilanzirungen) u. Revisionen. Damen separat. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mäßiges Honorar. Abendunterricht fortlaufend. 7918

Kurczokodás miatt az óriási kőszlet finom és egyszerű butorokban, u. m.: angol réz-, bór- és szőnyeg-garnitúrák, képek stb. olcsón eladhatók. Váci-utoza 69. 17514

Maschinen, so wie neu hergerichtet, prompt lieferbar: Lokomobile: 1 St. 12 HP. M. A. V. Stahlstabil, 1 St. 8 HP. M. A. V., eine Garnitur 4 HP. Nichol. von vom Jahre 1897, 1 St. 4 HP. Clanton-Drehschneidmaschine, 1 St. Girse (Breit) Polmaschine, 86 Stück Schweizerische Patent-Schneidmaschinen in 4 verschiedenen Größen. Zu beschaffen: Maschinenfabrik, Budapest, Váci-ut 141. 17373

Schubar, Stuhlstuhl, freigelegt, beinahe neu, um den halben Preis; auch Pianino 280 fl., ferner neue Klaviere, nur erstklassige Fabrikate, derzeit am solidesten anzuschaffen im Musterklavieralon Keresztely, Budapest, Wainering 21 (Iparudvar). 17284

Großartiger Möbelverkauf! Engl. Ledergarnitur Messing-Möbel, Delgemälde, Smyrna- u. Perfer-Teppiche, Schlaf-, Speise- u. Mahagoni-Salon-Einrichtung, Koffeertisch, Matrassen zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen bei Haupt N., Rottenbiller-gasse 66, Geschäft 1. 7932

Musikschling oder Purche aus gutem Hause, der florentinischen und ungarischen Sprache mächtig, wird im Spezialeigenschaft des Sigmund Mayer in Kiptó-Szt. Miklós per 1. Juli aufgenommen. 7921

Junger Spezialekonomist, der der 3 Landesprachen mächtig ist, wird sofort aufgenommen bei Josef Goldhammer, Eperjes. 17726

Kommiss der Spezialebranche, der 3 Landesprachen mächtig, jüngere Kraft, wird möglichst prompt aufgenommen gesucht. Offerte samt Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind an Joseph Stern Nachfolger, Kassa, zu richten. 17656

Intelligenter Korrespondent, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, selbstständiger, routinierter Arbeiter wird gesucht. Ausführliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre „J. G. N. 895“ an die Exp. zu richten. 7895

Spezial-Bureau Moriz Fischer, Magán nyomozó intézet, Budapest, V. Váci-körút 40. Vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen Angelegenheiten. Deftate Missionen in Budapest, In- und Ausland. Spezialität: Anonyme Briefe. Telephon 602-6091

Herrenhosen, eigene Strickerei, nahtlos u. maßschneidbar 4 45 kr. zu haben nur beim Strumpfknäuel, Feréz-körút 2. Sockel v. 20 kr. an. 17694

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-ter 12, I. Stock 12, vis-a-vis Centralbahnhof. 7844

Schwimmmeister wird aufgenommen. Király-fürdő, II., F6-ut 84. 7892

Norddeutsche Bonne zu zwei Mädchen von 9-12 Jahren wird sofort aufgenommen. Vörösmarty-utoza 34, földsz., ajtó 2. 7890

Klavier, Pianino-Verkaufs- und Leihanstalt empfiehlt zu den billigsten Preisen Csuptort J., IV., Aronringgasse Nr. 9. 7675

Eine Deutsche zu einem größeren Kinde wird gesucht. Handarbeit, Nähen wird gewünscht. Vorstellen zwischen 10-11 Vormittags. Elisabethring 23, II. Stock 5. 7894

Gebirgshimbeersaft und andere Säfte 52 kr. per Kilo. Vorzügliche alkoholfreie Getränke, Bier, Champagner, Rostproben 25 kr. Preisecourant gratis. 2. Zakoner, Zakopane. 7872

Ledergeschäft in Ofen, in bestem Gange, mit Obertheile-Anfertigung verbunden, kleines Lager, ist per sofort gegen baar zu verkaufen. Offerte unter „Leder 8000“ an die Exp. erbeten. 7889

Penzbeszedő vagy más bizalmi állást keres egy 38 éves, római katolikus iparos, 20.000 koronát érő biztosítékkal. Levelek „Pontos“ alatt a kiadóba küldendők. 7888

Jene Dame, welche Sonntag Abends nach der Oper von dem sie grüßenden Herrn bis zur halben Stelle der Elektrischen verfolgt wurde, wird gebeten, unter „Mars“ postlagernd, Postamt 55 (Váci-ut) bekanntzugeben, ob und wann ehrs. Wiedersehen möglich. 7950

Kaufe Verfahrants-Pettel, altes Gold, Silber, Uhren, Brillanten u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. Friedl A., Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeser-straße 2. 16947

Jene Dame, Lichtgrün gefärbt, welche gestern, Dienstag 10 Uhr Vorm. an der Kreuzung der Krenastrasse und Lehelgasse den sie grüßenden Herrn im Fenster auf die Stellung aufmerksam gemacht hat, wird gebeten, unter „Rudolf 82“ Postamt 55 (Váci-ut) bekanntzugeben, ob Freitag od. Samstag Nachm. Wiedersehen möglich. 7951

Geehrte Hausherren bitte zu lesen! Fenster-Goldrouleaux in allen Farben, doppelt gearbeitet, jahrelang haltbar, grün, gelb, naturweiß oder schön gemustert, verleihe ein Stück sammt Zugehör nur im Fenster einzuhängen, um 2 fl. Höhe und Breite des Fensters muß in Centimetern angegeben werden. Sophie Rollmann, Goldrouleaux-Werkerei in Tucap, Böhmen. 7922

Pension gesucht für die Sommer-Monate in Abhazia für ein erwachsenes Mädchen bei einem Professor oder Lehrer. Offerte unter Chiffre „B. F.“ an Rudolf Mosse, Budapest, erbeten. 7936

Photographisches Atelier. Bester Posten der Hauptstadt. Goldgrube. Vornehmer Kundenkreis. Krankheit halber sofort zu verkaufen. Preis 8000 Kron. Jährl. Umsatz 20.000 Kron. Gest. Antr. unt. „U. S. 481“ an Rudolf Mosse, Budapest, erbeten. 7936

Bequem eingerichtete Villa, auch für 2 Familien geeignet, zu vermieten. Dumatejs-Blag, Csomádi-ut 7. 7980

Schönes Speise- und Schlafzimmer, in bestem Zustande, zu verkaufen. Nádor-utoza 19, II. 23. 7839

Pályázati hirdetés. A magyar királyi Államvasutak igazgatósága az 1904. évi szeptember hó 1-til 1905. évi augusztus hó végéig terjedő időre szükséges 10.000 méter-mázsa reponozál szállításhoz íránt ezenel nyilvános pályázatot hirdet. A kiirt mennyiség csak megközelítő számszerűségként képezet, az igazgatóság fenntartja magának a jogot, hogy ezen mennyiségnél egy negyedréz erejéig többet vagy kevesebbet megrendelhesson. Az írvények egy koronás okmánybéllyel ellátott ajánlatok lepecsételt legkésőbb 1904. évi június hó 28-án déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak anyas- és leltárbeszerzési szakosztályánál benyújtandók, vagy postán oda beküldendők. Banaapén gyanánt az ajánlott olaj értékek 5% a legkésőbb 1904. június hó 27-én déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak budapesti főpénztáránál leteendő. Szállításhoz név merradók és kötelezők a 122291/96. számú általános szállítási és a fenti anyagok szállítására vonatkozó 111830/901. számú különleges feltételek. A pályázatra, valamint a szállításhoz vonatkozó egyéb részletes módzatok az ajánlati felhívásban foglaltaknak, mely az igazgatóság útleveletégekkel és a hazai ipar-és kereskedelmi kamaráknál betekinthető. Az ajánlati felhívás az ajánlatot tevni szándékozónak a fent nevezett anyag-és leltárbeszerzési szakosztály által ingyen adatik ki, vagy kívánatra postán megküldetik. Budapest, 1904. május hóban. Az igazgatóság. 17721

Irodatulajdonosok figyelmébe!

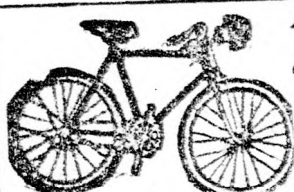
Alkalmi vétel.

100 darab IV. számú YOST-írógép, utolsóelőtti modell, használt, de műhelyünkben kifogástalan állapotba helyezve, eladó.
 Aruk 300 korona darabonként egy évi jótállással.
 Legújabb modellű X. számú írógépünk ára 600 korona.
 Bővebbet a YOST-írógép r.-t.-nál Budapest, New-York-palota.

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung
Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,
 Halbstock. Preisocourant gratis und franko.

Für Nichtkonvenirendes wird das Geld retourengegeben.
 Knaben-Savelock . . . R. 10.—
 Schul-Anzug . . . R. 10.—
 Knaben-Hebergieher R. 13.—
 Alles reine Schafwolle. Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6. 36507



A világ híru eredeti angol Premier-Heliocid és Championkerékpárokat mélyen leszállítva, minden árfelelés nélkül szigorúan az eredeti gyári áron, 12 és 16 koronás részlete és mindenféle kerékpár-alkatrészeket (kűlső és belső gummik, nyergek, csengők, pedálok, kormányok, lámpák stb.) Ausztria-Magyarországban elért legnagyobb forgalmunk és így óriási vételeink folytán a gyáraknál nagyon lenyomott, igen olcsó árunk következtében rendkívül leszállított árban szállítunk, vidékre is bérhová. Láng Jakab és fia kerékpár és alkatrészek nagy raktára, Budapest, VIII., József-körút 41. Fiókület: Baross-ter 4. Nagy árjegyzék 400 képpel ingyen.

N. P. L. SCHUTZ MARKE

Jedem ergrauten Haare die ursprüngliche natürl. schwarze, braune, chätaln od. blonde Haarfarbe binnen 15 Min. wiederzugeben, empfiehlt sich der 1870 mit k. u. k. ausschl. Priv. auszeichn.

Nuss-Extract

welcher, aus der grünen Nusschale bereitet, die einfachste, beste u. garant. voll. unschädliche Haarfarbe ist, welche das Haar haltbar u. echt färbt, ohne dass d. Farbe beim Waschen heruntergeht

1 Flac. Nuss-Extract . . . K 6 u. 3
 1 Etuim. 6 kleine Fläsch. . . 7.50
 Nuss-Pomade u. Nuss-Oele . . 4 u. 2
 Nuss-Extr.-Double, Sarfarbe . . 6 u. 4

Zu beziehen vom Erfinder
A. MACZUSKI,
 Wien, III/2, Erdbergerlande 2.
 * Depot in Budapest bei
Josef v. Török, Apotheker,
A. Vértess, k. k. Hofparf.,
Neruda Mándor, Droguerie,
Dr. Leo Berger, Apotheker.

Gegründet 1850. Gegründet 1850.

es. és kir. udvari szállító

J. SEMLER

Budapest, V., Bécsi-utca, Ecke Deák Ferencz-utca

empfehl. zur Sommer-Saison original englische Batist-Kammgarn

„TROPICAL“
 und
„RIVIERA“

Stoffe, welche sowohl für Herrenanzüge als auch für Damen-Kostüme in erster Reihe geeignet sind. Große Auswahl in echten englischen Gilets, ferner in Himalaya-Tücher, Reise-Plaids u. Wagen-Decken. Muster werden auf Wunsch bereitwilligst versendet.

Das einzig alleinstehende echt englische
SCHÖNHHEITSMITTEL
 ist die echt englische
GURKENMILCH

von Apotheker C. BALASSA.
 Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. Vollkommen unschädlich. Preis Kr. 2. Hierzu Gurkenmilch Kr. 1 Poudre Kr. 1.20.

Hauptversand: **C. BALASSA, Apotheker,** Budapest-Erzsébetfalva 6.
 Zu haben in allen APOTHEKEN. — Hauptniederlage in Budapest:
J. Török, Apotheke, Király-utca 12, Andrássy-ut 26,
Dr. Leo Egger, Apotheke, Váci-körút 17, Zoltán Béla,
Apotheke, Szabadság-ter. Ferner in folgenden DROGUERIEEN:
Detsinyi Frigyes, V., Marokkanergasse 2, Fodor Márton,
VII., Király-utca 41, Lux Mihály, IV., Múzeum-
körút 7, Neruda Mándor, IV., Kossuth Lajos-utca 7,
Molnár és Moser, IV., Koronaherzog-utca 11.

PAX
WANZEN-
Vernichtung-
Essenz,
 die beste der Welt,
 wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.
 1 Flasche 40, 80 H.u.K. 1.20.
 Hauptniederlage:
 in der Droguerie
„ZUR SCHLANGE“,
CARL DETSINYI
 Budapest,
 V. B., Badgasse 10.

Magy. eredetű és szab.

NORMAL
 vízszűrő-klozet
 vízvezetékhez.

UNKUM
 készítőesére
 berendezett víz-
 vezeték nélküli
 öblítő-klozet

VAJDA BÉLA
 Budapest, Teréz-körút 33.
 37012

Das praktischeste
Kloset
 für Gesunde und Kranke billigt bei
Langraf Mór,
 Seiffelabriks-Niederlage,
 VI., Gerlóczy-utca 2. sz.

Krankenträgerstühle und Wagen
 für Rekonvaleszenten und Invalide anerkannt renommiertes Fabrikat!
 K. u. k. privilegierte
hygienische Zimmerklosets
 mit hermetisch schliessendem Deckel!
 Bidets, sowie sämtliche zum Krankenfort und Krankenpflege gehörigen Artikel liefert zu billigen Preisen die Fabrik chirurg. Instrumente
J. KELETI BUDAPEST, 1883
 IV., Koronaherzog-utca 17.
 Neueste illustrierte Preislisten gratis und franko.

Gummi
 Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Nr. 4, 5, 6, 8, 10. Capots amer. (kurz) Nr. 4, 6. feinste Suspensorien etc. — Ausführl. Preisocourant gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.
Ludwig Fischer
 Gum mimanufaktur,
Teplitz-Schönau
 (Böhmen).

Die seit 26 Jahren bestehende und bekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten,
 die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten beseitigt und gründlich ohne Berufsführung

Dr. Kajdacsy
 s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.
 Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5,
 I. Stock
 (Klotild-Palais).
 Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Besuche werden beantwortet. Sicherer Gelingen auch bei veraltetem Wege. Medicamente besorgt.

AUFFALLEND BILLIG!!!
Blousen u. Schlafrocke.
Neuheiten.
 Grane Delain-Blous, sehr elegant . . . fl. 1.90
 Batist- und Zephir-Blouse . . . fl. 1.—
 Zephir mit Erde gefärbt, Neuheit . . . fl. 2.75
Seiden-Batist neueste Dessins, in allen Farben und Spitzen-Ginläge . . . fl. 2.75
 Oberkörbe, in glatt oder Modifarben, gefaltet oder glatt, farbige, Bänder . . . fl. 3.50, 4.50 aufw.
 Grane Delain-Oberkörbe, neueste Fadenzugon . . . fl. 2.90
Schlafrocke moderne Reanitin o. Zephir fl. 3.50, 4.25
 franz. Batist, Spitzen gepust fl. 5.50 aufw.
 Wasch-Unterkörbe, herrliche Dessins . . . 95 fr.
 Cloth-Schürzen, mit Spitzen oder gefärbt . . . 50 fr. aufw.
 Neuheiten Sommer-Kommod-Nieder, angenehmes Tragen, 85 fr.
 Preisveränderungen per Nachn. Nichtkonvenirendes wird retourenommen.

ADLER D. ADOLF,
 Damenmode-Waarenhaus,
 Budapest, VI., Váci-körút Nr. 19, Eckgeschäft.

Mit Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spezialpraxis (auf der Abheilung für Gorn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.
Med. univ. Dr. FABINYI
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsführung
geheime Krankheiten
 u. m.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Rekonvaleszenz in Folge von Jugendulden. Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. Infolge des höheren Resultats kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.
 Besuche werden diskret beantwortet. — Medicamente besorgt.
 Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körút 12
 Halbstock, Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

Sie können nicht schlafen?
 gebrauchen Sie die
„Mort“
 Wanzenvertilgungs Essenzintur!
 Die beste der Welt!
 Preis 1 Flasche 40, 80, 120 und 250 Heller.
 Hauptdepot:
Majthényi Béla
 Droguist, Budapest, Vámbár-körút 15.

Geben auf Adresse zu achten
Bicycle-Bestandtheile
 sind billigst bei uns zu haben als wo immer aus den hervorragendsten Fabriken der Welt gegen monatliche Raten von 10—12 Kr.
Nähmaschinen, beste Fabrikate gegen monatliche Raten von 6—8 Kronen.
 37984 Verlangen Sie bitte Preisocourant.
 Agenten werden gegen hohe Provision aufgenommen.
MIKLOS és TÁRSA
 Großes Lager in Nähmaschinen, Bicycle und Bestandtheilen
 Budapest, VIII. Bez., József-körút Nr. 59.

Allerlei.

(König Eduard) erhielt als ein Geschenk von Indien eine „wunderbare“ Uhr, welche außer den Tageszeiten auch die Jahreszeiten, den Mondlauf u. s. w. anzeigt.

(Zwei Truhen für 150,000 Francs.) Bei der Versteigerung der Sammlung Rougier in Paris erwarb ein Agent im Auftrage eines reichen Amateurs für die Kleinigkeit von 212,000 Francs zwei holzgeschnitzte Stühle, Spener Arbeiten des XVI. Jahrhunderts, und zwei Hochzeitstruhen aus derselben Zeit und ebenfalls aus einer Spener Werkstatt.

(Der Tod auf der Hochzeitsreise.) Aus Berlin wird berichtet: Auf Schloß Jugenporet bei Düsseldorf ist gestern Früh Freiherr Joseph v. Fürstenberg, Oberlieutenant im Garde-Kürassier-Regiment, der auf der Rückkehr von der Hochzeitsreise mit seiner jungen Gattin dort zum Besuche weilte, in traurigster Weise ums Leben gekommen.

(Ein amüsanter Zwischenfall) ereignete sich im Berliner Neuen Theater bei der Donnerstags-Vorstellung von „Rabale und Liebe“.

Vater und den Schergen zu: „Ihr führt sie zum Pranger fort, unterdessen erzähl ich der Residenz eine Geschichte, wie man Präsident wird!“

(Henrik Sienkiewicz.) Bekanntlich hat Henrik Sienkiewicz unlängst eine Dame aus der hohen polnischen Gesellschaft in Warschau geheiratet und bald darauf eine Hochzeitsreise angetreten.

(Die Laune einer Millionärin.) Aus New York wird telegraphisch: In einem Anfälle von Melancholie verließ die Gattin des New Yorker Millionärs Jones ihr Haus und hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, daß sie des übrigen Lebens überdrüssig sei und künftighin ihren Unterhalt durch eigene Arbeit verdienen wolle.

28.]

(Nachdruck verboten.)

Onkel und Nefte.

Roman von Eduard Zepit. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Allerdings, und zwar möchte ich sie so rasch als möglich verkaufen.

— Wir sind also gekommen, um... — Um das Geschäft zu kaufen? Weshalb sagen Sie das nicht gleich? Haben Sie Geld?

— Sobald wir Ihren Preis kennen werden... — Den wirklichen Werth werden Sie ohnehin niemals bezahlen können, denn dies ist eine Goldgrube; nur müssen wir ehrlich zu Werke gehen.

— Bevor wir vom Preise sprechen, bemerkte Josefina; wäre es vielleicht angezeigt, zu wissen, was wir eigentlich kaufen... — Sie werden sich wohl denken können, Kleine, daß wenn ich eine Waschanstalt verkaufe, es sich um keine Branntweinbrennerei handelt.

— Jedenfalls möchten wir eine Besichtigung vornehmen. — Nichts leichter als das. Vorwärts also. Ansehen kostet nichts.

Frau Lecere führte Mutter und Tochter in einen kleinen, dunklen Raum, der an den ersten Saal stieß. Drei Stühle hatten knapp Platz darin.

— Das ist erstens die Küche. — Ein wenig dunkel, nicht, fragte Frau Delmarin schüchtern. — Das thut nichts. Zweitens das Schlafzimmer.

Frau Delmarin und Josefina machten große Augen. Man hatte sich ja nicht vom Fleck gerührt! Und wenn man schon zur Noth zugeben konnte, daß dies eine Küche sei, so hätte man beim besten Willen nicht die geringste Spur eines Schlafgemaches zu entdecken vermocht.

— Da ist es. — Was man da vor sich sah, war ein winziger Alkoven, den ein Weib vollständig ausfüllte.

— Sehr bequem, nicht wahr? Und gesund! Doch das ist Alles nichts im Vergleich mit dem, was wir oben haben. Ich will Ihnen Alles zeigen, nur werden Sie Ihre Beine ein wenig anstrengen, denn wir müssen vier Stock hoch klettern.

Die vier Stock konnten recht gut für acht gelten. Schier endlos strebte die steile Wendeltreppe in die Höhe, an die bei jeder Windung gleich den gefüllten Zellen eines Bienenkorbes sich kleine Arbeiterwohnungen angliederten, die jene bescheidenen, an Entbehrungen gewöhnten Existenzen in sich bargen, für die es überhaupt keine andere Wohngelegenheiten als in diesen entlegenen Stadttheilen gibt.

Unmittelbar unter dem Dache hatte man eine helle, heitere Mauergasse, ferner einen riesigen Boden mit eisernen Trägern.

— Mama, sagte Josefina, hier in der Dachstube könnte ich schlafen, während Du mit Jean den Alkoven in der Küche benütze.

— Du wärs hier gar zu abgefordert von uns. — Am Ende fürchten Sie, man könnte ihr ein Leids anthun? Na, ich denke, sie würde sich schon zu verteidigen wissen. Zudem wohnen lauter anständige Menschen im Hause, die sich mir gegenüber noch niemals eine Verletzung der schuldigen Achtung zuschulden kommen ließen... Was die Nachbarschaft nach außen anbelangt, so haben Sie auch nichts zu befürchten.

Niemand würde Ihnen lästig fallen. Sehen Sie nur selbst... Und sie stieß das Dachfenster auf, aus dem man in einen ziemlich großen Garten sah, von wo kein neugieriges Auge in die Bodenkammer blicken konnte, es sei denn, der Betreffende kletterte auf einen Baum.

— Dieser Garten gehört Herrn Dameron, ergänzte Frau Lecere ihre Darlegungen. Kennen Sie Herrn Dameron? Ein wunderlicher alter Herr. Sie können also nach jeder Richtung hin vollkommen beruhigt sein; hier könnte man selbst eine Rosenjungfrau unterbringen.

— Damit trat man den Abstieg an. Mutter und Tochter hätten gerne gewußt, welchen Preis man ihnen stellen werde, und erstere fragte: — Müssen Sie viel arbeiten? — Von früh Morgens bis spät Abends. Fast die ganze Schmutzwäsche der Stadt geht durch meine Hände. Und die Sache zahlt sich aus, trotzdem ich nur Lehrling habe, die sind nämlich billiger. Sie werfen mir im Durchschnitt täglich per Kopf vierzig Sous ab, und da ich sechs Stück sitzen habe, so können Sie sich selbst ausrechnen, was ich verdiene. Was nun die Rundschaften anbelangt, so schauen Sie her... Frau Lecere holte eine Anzahl Notizbücher herbei, die sich im denkbar schlechtesten Zustande befanden, und wies auf endlose Ziffernreihen, bei deren Anblick man thatsächlich meinen konnte, es würden an diesem Orte bedeutende Summe jährlich umgesetzt. Frau Delmarin war förmlich geblendet.

— Und wie hoch beläuft sich ungefähr der jährliche Reingewinn? fragte sie. — Das kann ich Ihnen nicht genau sagen. Thatsache ist, daß wir, Mathias und ich... — Mathias? — Mein Mann nämlich; daß wir also, allerdings bei sehr bescheidener Lebensweise, achttausend Francs erspartes Geld haben.

— Und deshalb ziehen Sie sich jetzt vom Geschäft zurück? — O nein, sondern weil es Mathias wünscht. Er ist ein schöner, lebenslustiger Junge von zwanzig Jahren und will jetzt in Paris leben. Er sagte, wir sollten das Geschäft verkaufen, und so verkaufen wir es.

— Was verlangen Sie? — Viertausend Francs. — Was fällt Ihnen ein! — Sie wollten die Sache wohl geschenkt haben? Auch wissen Sie noch nicht Alles. Wir dürfen Wasser verbrauchen, soviel wir wollen, haben im Hofe einen großen Spülraum und anstehend ein leeres Grundstück, wo man bei schönem Wetter die Wäsche zum Trocknen ausbreiten kann.

— Aber viertausend Francs sind entschieden zu viel. — Nachgelassen wird nicht und außerdem hat es Mathias sehr eilig. Er will binnen achtundvierzig Stunden fort von hier, und was er will, will ich auch. An Käufern ist kein Mangel. Nur hätte ich Ihnen den Vorzug gegeben, denn Sie gefallen mir, namentlich aber die Kleine. Sie wollen also nicht? Guten Tag! — Entschuldigen Sie, daß wir Sie gestört haben, bat Frau Delmarin ganz fassungslos. — Wo wohnen Sie. — Das hat ja kein Interesse für Sie, nachdem der Preis... — Sagen Sie es immerhin, damit verpflichten Sie sich noch zu nichts. — Wir wohnen im Gasthof „Zum Goldenen Apfel“.

— Bei der Witwe Nazet? — Ja. Guten Tag. — Auf dem Heimwege wagten Mutter und Tochter sich ihre Eindrücke nicht mitzutheilen. Josefina war nur sehr mäßig entzückt, Frau Delmarin dagegen umfomehr, denn sie meinte da die Möglichkeit gefunden zu haben, das tägliche Brod für sich und ihre Kinder zu erwerben, und selbst die Vorstellungen der Witwe Nazet vermochte ihr Entzücken nicht zu dämpfen, trotzdem ihr diese die Gefahren des Unternehmens klar vor Augen führte.

— Selbst wenn Sie die verlangten viertausend Francs hätten, würde ich Ihren reifliche Erwägung anrathen. Sie dürfen den Versicherungen der intereffirten Partei kein Gehör schenken, sondern müssen sich daran halten, was Sie gesehen haben, und das ist abschreckend, wie mir Josefina sagt.

Im nächsten Morgen kam Frau Lecere wie eine Bombe in das Gasthaus „Zum Goldenen Apfel“ gestürzt. — Es kommt an jeden die Reihe, sprach sie; gestern haben Sie mich besucht, heute besuche ich Sie. Es scheint, daß ich eine Dummheit beging, als ich Ihnen einen Preis von viertausend Francs nannte. Mathias ist ganz aufgebracht darüber, und will auf der Stelle abschließen. Wieviel bieten Sie? — Was ich bieten kann, reicht an Ihre Forderung nicht heran, seufzte Frau Delmarin. — Lassen Sie immerhin hören. — Achte hundert Francs, sagte Frau Nazet statt der Witwe. — Was sagen Sie? — Achte hundert Francs. — Na, wissen Sie, fürchtlich sind Sie nicht, das muß Ihnen der Neid lassen. Sie möchten Einem die Haut über die Ohren ziehen, was? — Es entspann sich eine sehr angeregte Debatte, in deren Verlauf sich keine der Damen ein Blatt vor den Mund nahm. Es hatte aber bei alledem den Anschein, als hätte Frau Lecere von ihrem Mathias, dem „lebenslustigen Jungen von zwanzig Jahren“, gemessene Weisungen erhalten, denn sie ließ sich auf's Feilschen ein. — Sie sollen sehen, daß ich Ihnen entgegenkomme. Geben Sie zwölf hundert Francs und wir sind handelseins. Frau Nazet wollte anfangs widersprechen; dann sagte sie: — Also zwölf hundert Francs. — Her mit dem Gelde! — Nein, nein, so rasch geht das nicht. Ich bot achthundert Francs, denn die haben wir; auf den Rest müßte gewartet werden. Sind Sie damit einverstanden? Die zwanzig Jahre, die kräftige Gestalt und schwere Faust des lebenslustigen Mathias übten in diesem Augenblick wohl ihren entscheidenden Einfluß auf die alte Frau aus, die die Mutter ihres Gatten hätte sein können, denn nach kurzem Zögern sprach sie: — Ja, ich bin einverstanden. Und zu Frau Delmarin gewendet, die nicht mehr den Mund geöffnet, seitdem die Witwe die Verhandlungen führte, fügte sie hinzu: — Also her mit dem Gelde! (Fortsetzung folgt)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

„Neues Pester Journal“.

Seite 18

Mittwoch, den 1. Juni 1904.

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 108.
Először:
Csetepaté.
Verses apróság egy felvonásban. Irta: Lenkei Henrik.

Miss Hobbs.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Jerome K. Jerome.
Edward Kingsearl Császár
Farcival Kingsearl Dezső
Betty
Miss Susan Abbey Rákosi
George Jessop
Miss Faray
Miss Hobbs
sands kapitány
Charles
Jane
Dezső
B. Lenkei
T. Delli
Rózsahegy
D. Ligeti
Rózsahegy
Várady A.
Lánczy I.
Hébetny
Gálósi
Keczeri
Kezdeté fél 8 órakor.

Hagy. kir. Operaház

Evi bérlet 81.
Arnoldson Sigrid asszony vendégfelléptével:

Mignon.
Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Thomas A.
Meister Vilmos Gábor
Luthario Beck
Laertes Mihályi
Fridrik Pálóczy
Jarno Kornal
Mignon Arnoldson
Philine Eszter I.
Antonio Herceg
Akrobata Zolnai
Zafari Tóthfalusi
Inas Fodor
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

A kornevillei harangok.
Regényes operett 4 felvonásban. Zenéjét szerzte: Planquette Róbert.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház

A kaméliás férfi.
Eredeti fővárosi életkép enekkel, táncokkal 4 felvonásban. Irta: Kövessy Albert.
Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheater.

Donnerstag, 2. Juni, „Napkeleti királykisasszony“ (3. Abt. 109.) Freitag, 3. Juni, „Csetepaté“ „Utazás az özevgyéség felé“ (3. Abt. 110.) Samstag, 4. Juni, „Bilzancz“ (3. Abt. 111.) Sonntag, 5. Juni, „Napkeleti királykisasszony“ (3. Abt. 112.)
Reperitoire der kön. ung. Oper, Donnerstag, 2. Juni, „Siegfried“ (3. Abt. 82.) Freitag, 3. Juni, „Die Walküre“ Samstag, 4. Juni, „Istenek a konyán“ (3. Abt. 84.) Sonntag, 5. Juni, „Carmen“ (3. Abt. 84.)
Reperitoire des Lustspieltheater, Gastspiel des Berliner Kleines und Neues Theater: Donnerstag, 2. Juni, „Serenissimus“ Freitag, 3. Juni, „Nachtasyl“ Samstag, 4. Juni, „Erdgeist“ Sonntag, 5. Juni, „Minna von Barnhelm“
Reperitoire des Volkstheater, Donnerstag, 2. Juni, „Lumpaczius“ Freitag, 3. Juni, „A konszol felesége“ Samstag, 4. Juni, „Kalinka grófné“ Sonntag, 5. Juni, „Bob herceg“
Reperitoire des Ing. Theater, Donnerstag, 3. Juni, bis inkl. Samstag, „A kéjvonat“ Sonntag, „A hajduk hadnagya“
Reperitoire des Künigstheater, Donnerstag, 3. Juni bis inkl. Sonntag, 5. Juni „En, te, ő!“

Vigszínház.

Gastspiel der Gesellschaft des Berliner „Neues Theater“ und des „Kleines Theater“.

Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
Winterstein
F. Heims
J. Dill
Höfnich
Reinhard
Just
Kayssler
G. Engels
H. Wangel
G. Hötzel
Bernauer
Tellheim
Minna Barnhelm
Graf Bruchsal
Franziska
Werner
Der Wirth
Trauernde Dame
Feldjäger
Riccaut
Anfang halb 8 Uhr.

Magyar Színház.

A kéjvonat.
Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Hennequin, Mortier és Saint-Albin.
Aristide Cassegrain B. Szabó
Virginie, felesége Kornal B.
Raul Chevennis Ráthonyi
Bordighéri Tollagi A.
Ophélie, felesége Maróthy M.
Tancredi, útkár Iványi D.
Pompagnac Gámbri
Lorges Héttai J.
Ravioli, vendéglős Gúréth
Agathe, fiatal öz. Horváth P.
Brochosa, állomás. Fenyéri
Hordár Takács A.
Vasutas Fekete A.
Rikkancs Erény O.
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

En, te, ő!
(Le Sire de Vergy.)
Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Claude Terrasse.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

Egy bolond gondolat
Énekes bohózat 4 felvonásban. Irta: Laufs Károly.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Velence.
Kezdeté fél 8 órakor.

Ös-Budavára

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.
Heute, Mittwoch, den 1. Juni

Auf der grossen Variétébühne ausserordentliche Vorstellung.

Erstauftreten der Georges u. Gusti Eder, starrischer Gesangs- u. Tanz-Vortrag. Die mit sensationellem Erfolge gastspielenden Johnson u. Dean, Neger-Gigerl. Die beliebten Manhattan, amerikan. Strassen-Gesangs-Gruppe. Die Sleds Company, erheiternde, geheimnissvolle spiritistische Seancen. Trois Frères Cooque, die ausgezeichnetesten Equilibristen, sowie das glänzende grosse Programm.
Neu: **Folies Comiques.** Neu!

„A torreador“ Magyar bohózat, írta egy Píoador. Albach felléptével.

Die täglich mit grossem Beifall zur Aufführung gelangende deutsche **„Aus der kleinen Garnison“.**

Auf dem freien Territorium verschiedene Zerstreungen.

Konzert der Regimentskapelle Nr. 86 und mehrerer verschiedener Musikkapellen.

Die im Vorhinein gelöste Logensitze berechnen zum freien Entrée auf das Territorium.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Stadtrafen.



Stierkämpfe

in Budapest
in der auf dem Thiergarten-Terrain erbauten Riesen-Arena

am 4., 5. u. 8. Juni 1904.

Pouly fils,

der in Sevilla mit dem ersten Preis ausgezeichnete Torreador mit der hervorragendsten „Cuadrilla“ Spaniens und Südfrankreichs.

24 wild gezüchtete spanische Thiere aus den Stierzuchtstätten des Herzogs Duna, Birets, Dijols, Desfondos, Chabraras, sowie aus Pouly's eigener Stierzucht.

Preise der Plätze: —

Loge (4 Personen) 100 Kr. Einzelplog: 15, 12, 10, 8, 6 und 4 Kronen.

Karten können im Vorhinein gelöst werden:

Im Fahrkarten-Central-Bureau (Budapest, Vigadó-tér 1), im Filial-Bureau (Hotel Royal), an der Kasse des Thiergartens, in größeren Trafiken und in den Provinzialfilialen des Fahrkarten-Central-Bureaus.

Beginn der Stierkämpfe Abends halb 8 Uhr.

Restauration zur „Linde“

V., Lipót-körut 27.

Exquisite Küche. Pilsner Urquelle. Echte Weine, prompte Bedienung zu mässigen Preisen.

37744 Hochachtungsvoll Victor Friedrich Schauer.

Konditorei-Eröffnung.

Bechre mich dem p. t. Publikum bekanntzugeben, dass ich den heutigen Ansprüchen entsprechend eingerichtete moderne Konditorei Kerepesi-ut Nr. 82 eröffnete.

Hochachtungsvoll

HUGO KELLER, Konditor.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán) Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden **Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.** Pepl Littmann und Rosa Klug in diesem Genre einzig und alleinstehende Sängerin. — Gastspiel des Pol. Helene Gesspass, Primadonna des Lemberger Theaters. Herr **A. Piepess**, Tenorist der New-Yorker Oper. Zum ersten Male grosse historische Operette: **„Die Opferung Isaak's“.**

Café-Restaurant

KOLEGERSZKY VIKTOR

Városliget, Stefánia-ut.

Bechre mich dem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit des Publikums nebst meinem Kaffeehaus vom 1. Juni ein

Abend-Restaurant

eingerichtet habe, wo die schmackhaftesten warmen Speisen — französische Küche — allabendlich bis 11 Uhr verabreicht werden.

Die Stefániastrasse ist vom 1. Juni ab täglich bis 12 Uhr elektrisch beleuchtet.

Militär-Konzert bis 11 Uhr.

38236 Hochachtungsvoll Kolegerszky Viktor.

Champagne

ROEDERER & Co.

LONGEVILLE

Feinste Gewächse der Champagne

Prämiirt im In- u. Auslande.

General-Vertretung für Ungarn:

J. Grünhut, Budapest

♦ VI., Uj-utca 34. ♦ 38219

Viel Geld

zu ersparen

durch den Einkauf von

Perser Teppichen,

da wir in einigen Tagen unser Geschäft sperren, um die Einkaufsreise nach dem

ORIENT

anzutreten. 38264

SPARBER & SCHWALBE

nur Kossuth Lajos-utca 4.

Dasselbst ein Gobelin aus der Zeit Louis' XIV. mit Figuren billigst zu haben.

CIRCUS BEKETOW

Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr

Grösste Sensation:

Der Todessprung

ausgeführt auf dem Zweirade v. dem berühmten Meisterfahrer

ALFRED SCHNEIDER.

Die reizenden Akrobaten-Wunderkinder

THE LONGFIELDS

Außerdem Auftreten der hervorragendsten Akrobaten, Artisten und Vorführer der besten Schut- und Frechtheitspferde. Corps de Ballet. — 10 Clowns und Auguste.

Zátra Mulató.

38255 VII., Király-utca 77.

Sommerlich geöffnete Prachtlokalitäten. Heute, den 1. Juni 1904, erstes Auftreten des ausgezeichneten Damentrios

Donauperlen.

„GUSTI TARJÁN.“

Leon Roggé,

phänomenaler Musical-Humorist.

JOSEF MÖLLER

der beliebte Salonhumorist.

La Belle Türk.

FRANZI MILLANI, Verwandlungsgünstlerin. Gyöngyösi Margit. La Belle Antoiene.

Außerdem das brillante Posen-Ensemble.